

Quartalsbericht

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.7

Geld- und fiskalpolitische Maßnahmen dominieren Entwicklung seit Jahresmitte

Das wichtigste Anliegen der österreichischen *Wirtschaftspolitik* ist weiterhin, das außenwirtschaftliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Dazu wurde bereits im Juni eine Reihe von monetären Maßnahmen getroffen, deren wichtigste die Wiedereinführung der aktivseitigen Kreditkontrolle (Limes II) war. Zwar konnte von dieser Maßnahme angesichts der Zahlungsbilanzentwicklung kein zusätzlicher restriktiver Effekt auf gesamtwirtschaftlicher Ebene erwartet werden, wohl aber in Teilbereichen. So werden mit dem Limes in erster Linie Kleinkreditnehmer getroffen, die keine Ausweichmöglichkeiten auf andere Kreditmärkte haben. Großkreditnehmer, denen auch der Kapitalmarkt und der Auslandsmarkt offen stehen, bleiben vom Limes praktisch unberührt. Dieser unterschiedliche Effekt war insofern erwünscht, als weder die Bundesfinanzierung noch die Investitions- und Exportfinanzierung erschwert werden sollten. Hingegen hoffte man, mit der Beschränkung des kreditfinanzierten Konsums die Importflut eindämmen zu können. Die Importquote der Investitionen ist zwar höher als die des Konsums, doch erwartet man sich durch ein unbeeinträchtigtes Wachstum der Investitionen auf längere Sicht eine Erhöhung der „Devisenproduktivität“ der österreichischen Produktion.

Diesem Ziel dienen auch Überlegungen, neben den kurzfristig auf eine Verringerung des Leistungsbilanzdefizites zielenden Maßnahmen zur Ausgabendämpfung strukturpolitische Schwerpunkte zu setzen. Sie sollen die Wettbewerbsposition österreichischer Produkte gegenüber ausländischen sowohl im Ausland als auch im Inland verbessern. Dazu gehören im monetären Bereich Vorschläge für einen Ausbau der gezielten Investitionsfinanzierung. Ein solcher würde allerdings zu einer Kanalisierung des Geldschöpfungsmechanismus führen, durch den die an sich schon geringe Bedeutung der österreichischen Finanzmärkte für die Allokation von realen Ressourcen weiter vermindert werden würde. Auf kurze Sicht muß ein Ausbau dieses Instrumentariums entweder die Geldschöpfung vermehren (wenn letztlich die Nationalbank in den Finanzierungskreislauf eingeschaltet wird) oder nichtgeförderte potentielle Kre-

ditnehmer verdrängen. Einen leistungsbilanzverbessernden Effekt hätte dies nur dann, wenn man sichergehen könnte, daß die Export-(und Importsubstitutions-)Kapazität der geförderten Projekte höher ist als die der nichtgeförderten.

Im November hat die Nationalbank eine Verschärfung des Limes in zwei Richtungen verfügt: Einmal werden Spitzeninstitute künftig auch dann mit Sanktionen rechnen müssen, wenn eines ihrer angeschlossenen Kreditinstitute seinen individuellen Limes nicht einhält (bisher wurde ausschließlich das Spitzeninstitut betrachtet); zum anderen wird der Limes ab November nicht mehr nur global angewendet, sondern auch speziell auf die „Konsumkredite“, wobei deren Zuwachs ab Jänner 1978 nur noch den halben Prozentsatz des Limes betragen darf¹⁾. Dies kann als eine späte Reaktion der Währungsbehörden auf die bis Oktober überdurchschnittliche Ausweitung der Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private angesehen werden; angesichts der durch die budgetpolitischen Maßnahmen ausgelösten Vorziehkäufe von Konsumgütern seit Oktober dieses Jahres wird diese Verschärfung allerdings nur einen geringen unmittelbaren Effekt haben. Der bisher über dem Limes liegenden Ausweitung der Konsumkredite stand gleichzeitig eine Unterausnutzung bei anderen Limeskrediten gegenüber. Seit einschließlich August ist der Gesamtlimes nicht mehr voll ausgenutzt worden. Hingegen war die Ausweitung des gesamten Volumens an Direktkrediten (also auch einschließlich jener Kredite, die nicht der Limesregelung unterliegen) seit Einführung des Limes II deutlich höher, als der Limesobergrenze entsprochen hätte, wäre die Regelung auf alle Direktkredite ohne Ausnahme angewendet worden. Dies läßt den Schluß zu, daß viele Kreditnehmer und -geber mit Erfolg versucht haben, den Limes durch das Verlagern von Kreditgewährungen auf die nichtbeschränkten Bereiche zu umgehen. Dadurch wird die Bedeutung des Limes als restriktives monetäres Zwischenziel stark reduziert.

Im Rahmen der fiskalpolitischen Maßnahmen zur Verringerung des Leistungsbilanzdefizites wurde von der Regierung im Oktober eine Reihe von ausgabendämpfenden Maßnahmen angekündigt, darunter mit Wirkung von Jahresbeginn 1978 eine Erhöhung der Mehrwertsteuer von 18% auf 30% für eine ausgewählte Gruppe von „Luxusgütern“. Davon wird eine

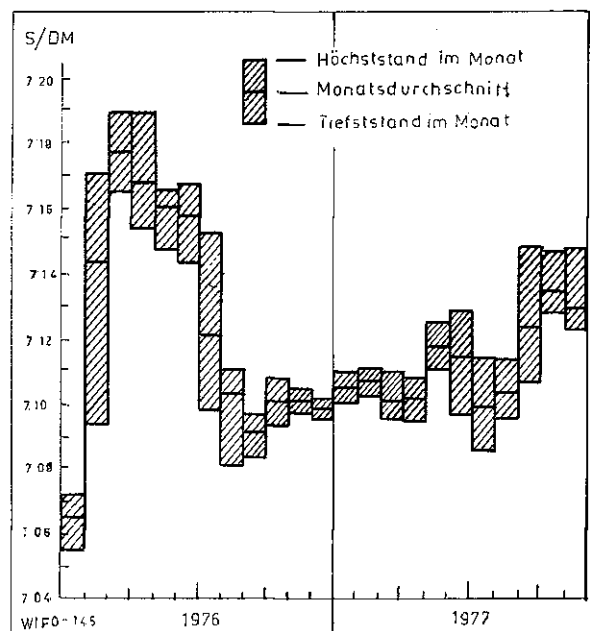
¹⁾ Vgl. hierzu Monatsberichte 11/1977, S. 518.

Verringerung des „Luxuskonsums“ erwartet, von dem angenommen wird, daß er zum Großteil aus importierten Gütern besteht. Da die betroffenen Güter aber nur etwa 10% der gesamten Einfuhr ausmachen, ist von dieser Maßnahme nur ein marginaler direkter Effekt auf die Importe zu erwarten. In den letzten Monaten des laufenden Jahres tritt sogar eine zusätzliche Passivierung der Leistungsbilanz ein, weil durch die frühzeitige Ankündigung der Steuererhöhung eine beträchtliche Vorkaufswelle ausgelöst wurde. Für die ersten Monate des Jahres 1978 kann daher mit einer relativen Verbesserung der Leistungsbilanz gerechnet werden, aus der man jedoch nicht auf eine längerfristige Tendenzänderung schließen dürfen. Darüber hinaus wird die bisher liberale Handelspolitik Österreichs durch eine Reihe von Maßnahmen an die weniger liberale Politik des Auslandes angenähert. Dazu gehören die Rücknahme von früher aus Preisstabilisierungsgründen gewährten Zollsenkungen, die insbesondere Importe aus den Oststaaten und aus Japan betreffen, und verschärfte Qualitätskontrollen, vor allem im Bereich der Agrarimporte.

Flexiblere Wechselkurspolitik?

Die Dollarbewegungen dominieren weiterhin das Geschehen auf den internationalen Devisenmärkten. Nach starken Kursverlusten im Juli stieg der Wert des Dollars im August und September, verliert jedoch seither wieder kräftig, insbesondere gegenüber DM, sfr, Yen und nun auch gegenüber dem britischen Pfund. Diese Schwankungen spiegeln sich in der Position der DM innerhalb der Schlange: stieß die DM im Juli an den oberen Rand, so geriet sie nach den Wechselkursanpassungen von Ende August zunächst an den unteren Rand, erreichte aber im November bereits wieder den oberen Rand der Schlange. Dieser jüngste Wertzuwachs der DM wird von Ländern mit an die DM gebundenen Währungen mit Sorge verfolgt, da sie dadurch einen ungewollten Aufwertungseffekt erleben. So reichte auch der effektive (außenhandelsgewogene) Kurs des Schillings im November wieder an den Spitzenwert vom Juli heran. Seit Jänner ergibt sich ein Aufwertungseffekt von nicht ganz 2%, seit Jänner des Vorjahres von fast 6½%. Um diesen Effekt zu mildern, verfolgte die Nationalbank bereits vor dem Sommer und dann wieder seit September eine flexiblere Kurspolitik gegenüber der DM. Diese resultierte zuletzt in einer relativen Abschwächung des Schillings, wo bei Anfang Dezember schon fast die Untergrenze des Bandes erreicht wurde, an das sich die Nationalbank in der Kursgestaltung gegenüber der DM seit Juli 1976 hält.

Die Entwicklung des Schillingkurses der DM



Leistungsbilanz durch Vorziehkäufe und Statistische Differenz verzerrt

Als Ergebnis der Zahlungsbilanzentwicklung flossen in den ersten zehn Monaten des Jahres (nach Bereinigung von Jahresultimoswaps) 6,4 Mrd. S an zentralen *Währungsreserven* ab, der größte Teil davon im September und Oktober. Teilweise geht die Abnahme in diesen Monaten auf den Saisonverlauf der Reiseverkehrseinnahmen zurück, teilweise aber auch auf die in diesem Zeitraum einsetzenden Mehrim-

Zahlungsbilanz¹⁾

	Jänner bis Oktober		
	1975	1976	1977
	Mill. S		
Handelsbilanz ²⁾	-25 745	-42 639	-55 951
Reiseverkehr	+23 513	23 803	+22 996
Kapitalerträge	-1 696	-2 828	-3 925
Sonstige Dienstleistungen	+ 650	+ 2 348	+ 2 480
Bilanz der Transferleistungen	+ 549	+ 617	- 46
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 2 729	-18 699	-34 446
Statistische Differenz	+ 3 968	+10 816	+16 959
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	+ 1 239	- 7 883	-17 487
Langfristiger Kapitalverkehr	+13 955	- 2 077	+ 4 492
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+ 14	- 1 362	- 1 540
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmen ⁴⁾	- 1 198	+ 804	+ 901
Reserveschöpfung ⁵⁾	+ 2 563	- 2 180	- 382
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+16 574	-12 697	-14 017

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — ⁴⁾ Abnahme: +; Zunahme: -. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

porte an „Luxusgütern“ im Zusammenhang mit der angekündigten Mehrwertsteuererhöhung; dieser Effekt schlägt sich sowohl im Warenhandel als auch in den Reiseverkehrs Ausgaben der Österreicher im Ausland nieder. Im November sind die Währungsreserven der Nationalbank hauptsächlich wegen der forcierten Kapitalimporte des Bundes um 3,6 Mrd. S gestiegen; sie verringerten sich in der ersten Dezemberhälfte wieder und betragen zu Monatsmitte netto 62,9 Mrd. S.

Das Defizit der *Leistungsbilanz* war von Jänner bis Oktober mit 34,4 Mrd. S um 15,7 Mrd. S höher als vor einem Jahr. Von dieser Steigerung entfielen 13,3 Mrd. S auf den Warenverkehr und 1,8 Mrd. S auf Dienstleistungen. Die Zuwachsrate der Warenexporte (7 1/2%) blieb hinter der der Importe (14%) zurück, und zwar mit zuletzt zunehmendem Abstand. Die starke Passivierung der Handelsbilanz ergab sich in dem von der Außenhandelsstatistik erfaßten Warenverkehr, wogegen sich das Defizit im Handel mit Warengold verringerte und im Transitverkehr ein höherer Überschuß als im Vorjahr erzielt wurde. Die Dienstleistungsbilanz (Jänner bis Oktober 1977: 21,6 Mrd. S) schloß mit einem um 1,8 Mrd. S niedrigeren Überschuß als im Vorjahr. Im Reiseverkehr, der statistisch die von den Reisenden erworbenen Waren miterfaßt, sank der Überschuß um 0,8 Mrd. S; die Einnahmen stiegen zwar um 9%, die Ausgaben aber um 23%. Allein im Oktober gaben die Österreicher im Ausland um 38% mehr aus als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Die Nettoszinsen- und Gewinnüberweisungen an das Ausland lagen heuer um 1,1 Mrd. S über dem Vorjahrswert. Die Transferbilanz, die im Vorjahr einen Überschuß von 0,6 Mrd. S auswies, war heuer ausgeglichen.

Die ungewöhnlich starke Zunahme der *Statistischen Differenz*, die nach Auffassung der Nationalbank großteils der Leistungsbilanz zuzurechnen ist, begann Ende 1975. Der Hauptteil dieser Größe geht auf das Auseinanderklaffen der Daten der Außenhandelsstatistik und der Devisenstatistik zurück. Früher hatten sich diese unterschiedlichen Daten aus beiden Statistiken für die Exporte und Importe im großen und ganzen kompensiert, seit Ende 1975 kumulieren sich die Fehler. 1975 waren die Zahlungen sowohl für Importe als auch für Exporte höher als die Güterbewegungen; dieses Muster blieb 1976 und 1977 bei den Exporten erhalten, bei den Importen übertrafen die Lieferungen jedoch die Zahlungen. Rechnet man die Statistische Differenz zur Leistungsbilanz, so halbiert sich das kumulative Leistungsbilanzdefizit der ersten zehn Monate auf 17,5 Mrd. S; es ist aber damit noch immer um 9,6 Mrd. S höher als ein gleichermaßen definiertes Defizit im Vorjahr.

Der langfristige *Kapitalverkehr* ergab von Jänner bis Oktober einen Nettozufluß von 4,5 Mrd. S, verglichen mit einem Nettoabfluß von 2,1 Mrd. S im Vorjahr. Zwar stiegen die österreichischen Kapitalexporte — insbesondere in Form von Kreditgewährungen durch Kreditinstitute — um knapp 6 Mrd. S auf 17,6 Mrd. S, gleichzeitig wurden aber die österreichischen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland überproportional erhöht. Am meisten weiteten auch hier die Kreditunternehmungen ihre Position aus, da offenbar die Kreditgewährungen an ausländische Abnehmer österreichischer Waren in vielen Fällen im Ausland refinanziert wurden. Die Brutto-Kapitalimporte öffentlicher Stellen stiegen von 4,2 Mrd. S im Vorjahr auf 8,7 Mrd. S in den ersten zehn Monaten dieses Jahres. Der Hauptanteil dieser Zunahme entfällt auf den Bund, der heuer wieder einen größeren Teil seines Kapitalbedarfes im Ausland deckt. Im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen erhöhten sich seit Jahresbeginn die Nettoverpflichtungen (nach Ausschaltung der Devisenswaps) um 8,5 Mrd. S. Ein Teil dieser Verpflichtungen kommt in Form von Roll-over-Krediten zustande, die zwar in der Zahlungsbilanzstatistik formell als kurzfristige Kredite ausgewiesen sind, jedoch ökonomisch eher als langfristige Kredite mit variablen Konditionen angesehen werden können.

Langfristiger Kapitalverkehr

	1976		III. Quartal		1977	
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Österreich	606	1 212	— 606	2 550	1 401	+1 150
<i>davon öffentliche Stellen</i>	0	584	— 584	353	519	— 165
Kredite an das Ausland	130	3 270	— 3 140	25	4 606	— 4 581
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	2 341	1 042	+ 1 298	7 873	1 809	+ 6 063
<i>davon öffentliche Stellen</i>	964	221	+ 744	3 713	136	+ 3 577
Österreichische Aktien	39	52	— 13	13	60	— 47
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	542	1 009	— 469	1 371	1 673	— 303
Ausländische Aktien	310	380	— 72	269	291	— 23
Ausländische Beteiligungen in Österreich	565	198	+ 368	616	221	+ 395
Österreichische Beteiligungen im Ausland	6	328	— 321	91	418	— 327
Sonstiges	275	405	— 130	504	913	— 407
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	4 813	7 895	— 3 082	13 312	11 391	+ 1 921

E = Eingänge; A = Ausgänge; S = Saldo

1) Vorläufige Zahlen. Rundungsfehler.

Angespannter Geld- und Kapitalmarkt

Hervorstechendes Merkmal der monetären Entwicklung im Herbst dieses Jahres war die Anspannung auf den kurzfristigen Finanzmärkten, die sich in einer starken Steigerung der *Geldmarktsätze* spiegelte: Zu Jahresbeginn lagen sie noch bei etwa 6% und zur Jahresmitte bei 7 1/2%, im Oktober stiegen sie zeit-

Quellen der Veränderung der Geldbasis

	1976			1977		
	II. Qu.	III. Qu.	Oktober	II. Qu.	III. Qu.	Oktober
	Mill. S					
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	+ 588	-4 999	-4.110	-1 170	-3.020	-1 852
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+5 595	+7 089	+2 766	+8.964	+ 835	+4.119
davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere ²⁾	+6.645	+1.965	+ 512	+ 76	-1.151	+1.135
Forderungen gegen Kreditunternehmen	-1.880	+5.969	+1.776	+5.459	+3.359	+2.659
Sonstiges	+ 830	- 845	+ 478	+3.429	-1.373	+ 325
C Veränderung der Geldbasis (A + B)	+6 183	+2 090	-1 344	+7 794	-2 185	+2 267
davon Banknoten- und Schemidemünzenumlauf ³⁾	+6.327	- 62	- 662	+5.482	+ 374	- 669
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmen	- 144	+2.152	- 682	+2.312	-2.559	+2.936
D Adjustierungsposten ⁴⁾	- 3	+ 119	+ 36	+ 31	+ 43	+ 21
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C-D)	+6.186	+1.971	-1.380	+7.763	-2.228	+2.246

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung. — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden. — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen. — ⁴⁾ Erfasst Veränderungen von Mindestreservesätzen.

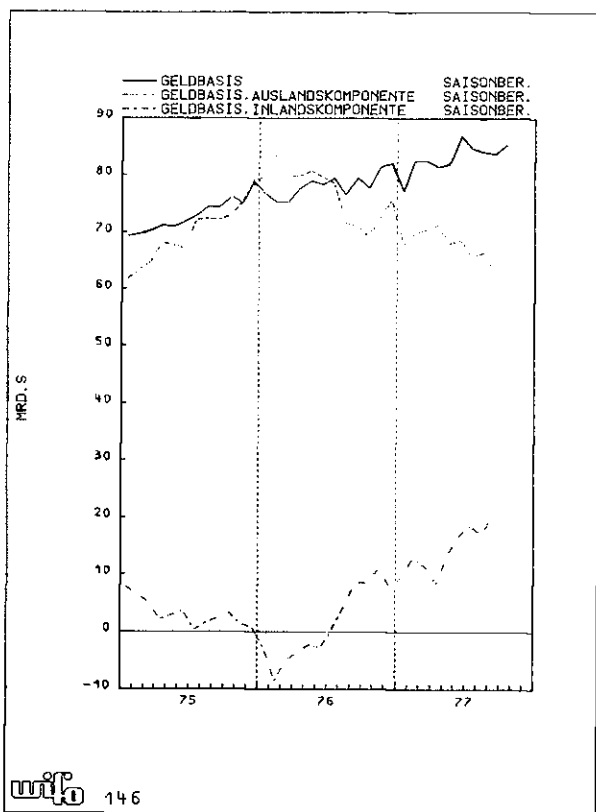
weise auf mehr als 9 1/2%. Seither hat sich der Geldmarkt insbesondere auf Grund der vermehrten Kapitalimporte des Bundes leicht beruhigt; Mitte Dezember lag der Zinssatz bei 8 3/8%. Die im Oktober über den Renditen langfristiger Anlagen gelegenen Geldmarktsätze lösten eine neuerliche Kapitalmarktdiskussion aus. Es zeigte sich, daß die Interessen und Meinungen innerhalb des Kreditapparates über die Aufnahmefähigkeit des Rentenmarktes keineswegs einheitlich waren. Vor allem nachdem die

Kapitalimporte des Bundes liquiditätswirksam geworden waren, wurde über die Möglichkeit der Errichtung neuer Begebungssyndikate gesprochen. Schließlich sah man davon ab, beschloß jedoch, die Zuteilungsquoten der beteiligten Kreditinstitute neu zu regeln. Von Jänner bis November wurden mit Inlandsemissionen von 32 6 Mrd. S etwas weniger Anleihen begeben als in der gleichen Periode des Vorjahres. Dagegen beliefen sich die Brutto-Emissionen festverzinslicher Wertpapiere im Ausland in den ersten zehn Monaten dieses Jahres auf 20 8 Mrd. S, verglichen mit nur 9 6 Mrd. S im Vorjahr.

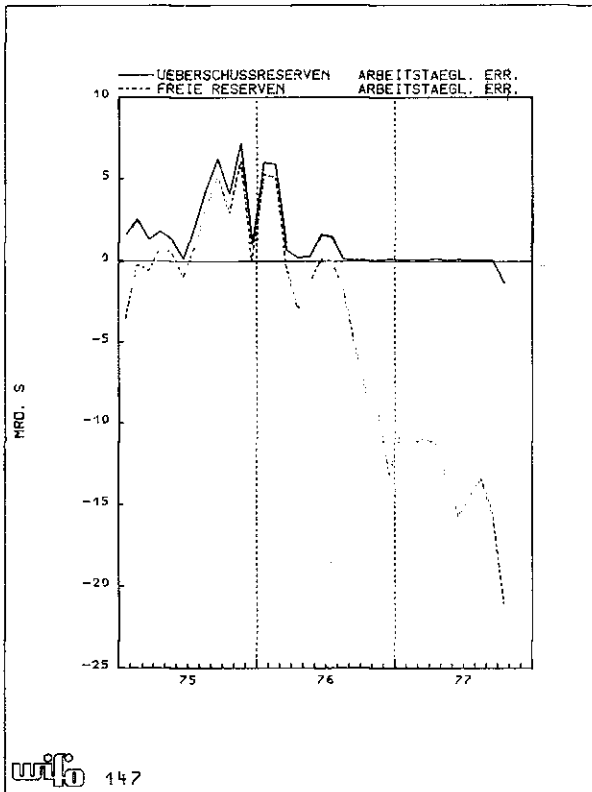
Die Ursachen für die Enge auf den inländischen Geld- und Kapitalmärkten liegen in der Zahlungsbilanzentwicklung und der danach orientierten Wirtschaftspolitik. Die Nationalbank steuert eine gedämpfte Entwicklung des Geldbasiswachstums, indem sie Währungsreservenabflüsse durch ihre Refinanzierungspolitik nur geringfügig überkompensiert: Die erweiterte Geldbasis ist — wenn man Monatsdurchschnitte aus Tagesendständen heranzieht — zwischen März und Oktober dieses Jahres saisonbereinigt nur noch mit einer Jahresrate von 3% gestiegen. Dazu war es notwendig, die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen kräftig auszuweiten. Die Summe der Rediskonte und Lombardierungen stieg von 12 8 Mrd. S im August auf 18 1 Mrd. S und 20 8 Mrd. S in den beiden folgenden Monaten (Mitte Dezember 21 3 Mrd. S). Im Oktober wurde erstmals seit Anfang 1973 das Mindestreservesoll per Saldo nicht voll erfüllt. Diese Situation entspannte sich erst wieder im November, als dem inländischen Geldmarkt die Erlöse aus Auslandsanleihen des Bundes zur Verfügung standen.

Die Vorjahrsveränderungsraten der Geldmenge M1¹⁾ (III. Quartal 6 1/2%, Oktober 7 1/2%) haben sich im Laufe des Jahres etwa auf die der erweiterten Geldbasis reduziert. Bei ziemlich konstantem Wachstum der Bargeldkomponente geht dies vor allem auf die

Komponenten der Geldbasis



Reserven der Kreditunternehmen



alle Einlagenkategorien bei. Die Spareinlagenstände wuchsen nach 17,5% im 1. Halbjahr im III. Quartal nur noch um 16,3% und im Oktober mit 14%. In der ersten Jahreshälfte waren noch die Effekte von Umschichtungen von Prämienspareinlagen auf andere Spareinlagen spürbar, seit August sind auch die Wachstumsraten der nichtgeförderten Spareinlagen rückläufig. Im Oktober könnte dies bereits auf die zum Teil aus Spareinlagen finanzierten Vorziehkäufe von „Luxusgütern“ zurückzuführen sein, die in erster Linie einen monetären Abfluß in das Ausland bewirken. Parallel zur Entwicklung auf der Einlagenseite hat sich die Wachstumsrate der Direktkredite von ihrem Spitzenwert im Mai (22,9%) bis Oktober kontinuierlich verringert (auf 18,8%). Stichprobenerhebungen der Nationalbank ergaben eine relativ geringe Vorjahrsveränderungsrate des aushaftenden Kreditvolumens für die Industrie und den Fremdenverkehr sowie im öffentlichen Bereich für die Gemeinden. Dagegen wurden hohe Zuwachsraten für den Bund, die freien Berufe sowie für unselbständig Erwerbstätige und Private, Gewerbe und Landwirtschaft verzeichnet.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmen)

	1976		1977	
	III. Qu.	Okt.	III. Qu.	Okt.
	Mill. S			
Kredite	18 228	8.497	13 398	8 008
Inländische Wertpapiere ¹⁾	5 371	792	6 412	570
Bundesschatzscheine ²⁾	- 771	1.778	- 408	10
Inländische Geldanlagen	22 828	11 067	19 402	8 588
Spareinlagen	10 544	7.691	6 968	4 054
Termineinlagen und Kassenscheine	2 764	1 023	- 789	- 496
Bei inld. Nicht-Banken aufgenommene Gelder	- 196	16	270	- 63
Bankobligationen	2.477	1.022	2.567	1.211
Zufluß längerfristiger Mittel	15.589	9.752	9 016	4 706

Quellen der Veränderung der Geldmenge

	1976		1977	
	III. Qu.	Okt.	III. Qu.	Okt.
	Mill. S			
Auslandstransaktionen	- 423	- 2.542	+ 368	- 4 254
Notenbank ¹⁾ ..	- 5 217	- 3 661	- 3 132	- 1 197
Kreditapparat ²⁾ ..	+ 4 794	+ 1 119	+ 3 500	- 3.057
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates ..	+22 828	+11 067	+19 402	+8.588
Abzüglich Geldkapitalzufluß	-15 589	- 9.752	- 9 016	- 4 706
Sonstiges	- 3.305	- 4.709	- 7.954	- 4.435
Veränderungen d. Geldvolumen (M1 ³⁾) ..	+ 3.511	- 5.936	+ 2.800	- 4.807
davon Bargeld ..				
(ohne Gold- und Silbermünzen) ..	- 38	- 1.412	+ 1.216	- 2 204
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen ..	+ 3 549	- 4 524	+ 1 584	- 2 603
M2 (M1 + Termineinlagen) ..	+ 6 275	- 4 913	+ 2 011	- 5 303
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen) ..	+13.634	+ 1.322	+ 7 126	- 502

¹⁾ Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank (einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung am Internationalen Währungsfonds). - ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. - ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden

Ausweitung der Sichteinlagen zurück. Die Vorjahrswachstumsrate der Geldmenge M3³⁾, die in den ersten acht Monaten dieses Jahres nur wenig um die 16%-Marke schwankte, ging im September auf 14% und im Oktober auf 13½% zurück. Dazu trugen

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmen an Bankschuldverschreibungen. - ²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmen

Heinz Handler

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

Sinkende Rohstoffpreise

Der Verfall der Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten, der bereits im Frühjahr eingesetzt hatte, verstärkte sich in den letzten Monaten¹⁾. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem die Verflachung

¹⁾ Siehe dazu auch: F. Breuss: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 11/1977, S. 545 ff.

der Weltkonjunktur und die Aussichten auf eine reichliche Marktversorgung mit Nahrungsmitteln bei. Der Rohwarenpreisindex des Londoner Economist (auf Schilling-Basis) sank von August bis November um 1%. Besonders stark gaben die Preise für Nahrungs-

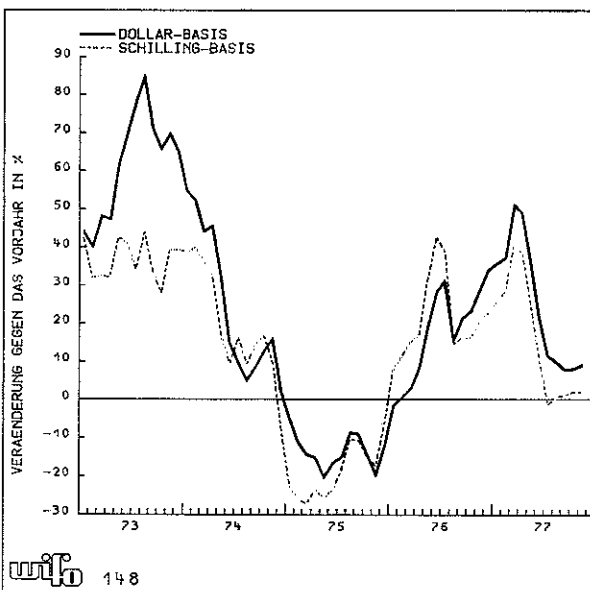
mittel nach, waren im III. Quartal aber doch noch um 83% höher als im Vorjahr. Dagegen lagen die Notierungen für Faserstoffe und NE-Metalle bereits merklich unter dem Vorjahrsniveau (-16,9% und -21,2%).

Entwicklung der Preise
Übersicht

	1976		1977	
	1. Hj.	2. Hj.	III. Qu.	Nov.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Weltmarktpreise				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	9,4	25,9	10,1	9,6
Nahrungsmittel	7,0	25,7	18,9	15,5
Faserstoffe	14,8	33,0	-8,9	-12,4
NE-Metalle	4,4	17,5	-13,5	1,7
Stahlexportpreise ²⁾	4,4	22,3	-13,4	-9,1
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	20,5	21,4	0,4	2,1
Nahrungsmittel	17,9	21,1	8,3	7,7
Faserstoffe	26,4	28,2	-16,9	-18,4
NE-Metalle	15,0	13,6	-21,2	-5,3
Stahlexportpreise ²⁾	15,1	18,0	-21,1	-15,1
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes				
Insgesamt	5,7	5,9	4,6	
Importpreise ³⁾	0,8	3,1	2,7	
Exportpreise ³⁾	-3,7	3,4	0,4	
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens				
Insgesamt	6,4	5,2	4,4	
Investitionsgüter	2,5	2,6	4,7	
Bauten	3,7	4,9	6,2	
Ausrüstungsinvestitionen	1,3	-0,5	3,3	
Privater Konsum	7,4	6,7	5,1	
Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau				
Insgesamt	3,7	6,2	5,6	
Baumeisterarbeiten	2,5	4,8	5,8	
Sonstige Bauarbeiten	5,4	8,0	5,3	

1) Rohwarenpreisindex des Londoner „Economist“ — 2) Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar. — 3) Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen). Institutsschätzung.

Preisentwicklung auf den internationalen Rohwarenmärkten
(„Economist“ — Rohwarenpreise insgesamt)



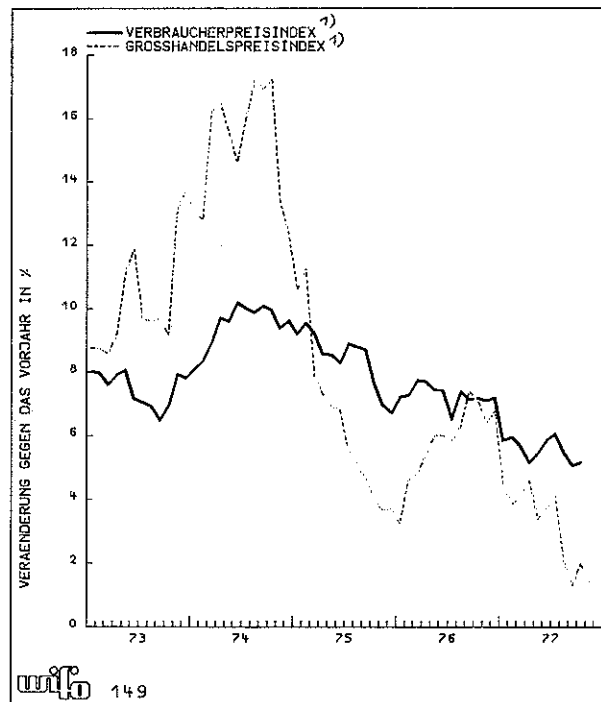
Unveränderte Großhandelspreise

Etwa gleichzeitig mit dem Preisverfall auf den internationalen Märkten endete der Preisauftrieb auf den heimischen Großhandelsmärkten. Sieht man von

Entwicklung der Großhandelspreise

	III. Qu. 1977	Nov. 1977	III. Qu. 1977	Nov. 1977
	gegen			
	II. Qu. 1977	Aug. 1977	III. Qu. 1976	Nov. 1976
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	-1,6	-0,7	2,5	1,4
darunter				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	-11,4	-4,2	1,9	-4,2
Eisen Stahl und Halbzeug	-0,4	-2,8	-6,0	-6,9
Feste Brennstoffe	-	1,6	4,1	2,4
Mineralförderzeugnisse	-0,1	-	0,3	-
Nahrungs- und Genussmittel	2,3	-1,1	9,8	7,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	-1,0	-1,0	-2,3	-1,5
Fahrzeuge	-1,3	0,6	2,3	2,5
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	-1,9	-1,8	4,6	1,7
Investitionsgüter	0,1	0,5	1,3	1,6
Intermediärgüter	-1,7	0,4	0,4	0,8
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	-15,2	-8,0	7,5	-4,6
Übrige Waren	-0,3	-0,1	2,1	1,8

Teuerungsraten im Groß- und Einzelhandel



1) Ab Jänner 1977 neue Indexreihe

den Schwankungen der Preise für Saisonwaren ab, sind die Großhandelspreise seit etwa Mitte des Jahres unverändert geblieben. Die Preisentwicklung war jedoch nicht einheitlich. Am stärksten war der Rückgang der Preise von landwirtschaftlichen Produkten und Düngemitteln, Eisen, Stahl und Halbzeug, dagegen hielt der Preisauftrieb bei Vieh, Metallwaren, Bekleidung, Schuhe und Lederwaren weiterhin an. Der Vorjahrsabstand, der zu Beginn des Jahres noch 4,5% betragen hatte, verringerte sich im III. Quartal auf 2,5% und ging bis November auf 1,4% zurück.

Mäßige Preisbewegung auf der Verbraucherstufe

Die Verlangsamung des Preisauftriebes auf den Verbrauchermärkten setzt sich auch in den letzten Monaten fort. Schaltet man die stark schwankenden

Entwicklung der Verbraucherpreise

	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1977	1977	1977	1977
	gegen			
	II. Qu.	Aug.	III. Qu.	Nov.
	1977	1977	1976	1976
	Veränderung in %			
Verbrauchsgruppen				
Ernährung u. Getränke	19	-17	68	53
Tabakwaren	—	—	110	110
Errichtung, Mieten u. Instandhaltung v. Wohnungen	14	06	63	54
Beleuchtung u. Beheizung	-01	10	39	36
Hausrat u. Wohnungseinrichtung	08	03	30	28
Bekleidung u. persönliche Ausstattung	07	16	51	49
Reinigung v. Wohnung, Wäsche u. Bekleidung	14	04	61	51
Körper- u. Gesundheitspflege	12	03	54	56
Freizeit u. Bildung	12	-16	45	42
Verkehr	05	07	52	47
Gliederung nach Warenart und Preisgestaltung				
Verbrauchsgüter	11		51	
Nahrungsmittel	19		61	
öffentlich beeinflusst	10		58	
saisonabhängig	54		32	
nicht öffentlich beeinflusst, nicht saisonabhängig	19		73	
Sonstige	—		35	
öffentlich beeinflusst	02		36	
saisonabhängig	-20		35	
nicht öffentlich beeinflusst, nicht saisonabhängig	04		32	
Gebrauchsgüter	02		31	
langlebig	—		22	
kurzlebig	06		43	
Dienstleistungen	21		91	
öffentlich beeinflusst	11		89	
saisonabhängig	68		73	
nicht öffentlich beeinflusst, nicht saisonabhängig	23		98	
Wohnungsaufwand	15		95	
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	12		37	
Index der Verbraucherpreise				
Öffentlich beeinflusste Preise	11	-02	56	48
Saisonabhängige Preise	09		67	
Nicht saisonabhängige, nicht öffentlich beeinflusste Preise	34		44	
Index ohne saisonabhängige Preise	11		52	
Saisonwaren	10		57	
Nicht-saisonwaren	75	-185	36	-33
	10	03	56	50

Saisonwarenpreise aus, ging die Teuerungsrate gegen das Vorquartal von 1,2% im II. Quartal auf 1,0% im III. Quartal zurück. Die Veränderungsrate von August auf November lag mit 0,3% noch unter dieser Marke. Dies entspricht einer Jahresinflationsrate von etwa 1,1%. An der Abschwächung der Teuerungsrate waren nahezu alle Warengruppen beteiligt. Besonders stark verringerte sich der Preisanstieg beim Wohnungsaufwand, der in den letzten Monaten — auf Jahresinflationsrate umgerechnet — nur noch 6% betrug. Ähnlich kräftig schwächten sich auch die Dienstleistungspreise ab. In den Veränderungsraten im Vorjahrsvergleich spiegelt sich in diesem Bereich noch der relativ starke Preisauftrieb in den ersten Monate dieses Jahres.

Im Vergleich zum Vorjahr betrug die Inflationsrate im III. Quartal 5,6% und war damit geringfügig höher als im II. Quartal (5,5%). Saisonwaren wurden in den Sommermonaten um 3,6% teurer angeboten; die Jahresinflationsrate ohne Saisonwaren blieb vom II. auf das III. Quartal unverändert (5,7% bzw. 5,6%). Im November ging sie auf 5,0% zurück.

Pause zwischen den Lohnrunden

Während der Sommermonate blieb das Tariflohn-niveau nahezu unverändert. Nur einige kleinere Arbeitnehmergruppen (darunter: Brauereiarbeiter 7,5%, Arbeiter in der Zuckerindustrie 7,5%, jeweils ab August) vereinbarten neue Kollektivverträge.

Tariflohnindex 66

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1977	1977	1977	1977	1977	1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	92	88	92	92	92	88
Baugewerbe	90	90	87	87	89	89
Industrie	96	84	93	84	95	84
Handel	82	82	82	82	82	82
Verkehr	84	101	24 ¹⁾	24 ¹⁾	31	33
Fremdenverkehr	95	95	90	90	94	94
Geld- Kredit- Versicherungswesen			78	74	78	74
Land- u. Forstwirtschaft	86	86	77	77	85	85
Öffentlicher Dienst			21 ²⁾	21 ²⁾	21	21
Insgesamt	93	86	51 ¹⁾	49 ¹⁾	74	70
Ohne öffentlichen Dienst	93	86	75 ¹⁾	72 ¹⁾	87	82

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete.

Seit Jahresmitte liegen die Gehälter der Bediensteten im öffentlichen Dienst und in den meisten Bereichen des Verkehrswesens auf Grund der Gehaltsregelung zu Beginn des Jahres laut Tariflohnindex nur noch um etwa 2% über dem Vorjahrsniveau. Diese niedrige Zuwachsrate drückte die Steigerungsrate des Tariflohnindex gegen das Vorjahr von 9,7% im II. Quartal auf 7,4% im III. Quartal.

Effektivverdienste

	Ø 1975	Ø 1976	1. Hj. 1977	III. Qu. 1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie				
Brutto-Lohn- u. -Gehaltssumme	77	77	109	105
Beschäftigte	-5,0	-1,6	1,5	0,5
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	13,3	9,3	9,2	9,9
ohne Sonderzahlungen	13,4	9,8	8,6	9,6
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	15,9	8,1	7,9	8,5
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-4,1	0,7	-0,1	-0,1
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-11,0	-1,3	1,8	0,4
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	18,0	8,7	9,2	9,4
ohne Sonderzahlungen	17,7	9,0	8,5	9,0
Baugewerbe				
Brutto-Lohn- u. -Gehaltssumme	9,3	7,3	15,2	13,4
Beschäftigte	-5,8	-3,0	4,7	3,9
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	16,0	10,7	10,0	9,1
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	1,8	3,6	2,0	0,6
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-5,1	-0,3	7,1	4,5
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	13,2	7,0	8,3	8,7

Die Verflachung des Anstieges der Tariflöhne ist auch in der Entwicklung der Leistungseinkommen deutlich zu sehen. Die Leistungseinkommen expandierten im III. Quartal nur noch um 8 1/2%, nach fast 12% im 1. Halbjahr. Das jährliche Wachstum der Netto-Masseneinkommen (Löhne und Gehälter plus Transfereinkommen minus Abzüge) ging von 10,3% im 1. Halbjahr auf 6,9% im III. Quartal zurück.

Masseneinkommen

	Ø 1975	Ø 1976	1. Hj. 1977	III. Qu. 1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	11,5	10,4	12,6	10,1
Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	15,5	10,8	9,5	3,0
Leistungseinkommen, brutto	12,4	10,5	11,8	8,4
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto	12,6	9,3	9,3	6,4
Transfereinkommen, brutto	14,9	13,3	11,0	9,1
Abzüge, insgesamt	3,4	16,9	18,9	16,3
Masseneinkommen netto	15,0	10,2	10,3	6,9

Wolfgang Pollan

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Einbußen im Pflanzenbau

Nach ersten Schätzungen waren die Erträge im Pflanzenbau im Jahre 1977 deutlich geringer als 1976. Die pflanzliche Endproduktion (Rohhertrag) sank real um 4 1/2%. Die Einbußen sind auf eine schwache Wein- und Obsternte zurückzuführen. Hackfrüchte und Getreide ergaben etwa die gleichen Rohherträge; Feldgemüse wurde viel mehr geerntet als 1976.

Im *Getreidebau* wurden heuer gute Durchschnittsernten eingebracht. Die Rekordergebnisse des Jahres 1976 konnten jedoch nicht gehalten werden. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes wurden (ohne Körnermais) 3 04 Mill. t Getreide geerntet, um 9% weniger als im Vorjahr. Die Erträge an Brotgetreide (Weizen —13%, Roggen —14%) nahmen viel stärker ab als die Ernte an Futtergetreide (Gerste —6%, Hafer —1%) *Körnermais* brachte mit 1 16 Mill. t (+24%) eine neue Rekordernte. Die Anbaufläche wurde um 4% ausgeweitet; je ha wurden 70 q geerntet. Das Landwirtschaftsministerium hat durch Frachtvergütungen die Einlagerung der hohen Maisernte gefördert.

Aus der Ernte 1977 wird eine Marktleistung von 225 000 t Roggen (—17%) und 710 000 t Weizen (—13%) erwartet. Einschließlich der Vorräte aus dem vergangenen Wirtschaftsjahr übersteigt damit das Angebot an Brotgetreide den Inlandbedarf für Mahl- und Futterzwecke erheblich. Im Dezember wurde der Export von 200 000 t Weizen nach Polen vereinbart. Die Industrie wird voraussichtlich den gesamten Bedarf an Braugerste im Inland decken. Ob Mais für die Stärkeerzeugung importiert wird, ist noch offen. An Futtergetreide ist die Einfuhr von rund 23 000 t Hafer vorgesehen.

Weltweit wird für 1977/78 nach dem Rekordergebnis im Vorjahr erneut mit guten Getreideernten gerechnet. Der Internationale Weizenrat schätzte im November die Weltweizenernte auf 385 Mill. t bis 390 Mill. t (1976/77: 417,4 Mill. t). Das US-Landwirtschaftsministerium erwartete eine Weltgetreideernte (ohne Reis) von 1 066 Mill. t (1976/77: 1 103,6 Mill. t). Da der Verbrauch steigt, ist zwar mit einem leichten Abbau der hohen Vorräte zu rechnen. Eine entscheidende Besserung der gedrückten Marktlage wird jedoch davon nicht erwartet. Die Verhandlungen über ein neues internationales Weizenabkommen brachten bisher keine Ergebnisse. Die Weizenfläche der USA soll 1978 um 20% reduziert werden; über eine Verringerung der Futtergetreidefläche wird noch beraten.

Der *Obstbau* hat unter den Spätfrösten gelitten. Fast alle Obstarten brachten viel geringere Erträge als in den Vorjahren. *Feldgemüse* fiel hingegen reichlich an. Zeitweise bereitete der Absatz Schwierigkeiten. Die *Weinernte* war mit 2,5 Mill. hl¹⁾ viel geringer als im Vorjahr (2,9 Mill. hl). Die Einbußen sind vor allem auf Frostschäden zurückzuführen. Die Traubenpreise waren zwar höher als 1976. Die Weinpreise haben jedoch bisher auf die schwache Ernte nicht reagiert, weil hohe Lager den Markt belasten. Die weitere Entwicklung des Weinmarktes wird von

¹⁾ Zweite Vorschätzung des Statistischen Zentralamtes

den Importfreigaben und den Exportmöglichkeiten entscheidend beeinflußt werden.

Die *Zuckerrüben*ernte ist mit rund 270 Mill. t um 5% höher als 1976. Die Industrie schätzt den Anfall von Weißzucker auf 440.000 t. Das höhere Rübenangebot ist auf bessere Flächenerträge zurückzuführen. Auch der Zuckergehalt ist höher als in den letzten Jahren. Über eine Anhebung des Zuckerpriees ab 1. Februar 1978 wird verhandelt; der Rübenpreis ist am Zuckerpriees orientiert.

Der internationale Zuckermarkt ist durch wachsende Lager und Preisdruck gekennzeichnet. Weltweit dürfte 1977/78 die Erzeugung erneut den Verbrauch übersteigen. Die Vorräte am Ende des Wirtschaftsjahres werden auf rund ein Drittel eines Jahresbedarfes anwachsen¹⁾. Die Bemühungen um eine Stabilisierung des Marktes brachten erste Erfolge. Im Rahmen der UNCTAD wurde ein neues internationales Zuckerabkommen ausgehandelt, seine Ratifizierung steht jedoch noch aus.

Österreich hat die günstige Marktlage nach der Zuckerhaussa 1972/1974 genutzt, die Anbauflächen wurden ausgeweitet und Exporte getätigt. Im Zuckerwirtschaftsjahr 1976/77 (1. Oktober bis 30. September) wurden 33.600 t Zucker exportiert. Daneben wurden 7.700 t Zucker an heimische Verarbeiter für Exporte abgegeben. Auch das Angebot der Ernte 1977 übersteigt den Inlandsbedarf erheblich. Die fallenden Weltmarktpreise ließen jedoch die Chancen auf lohnende Ausfuhren Österreichs schwinden. Für 1978 wird daher eine starke Reduktion der Rübenfläche diskutiert.

Die *Kartoffelernte* 1977 wird auf 135 Mill. t geschätzt, gut ein Fünftel weniger als im Vorjahr. Der scharfe Rückgang ist vor allem auf eine starke Verringerung der Anbaufläche zurückzuführen. 1976 wurden 73.300 ha mit Kartoffeln bepflanzt, 1977 nur noch 60.200 ha. Die Flächenerträge waren regional und nach Sorte unterschiedlich. Frühe und mittelfrühe Sorten brachten durchschnittliche Erträge, die um ein Fünftel über den Vorjahrswerten lagen. Späte Sorten, auf die gut zwei Drittel der Anbaufläche entfallen, erzielten hingegen nur schwache Erträge (—10% gegen 1976). Besonders schlecht waren die Ernten im Waldviertel. Dies ist auch der Grund dafür, daß der Stärkeindustrie mit 49.000 t nur knapp 60% der kontrahierten Kartoffelmenge angeliefert wurden. Der Stärkegehalt war mit 15,3% schwach. Etwa 25.000 t Kartoffeln werden von den Brennereien benötigt. Daneben werden Kartoffeln in steigenden Mengen industriell zu Kartoffelprodukten für Speisewecke verarbeitet. Das geringe heimische Angebot erfordert höhere Importe. Exporte sind nicht ge-

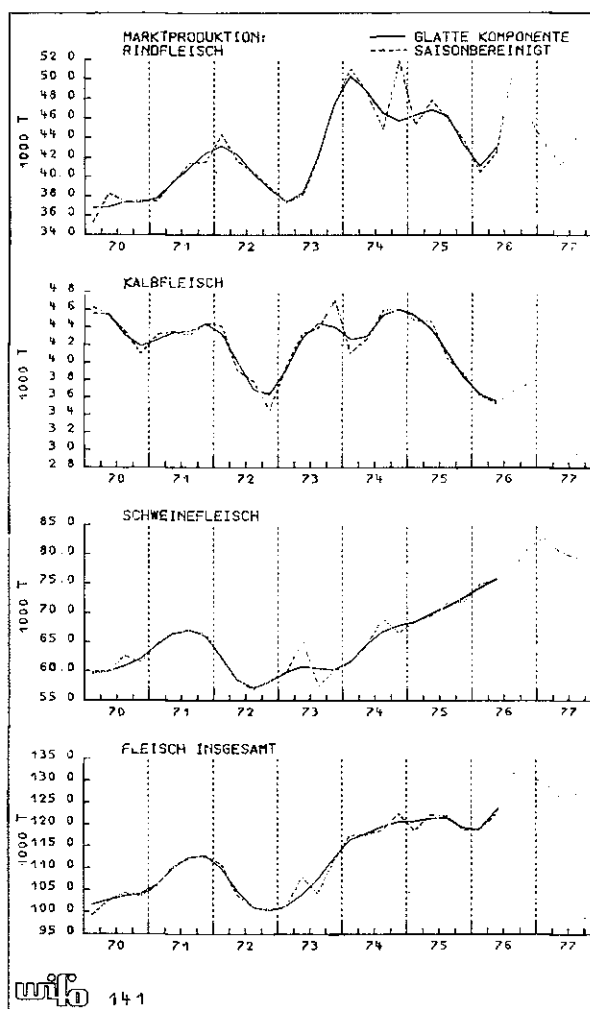
plant. In Europa war die Ernte gut, das Angebot ist hoch, die Preise liegen weit unter den Spitzennotierungen des Vorjahres.

Befriedigende Ergebnisse der Tierhaltung

Die *Tierproduktion* entwickelte sich 1977 befriedigend. Nach ersten Schätzungen war die tierische Endproduktion (Rohertrag) real um 2½% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate liegt knapp über dem längerfristigen Trend. Es wurden insbesondere mehr Milch, Geflügel und Eier erzeugt. Das Angebot an Rindern nahm stark ab; Schweine wurden hingegen viel mehr erzeugt. Der Viehbestand wurde insgesamt aufgestockt. Es gab zum Jahresende mehr Rinder, aber weniger Schweine als zu Jahresbeginn.

Das Angebot an Fleisch ist seit Herbst 1976 (bereinigt um Saisoneinflüsse) leicht rückläufig. Im III. Quartal wurde mit 142.700 t um 2½% weniger Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Das Angebot an Rind- und Kalbfleisch war viel geringer. Schweine

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



¹⁾ Agra-Europe, Nr. 49/1977.

und Geflügel kamen mehr auf den Markt. Die Inlandsnachfrage ist rege und verlagert sich der Marktlage folgend vom Rindfleisch zum Schweinefleisch.

Auf dem *Rindermarkt* ist die Marktproduktion (Schlachtungen aus heimischer Erzeugung und Exporte von Schlachtrindern) im III. Quartal zwar tendenziell gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr wurde jedoch 12½% weniger Rindfleisch angeboten (Angebotsstoß im Juli und August 1976 wegen Dürreschäden). Ab Oktober wird wieder Rindfleisch für Verarbeitungszwecke importiert. Im Export wurden Schlachtrinder und Rindfleisch forciert. Die Ausfuhr von Zucht- und Nutzrindern war viel geringer als im Vorjahr. Die Schlachtrinderpreise zogen ab August merklich an, ab Oktober wurde die Obergrenze des Preisbandes überschritten. Schlachtstiere waren im III. Quartal in Wien St. Marx um 4%, im November um 9½% teurer als im Vorjahr (Kühe +6% und +4½%). Die Kälberschlachtungen sind seit dem Frühjahr rückläufig, die Aufzuchtquote (insbesondere für Stierkälber) nimmt stark zu. Die Kälberpreise sind erheblich gestiegen.

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1976		1977 ¹⁾		1976		1977 ¹⁾	
	III Qu.	I/III Qu.	III Qu.	I/III Qu.	III Qu.	I/III Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion								
Rindfleisch	180,3	44,1	129,0	-1,6	-12,6	-3,5		
Kalbfleisch	14,6	2,8	10,2	-13,6	-19,5	-5,3		
Schweinefleisch	307,7	81,5	243,2	+9,7	+2,7	+6,4		
Jungmasthühner	48,5	14,3	40,2	+18,9	+10,1	+6,5		
Fleisch. Summe	551,1	142,7	422,6	+5,7	-2,5	+2,9		
Einfuhr								
Schlachtvieh und Fleisch	28,6	4,8	15,6	+59,7	-21,5	-31,7		
Ausfuhr								
Schlachtvieh und Fleisch	19,1	4,9	16,7	+50,3	+31,7	+17,7		
Lagerveränderung	-5,7	+7,9	+2,4					
Inlandsabsatz								
Rind- und Kalbfleisch	191,0	48,4	139,8	-1,7	-6,6	-1,2		
Schweinefleisch	308,5	85,5	238,3	+7,1	+3,0	+4,9		
Jungmasthühner	55,5	16,6	45,8	+12,6	+10,9	+5,2		
Fleisch. Summe	555,0	150,5	423,9	+4,4	+0,5	+2,8		
Ausfuhr Zucht- und Nutzrinder (Stück)								
	67.696	10.674	43.232	-29,9	-42,1	-6,4		
Lagerstand ²⁾	7,6	5,2	5,2					

Q: Institutsberechnung. - ¹⁾ Vorläufige Werte. - ²⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals.

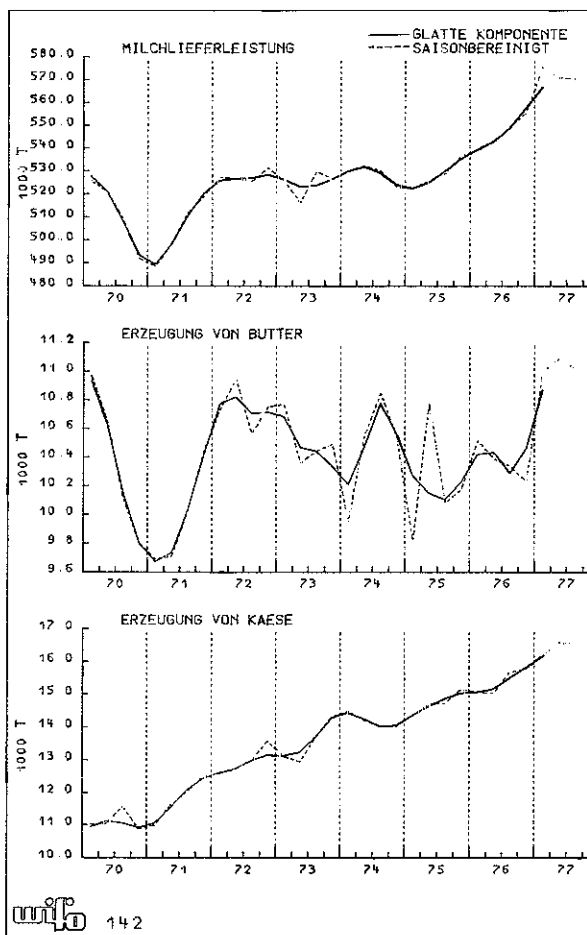
Der *Schweinemarkt* war im 1. Halbjahr durch Angebotsüberhang und Preisdruck geprägt. Ab Jahresmitte hat sich die Marktlage für die Landwirtschaft rasch gebessert. Die Interventionslager wurden zügig abgebaut, die Erzeugerpreise erholten sich kräftig. Ab Mitte November reichte das heimische Angebot nicht aus und muß durch Einfuhren ergänzt werden. Auf dem Wiener Markt waren Schweine im III. Quar-

tal um 4%, im November um 13% teurer als im Vorjahr. Die Landwirtschaft drängt unter Hinweis auf gestiegene Produktionskosten auf eine Anhebung der im Viehwirtschaftsgesetz vorgesehenen Preisbänder für Rinder und Schweine.

Tendenzwende in der Milchlieferung

Die *Milchlieferung* nahm ab 1975 bereinigt um Saisoneinflüsse zu. Im Frühjahr 1977 wurde der Höhepunkt erreicht. Seither nimmt das Milchangebot wieder ab. Trotz dieser Tendenzwende in der Anlieferung blieb die Lage auf dem Milchmarkt angespannt.

Entwicklung auf dem Milchmarkt



Im III. Quartal wurde um 4% mehr Milch angeliefert als im Vorjahr. Im Oktober waren es 3% mehr. Im November sank die Marktleistung erstmals seit 1975 unter den Vorjahrswert. Die Erzeugung von Butter, Käse und Milchpulver wurde ausgeweitet. Der *Inlandsabsatz* ist sehr schwach. Von Juli bis September wurde um 3½% weniger Trinkmilch und 6%

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1976			1977 ¹⁾			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t
Milcherzeugung	3 290 3	894 0	2 653 2	+ 0 8	+ 4 1	+ 4 0			
Milchlieferleistung	2 185 1	591 9	1 760 2	+ 3 4	+ 3 9	+ 5 2			
Erzeugung									
Butter	41 5	11 7	33 7	+ 1 3	+ 6 5	+ 6 0			
Käse	61 4	17 3	51 5	+ 4 4	+ 5 3	+ 7 6			
Vollmilchpulver	16 1	5 3	17 0	+25 2	+14 2	+ 58 4			
Inlandabsatz									
Trinkvollmilch und Mischtrunk	495 1	120 0	364 5	+ 0 7	- 3 5	- 3 4			
Schlagobers	12 8	3 4	9 9	+ 9 5	+ 6 3	+ 5 7			
Rahm	14 5	3 1	9 3	+ 3 6	+ 4 4	+ 6 2			
Butter ²⁾	37 5	9 2	26 2	+ 0 8	- 5 9	- 6 3			
Käse ²⁾	34 1	9 4	25 5	+ 6 9	+12 1	+ 2 9			
Vollmilchpulver	5 5	1 1	2 6	+23 0	- 4 6	- 26 3			
Einfuhr³⁾									
Butter	0 0	0 0	0 0						
Käse	5 4	1 5	4 7	+19 6	+ 3 2	+ 15 3			
Vollmilchpulver	0 0	0 0	0 0						
Ausfuhr⁴⁾									
Butter	2 6	0 6	1 8	-15 6	+ 5 4	+ 3 8			
Käse	28 0	8 4	21 2	+ 4 7	+10 0	+ 2 4			
Vollmilchpulver	11 3	4 2	11 9	+35 0	+46 4	+ 68 1			

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds —
¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten —
³⁾ Ohne Importe. — ⁴⁾ Ohne Vormerkverkehr.

weniger Butter verkauft. Der Absatz von Käse wurde durch eine Verbilligungsaktion im September angeregt. Die Nachfrage nach Schlagobers und Rahm ist zufriedenstellend. Der Export ist schwierig, die Erlöse im Ausland sind schwächer als im Vorjahr. Die Lager sind sehr hoch. Der Import von Käse blieb im III. Quartal auf hohem Niveau. Die Milchwirtschaft erwartet nach dem mit der EG vereinbarten Mindestpreisabkommen eine merkliche Abnahme der Käseimporte, insbesondere von billiger Massenware. Berechnet auf der Basis von Milchlieferrichtungen wurden im III. Quartal 77 1/2% der angelieferten Milch im Inland verkauft, 22 1/2% exportiert oder gelagert (III. Quartal 1976: 82% und 18%). Das Echo auf die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ab 1. August durchgeführte Prämienaktion zur Förderung der Milchmast schwerer Kälber war bisher schwächer als erwartet

Lebhafte Nachfrage nach Landmaschinen

Die Einfuhr von Futtermitteln war im III. Quartal knapp geringer als im Vorjahr. Bei Eiweißfuttermitteln verschob sich die Nachfrage weiter zu den Ölkuchen. Weltweit wird nach einer Rekordernte an Sojabohnen in den USA Futtereiweiß reichlich angeboten. Die Preise haben im Mai ihren Höhepunkt erreicht und stehen seither unter Druck. Die Erzeugung an Fischmehl war 1977 erneut rückläufig. Die

gute Versorgung mit pflanzlichen Eiweißfuttermitteln ließ jedoch auch die Fischmehlnotierungen sinken.

Die Nachfrage nach Handelsdünger war im III. Quartal schwach. Es wurden viel weniger Stickstoff- und Kalidünger, aber mehr Phosphatdünger und Kalk ausgeliefert. Der Transportkostenzuschuß des Bundes für Düngemittel läuft mit dem Jahre 1977 aus. Im Bundesvoranschlag 1977 waren für die Verbilligung von Düngern noch 65 Mill. S vorgesehen. Gestützt wurden Phosphat- und Kalidünger, nicht jedoch Stickstoff. Nach Entfall der Stützungen wird zu Jahresbeginn mit einem Preisanstieg für die meisten Phosphat- und Kalidünger im Ausmaß von 2% bis 6% gerechnet. Die Preise dürften jedoch im ganzen Bundesgebiet einheitlich bleiben. Ab 1. Februar 1978 werden auch die Frachtkosten angehoben.

Entwicklung der Betriebsmittelmärkte

	1976			1977			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t	III. Qu.	I./III. Qu.	1.000 t
Futtermittelfuhr									
Futtergetreide ¹⁾	51 8	6 4	42 6	+ 7 0	-37 3	+104 8			
Ölkuchen	285 1	74 8	211 0	+22 6	+ 4 9	+ 0 5			
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	58 2	13 3	38 9	+ 7 2	- 7 0	- 8 9			
Insgesamt	395 1	94 5	292 5	+17 9	- 1 4	+ 7 0			
Mineraldüngerabsatz									
Stickstoff	139 9	42 3	100 4	+22 8	-12 6	- 2 6			
Phosphat	83 9	20 8	65 0	+14 9	+ 3 5	+ 10 7			
Kali	128 6	27 4	95 5	+17 2	-12 2	+ 7 3			
Insgesamt	352 4	90 5	260 9	+18 8	- 9 2	+ 4 0			
Kalk	49 7	16 7	31 6	- 6 4	+16 8	+ 11 7			
Brutto-Investitionen									
	Mill. S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾								
Traktoren	1 800 3	510 2	1 448 2	+16 7	+38 6	+ 15 3			
Landmaschinen	2 951 3	813 3	2 435 0	+10 0	+ 1 5	+ 9 2			
Insgesamt	4 751 6	1 323 5	3 883 2	+12 5	+13 2	+ 11 4			
	Zu konstanten Preisen 1962								
Traktoren				+10 2	+31 4	+ 8 7			
Landmaschinen				+ 5 3	- 2 9	+ 4 2			
Insgesamt				+ 7 2	+ 8 5	+ 5 9			

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen — ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl. — ²⁾ Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstige tierische Abfälle. — ³⁾ Reinnährstoffe — ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Die Nachfrage nach Landmaschinen war nach einem schwachen Jahresbeginn im II. und III. Quartal sehr rege. Von Juli bis September wurden real um 8 1/2% mehr Landmaschinen und Traktoren gekauft als im Vorjahr. Die Ausgaben der Bauern beliefen sich auf 1 32 Mrd. S (+13%), die Preise waren um 4 1/2% höher als 1976.

Erhebungen des Landwirtschaftsministeriums haben bestätigt, daß Landmaschinen in Österreich erheblich teurer sind als im benachbarten Ausland. Diese Feststellung hat eine neuerliche Diskussion um die

Organisation dieses für die Landwirtschaft wichtigen Marktes und die Spannen ausgelöst. Die Preisgestaltung für Landmaschinen wurde in den letzten Jahren unübersichtlicher. Hohe Listenpreise, Rabatte und stark überhöhte Preise für Gebrauchtmaschinen erschweren die objektive Beurteilung.

Agrarbudget 1978

Der Bundesvoranschlag 1978 sieht im Kapitel Land- und Forstwirtschaft Ausgaben von 3.928 Mill. S vor. Im Konjunkturausgleichsvoranschlag sind weitere 157 Mill. S enthalten. Von besonderer Bedeutung für die Land- und Forstwirtschaft sind die Titel 601 (Förderung der Land- und Forstwirtschaft und des Ernährungswesens), 602 (Grüner Plan — Bergbauern — Sonderprogramm) und 603 (Grüner Plan). In diesen Titeln sind die wichtigsten *agrarischen Förderungsmaßnahmen* enthalten. Nach dieser Abgrenzung sind für 1978 Förderungsmittel von 1.428 Mill. S veranschlagt (Konjunkturausgleich: 50 Mill. S). 1977 wurden für die gleichen Zwecke 1.411 Mill. S bereitgestellt. Für Direktzahlungen an Bergbauern sind 124 Mill. S vorgesehen (1977: 100 Mill. S), für Zinszuschüsse 453 Mill. S (1977: 419 Mill. S). Damit soll das begünstigte agrarische Kreditvolumen von rund 2 Mrd. S auf rund 2,5 Mrd. S aufgestockt werden. Gekürzt wurden vor allem die Ansätze für die landwirtschaftliche Regionalförderung, die Elektrifizierung ländlicher Gebiete und für „agrarische Operationen“. Für die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete stehen gleich hohe Mittel zur Verfügung wie 1977 (290 Mill. S).

Für *Preisausgleiche* sind 2.861 Mill. S vorgesehen; 1977 wurden hierfür 3.614 Mill. S aufgewendet. In diesem Budgetkapitel gibt es wegen der Schwierigkeit, die Marktleistung der Landwirtschaft und die Marktlage richtig abzuschätzen, regelmäßig starke Abweichungen zwischen Voranschlag und tatsächlichem Erfolg.

Matthias Schneider

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.6

Schnittholzmarkt noch stabil

Die Schnittholznachfrage hat sich zwar in den wichtigsten europäischen Importländern abgeschwächt, die österreichische Holzwirtschaft konnte aber auch im III. Quartal ein relativ hohes Exportniveau halten und damit Marktanteile gewinnen. Die mengenmäßig stabilen österreichischen Schnittholzexporte sind zum Teil der Flexibilität bezüglich Liefertermine und

Sonderabmessungen sowie auf festgefügte Geschäftsbeziehungen zurückzuführen. Auf dem norditalienischen und süddeutschen Holzmarkt bestehen außerdem Frachtkostenvorteile. Die durch die Abwertungen verschärfte skandinavische Konkurrenz und das wachsende kanadische Angebot führten jedoch zu einem Preisrückgang. Die Exportpreise sind seit April um 3 1/2% gefallen, lagen aber im September noch etwas über dem Wert vom September 1976.

Holzpreise

	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3a Stmk ²⁾		Inlandpreis Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1 b Stmk ²⁾		Ausfuhrpreis Schnittholz O—III Breitware sägefallend Stmk ⁴⁾		Nadel- schnitt- holz ²⁾ S je m ³
	ÖÖ ³⁾	Stmk ²⁾	ÖÖ ³⁾	Stmk ²⁾	ÖÖ ³⁾	Stmk ⁴⁾	S je m ³
Ø 1974	1.010	973	533	502	2.290	2.147	2.193
Ø 1975	783	775	560	548	1.878	1.768	1.575
Ø 1976	930	905	562	538	2.013	1.907	1.847
1976. I. Qu.	850	832	563	535	1.843	1.783	1.621
II. Qu.	928	877	560	538	2.010	1.873	1.724
III. Qu.	963	927	560	540	2.067	1.943	1.929
IV. Qu.	980	983	563	540	2.133	2.030	1.998
1977. I. Qu.	1.007	990	565	540	2.100	2.053	1.983
II. Qu.	1.027	1.028	564	540	2.090	2.107	2.021
III. Qu.	980	1.012	570	540	2.080	2.087	1.987

Q: Preisermeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich, ohne Mehrwertsteuer. — ¹⁾ Fichte. Tanne. — ²⁾ Frei autofahrbare Straße. — ³⁾ Bahnablage — ⁴⁾ Waggonverladen. — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

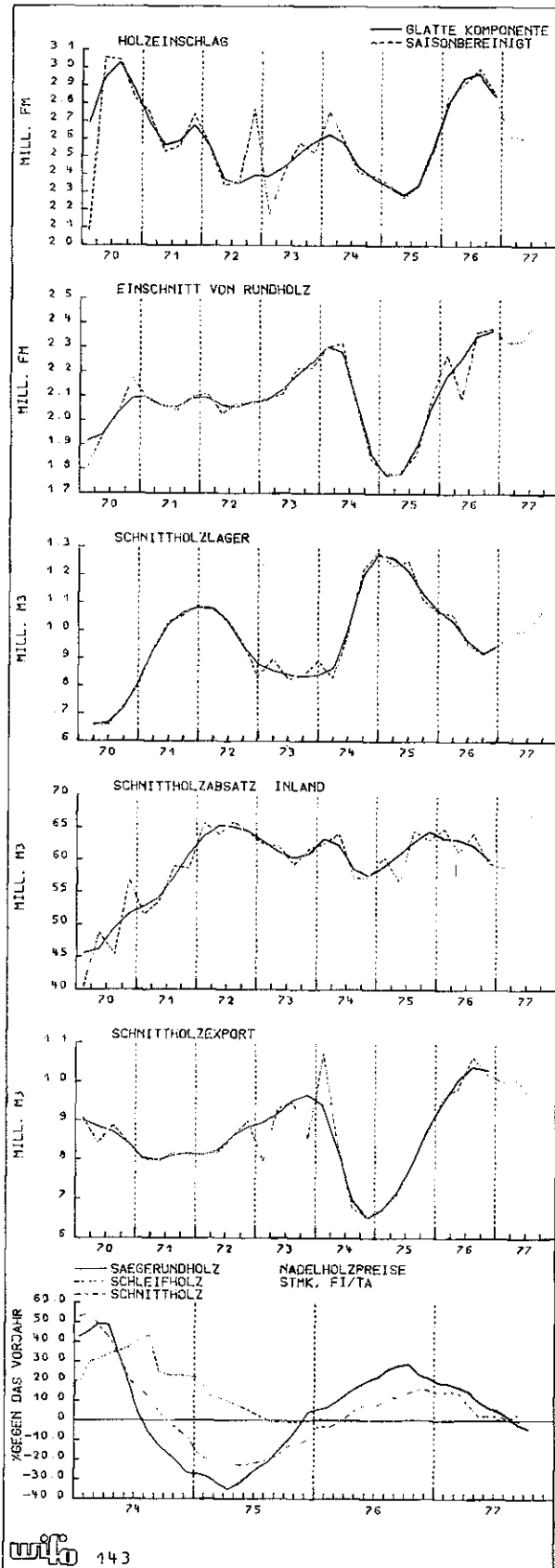
Auch die rückläufige Tendenz der *Sägerundholzpreise* setzte sich im Berichtsquartal fort. Im September wurde das Vorjahrsniveau bereits unterschritten. Die steirischen Notierungen für Nadelsägerundholz waren um 4% niedriger als im Oktober 1976.

Die Situation auf dem *Schleifholzmarkt* hat sich weiter verschlechtert. Die Papiererzeugung (—1 1/2% gegen III. Quartal 1976) ist nach wie vor rückläufig, in den Auftragsbeständen zeichnet sich keine Erholung ab. Die Industrie hat angesichts dieser Situation und der hohen Schleifholzlager die Rohholzbezüge stark eingeschränkt. Anlieferungen werden nur im Rahmen der Kontingente übernommen.

Die Preisverhandlungen zwischen Forstwirtschaft und Papierindustrie führten nur zu geringfügigen Preisanehebungen. Die internationalen Produktions- und Absatzmeldungen lassen erkennen, daß der Zellstoffmarkt seinen Tiefpunkt noch nicht erreicht hat.

Auch von der Plattenindustrie ist keine Belebung der heimischen Schleifholznachfrage zu erwarten. Die Auftragsbestände lagen im III. Quartal wohl über dem Vorjahrsniveau, die saisonbereinigten Werte sind jedoch seit Jahresbeginn 1977 rückläufig. Die Plattenproduktion mußte stark reduziert werden (—13% gegen III. Quartal 1976).

Entwicklung der Holzwirtschaft



Rückgang des Holzeinschlages um 15 1/2%

Der Holzeinschlag im III. Quartal war mit 2 06 Mill. fm um 15 1/2% niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, entsprach damit aber dem langjährigen Durchschnitt. Die Starkholznutzung wurde um 17% eingeschränkt, an Schwach- und Brennholz fielen um 12% weniger als im Vorjahr an. Im Vorjahresvergleich ist zu berücksichtigen, daß 1976 hohe Schadholzmengen aus der Windwurfkatastrophe aufgearbeitet werden mußten. Der Schadholzanteil erreichte im III. Quartal mit 0 55 Mill. fm (1976: 1 14 Mill. fm) 26 1/2% des Gesamteinschlages. Besonders stark ging der Einschlag in der Steiermark (-25%), Oberösterreich (-19 1/2%), Kärnten (-16%) und Niederösterreich (-15 1/2%) zurück. In Tirol (+4 1/2%) und Vorarlberg (+1%) wurde etwas mehr als im Vorjahr geschlägert

Holzeinschlag

	1976		1977		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	III Qu.	I/III Qu.	III Qu.	I/III Qu.	III Qu.	I/III Qu.
1.000 fm ohne Rinde						
Starkholz	7.525 8	1.410 7	4.235 8		+35 8	-17 1
Schwach- und Brennholz	4.053 8	653 5	2.294 9		0 0	-12 1
Insgesamt	11 579 6	2.064 2	6.530 7		+20 6	-15 6

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Angesichts der schwachen Schleifholznachfrage wurde auch die Vornutzung (Durchforstung) um 11% eingeschränkt. Die Waldbesitzer setzten wieder verstärkt betriebseigene Arbeitskräfte bei den Fällungs- und Bringungsarbeiten ein, der Einschlag durch Schlägerungsunternehmer ist gegenüber dem Vorjahr um 29% gesunken.

Im Bauernwald wurden 0 67 Mill. fm Holz genutzt (-3% gegen 1976). Schadholz fiel um 28 1/2% weniger an, die Vornutzung wurde verstärkt (+7 1/2%). Die privaten Forstbetriebe (über 200 ha Waldfläche) reduzierten den Einschlag auf 0 87 Mill. fm (-12%). Die Bundesforste nutzten 0 52 Mill. fm Holz (-32%). Schadholz wurde um 69% weniger als im III. Quartal 1976 aufgearbeitet. Die Vornutzung ist drastisch verringert worden (-38%). An Schlägerungsunternehmen wurde um 43% weniger Arbeit als im Vorjahr vergeben. Der Nationalrat hat im November das Bundesgesetz über den Wirtschaftskörper „Österreichische Bundesforste“ beschlossen.

Schnittholzlager weiter aufgestockt

Die Sägeindustrie war im III. Quartal gut mit Rohholz versorgt. Die Schnittholzproduktion erreichte 1 6 Mill. m³ (+2 1/2% gegen III. Quartal 1976). Saisonbereinigt ist die Produktion gegenüber dem II. Quar-

tal 1977 um fast 4% gewachsen. Die relativ günstige Lage der Bauwirtschaft, insbesondere im holzintensiveren Einfamilienhausbau, belebte den Inlandabsatz von Schnittholz (+4½% gegen 1976). Auch saisonbereinigt nimmt die heimische Nachfrage weiterhin zu. 56½% des Schnittholzabsatzes gingen ins Ausland. Mit 0,91 Mill. m³ war der Export im III. Quartal um 10½% niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Saisonbereinigt ist er gegenüber dem II. Quartal um 5% gesunken. Im bisherigen Jahres-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1976		1977		1976		1977	
	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	1.000 m³				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Einschnitt von Sägerundholz¹)	9 080 2	2 403 7	7 108 4		+20 8	+1 8	+5 0	
Produktion von Schnittholz	6 024 8	1 605 1	4 745 3		+20 5	+2 4	+5 4	
Schnittholzabsatz im Inland²)	2 492 7	695 4	1 955 6		+2 1	+4 6	+1 3	
Schnittholzexport³)	4 011 7	910 0	2 932 3		+31 4	-10 7	-1 5	
Schnittholzlager⁴)	939 4	1 070 4	1 070 4		-10 8	+16 8	+16 8	

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹) In 1.000 fm — ²) Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export. — ³) Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen. — ⁴) Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

verlauf der Nadelschnittholzexporte mußten auf dem Levantemarkt starke Einbußen hingenommen werden. Die Gesamtmenge Jänner bis Oktober der Exporte in den Nahen Osten war einschließlich der Transitlieferungen über Triest und Jugoslawien um ein Drittel niedriger als im Vergleichszeitraum 1976. Die transporttechnischen Schwierigkeiten in den arabischen Häfen konnten im Laufe des Jahres wesentlich gemildert werden; davon haben in erster Linie die skandinavischen und kanadischen Holzexporteure profitiert. Auf seinen traditionellen Absatzmärkten konnte sich Österreich behaupten: Mit 1,93 Mill. m³ Nadelschnittholz (+2% gegen Jänner/Oktober 1976) erreichten die Exporte nach Italien 61½% der Gesamtausfuhr, 15% der Nadelschnittholzexporte gingen in die BRD (+37½%).

Die steigende Produktion und die sinkende Gesamtnachfrage führten zu einem weiteren Anstieg der Schnittholzlager. Sie erhöhten sich bis Ende September auf 1,07 Mill. m³ (+17% gegen 1976). Seit einem Jahr haben sie saisonbereinigt ständig zugenommen.

Im III. Quartal wurden 0,79 Mill. fm Holz eingeführt (—7½% gegen 1976). Die Sägeindustrie bezog um 12½% weniger Nadelrundholz aus dem Ausland. Die Papierindustrie senkte ihre Rohholzimporte um 14½%.

Auch die HolzAusfuhr war mit 1,52 Mill. fm (—10%) deutlich niedriger als im Vorjahr. Am Rückgang sind

Volumen des Holzaußenhandels (Rohholzbasis)

	1976		1977		1976		1977	
	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	1.000 fm				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Einfuhr insgesamt	3 083 7	788 6	2 460 0		+10 4	-7 6	+8 5	
davon								
Schnittholz¹)	449 8	108 9	379 8		+31 5	-1 7	+16 7	
Nadelrundholz	773 9	187 0	609 9		+81 8	-12 6	+12 4	
Schleif-, Brenn- und Spreißeholz	1 157 6	287 6	924 0		-11 5	-14 7	+8 4	
Ausfuhr insgesamt	6 617 9	1 521 5	4 880 6		+30 5	-9 8	-0 6	
davon								
Schnittholz²)	5 900 5	1 338 6	4 328 4		+30 7	-10 5	-1 1	
Nadelrundholz	167 7	39 3	126 4		+47 6	+4 2	+8 2	
Schleif-, Brenn- und Spreißeholz³)	250 5	78 3	200 9		+61 3	+2 5	+4 6	

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹) Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'587) Laubschnittholz (1'724) Schwellen (1'818). — ²) Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor: 1'484), Laubschnittholz (1'404), Schwellen (1'818), Kisten und Steigen Bauholz. — ³) Umrechnungsfaktor: Brennholz 0'7 Spreißeholz 0'5.

vor allem die Schnittholzexporte beteiligt, Nadelrundholz wurde um 4%, Industrieholz um 2½% mehr ausgeführt als im III. Quartal 1976. In den Monaten Jänner bis September wurden Holz und Holzwaren im Werte von 85 Mrd. S (+11%) exportiert und im Werte von 4,4 Mrd. S (+19½%) importiert.

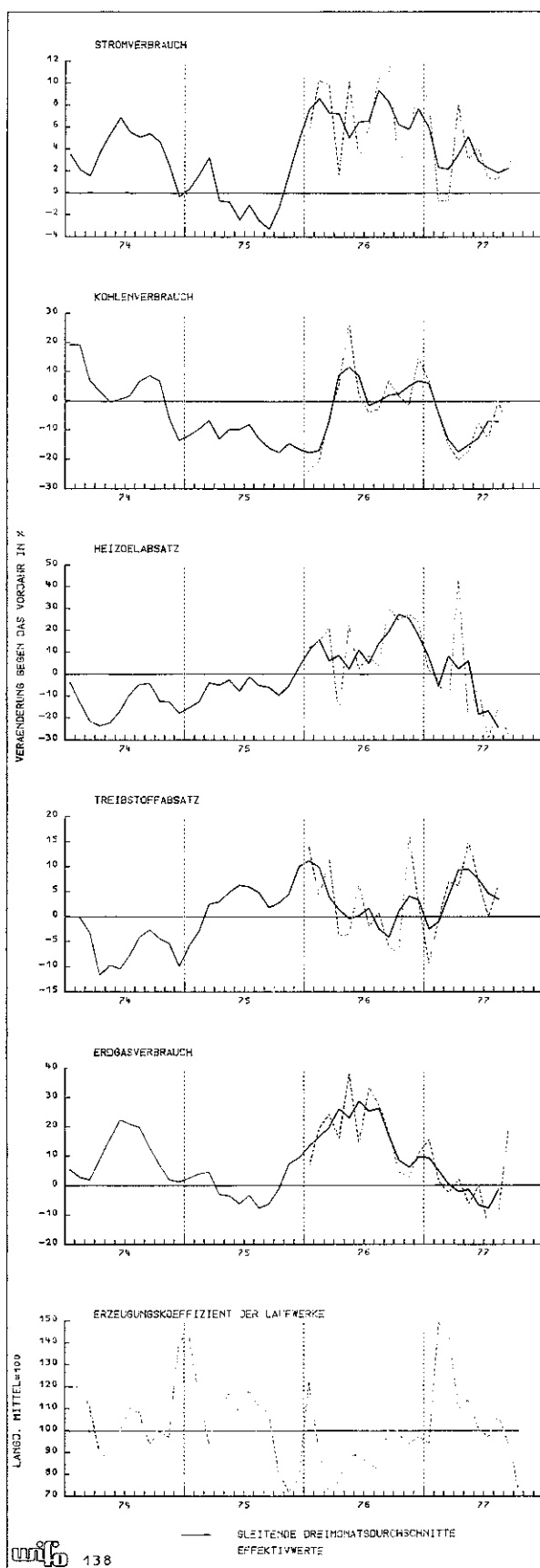
Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

Sinkender Energiebedarf

Der *Energieverbrauch* der österreichischen Wirtschaft, der 1976 kräftig zugenommen hatte, wird heuer unter dem Niveau des Vorjahres (I./III. Quartal —1%) bleiben. Zu Jahresbeginn 1977 war die Energienachfrage vor allem wegen des milden Winterwetters schwach (I. Quartal —1%), im Frühjahr, als die Temperaturen weit unter den langjährigen Durchschnitt sanken, nahm der Energiebedarf zwar kurzfristig kräftig zu (II. Quartal +4,5%), im III. Quartal sanken jedoch die Energiekäufe besonders stark (III. Quartal —5,5%). Der für 1977 erwartete Konjunkturaufschwung blieb aus, und die Produktionszuwächse insbesondere der Industrie wurden seit Jahresbeginn immer kleiner, im Herbst erreichte die Industrieproduktion nur knapp das Niveau des Vorjahres. Von der Rezession wurden alle Branchen erfaßt, auch die energieintensiven Produktionsbereiche. Der Konjunktüreinbruch war in der Eisen- und Stahlindustrie sogar am tiefsten, die energieaufwendige Roheisenerzeugung war im III. Quartal um 22½% niedriger als 1976. Der Energiebedarf der Industrie schwächte sich dementsprechend noch stärker ab

Entwicklung des Energieverbrauches



als die Industriekonjunktur: Am Jahresbeginn nahm der Verbrauch noch kräftig zu (I. Quartal +6%), im Frühjahr sanken die Zuwachsraten bereits merklich (II. Quartal +3½%) und im III. Quartal benötigte die Industrie um 14% weniger Energie als im Vorjahr. Auch die Haushalte kauften in den Sommermonaten weniger Brennstoff (III. Quartal -3½%). Sie ergänzten heuer ihre Vorräte früher als sonst (II. Quartal +14%), vor allem deshalb, weil sie nach der Tagung der OPEC-Staaten im Juli weitere Preiserhöhungen für Brennstoffe befürchteten. Nur im Verkehrssektor nahm der Energieverbrauch zu, trotz geringerer Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen und ungünstiger Ergebnisse im Ausländerreiseverkehr. Nachfragebelebend wirkte sich vor allem die starke Erhöhung des Pkw-Bestandes seit Jahresbeginn aus, in viel geringerem Maße trug auch die Ermäßigung des Treibstoffpreises ab Juni bei Selbstbedienungstankstellen zur Absatzsteigerung bei. Stärker als der Bedarf der Endverbraucher schrumpfte der Energieabsatz in den heimischen Umwandlungsbetrieben: Auf Grund der Rezession in der Eisen- und Stahlindustrie wurde der Steinkohleneinsatz in der Kokelei um 16% verringert, der Rohöldurchsatz der Raffinerie sank zufolge der schwachen Heizölnachfrage um 19% und die kalorischen Kraftwerke verfeuerten dank dem reichlichen Stromangebot der Wasserkraftwerke um 27% weniger Brennstoffe. Die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren 1976 besonders ungünstig, in der ersten Jahreshälfte 1977 besonders günstig. Im III. Quartal entsprachen sie dem langjährigen Durchschnitt.

Die Nachfrage nach allen Energieträgern war rückläufig. Am stärksten schrumpften die Bezüge von Kohle (-7%) und Mineralölprodukten (-11%), der Erdgasabsatz sank um 15%, der Stromverbrauch um 16%.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I./III Qu.		Ver- änderung in %	III Qu.		Ver- änderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	4 008	3 646	- 9 0	1 425	1 321	- 7 3
Wasserkraft	2 190	2 678	+22 3	780	930	+19 2
Erdölprodukte	10 487	10 151	- 3 2	3 907	3 474	-11 1
Erdgas	3 981	3 981	.	1 177	1 159	- 1 5
Insgesamt	20 666	20 456	- 1 0	7 289	6 884	- 5 5

Hohe Importelastizität der Energienachfrage

Die *Energieimporte* reagierten sehr elastisch auf die geänderte Nachfrage: Die Einfuhr ging stark zurück und die Handelsbilanz konnte merklich entlastet werden. Von Jänner bis Oktober 1976 mußte Energie um 20 87 Mrd. S importiert werden, heuer war das Importvolumen mit 19 28 Mrd. S um 7 7% (III. Quar-

tal 613 Mrd. S, —107%) kleiner. Die Importpreise für Erdöl und Kohle blieben seit dem Vorjahr unverändert, die Einfuhr von Erdgas und elektrischer Energie verteuerte sich kräftig. Die Preisänderungen für importiertes Erdgas sind langfristig vereinbart, Zusatzlieferungen wurden zu merklich höheren Preisen angeboten (I./III. Quartal +329%, III. Quartal +245%). Die Stromimporte sind zwar absolut stark zurückgegangen, weil die Produktionsbedingungen für die heimischen Wasserkraftwerke günstig waren und viel mehr Strom aus hydraulischen Kraftwerken zur Verfügung stand als im Vorjahr, die Preise für die eingeführten Strommengen haben jedoch empfindlich angezogen (I./III. Quartal +339%, III. Quartal +539%).

Auf dem internationalen Erdölmarkt hat sich der Angebotsüberschuß vergrößert, die Nachfrage der westlichen Industriestaaten ist weiterhin schwach, die Lager sind voll und die Kapazitätsauslastung der Raffinerien in Westeuropa ist gering. Die Erdölförderung dürfte im III. Quartal insgesamt um 24% zugenommen haben, verlagerte sich jedoch von den OPEC-Staaten (—15%) zu den übrigen Förderländern (+65%). Erdöl aus der Nordsee verdrängte in zunehmendem Maße teure Erdöle aus den afrikanischen Förderländern, insbesondere auf dem „spot-market“ mußten die OPEC-Staaten beachtliche Preisnachlässe gewähren. Am 20. Dezember werden die OPEC-Staaten in Caracas über eine weitere Erhöhung der Erdölpreise beraten, ihre Marktposition ist derzeit jedoch schwach: Die westlichen Industriestaaten befinden sich weiterhin in der Flaute, ihr Energiebedarf ist gering, zusätzliche Erdölmengen aus der Nordsee, aus Alaska und aus Mexiko drängen auf den Markt und die Lager sind voll. Insbesondere die USA haben heuer lange vor Beginn der Heizperiode große Vorräte angelegt, um Versorgungsstörungen wie im strengen Winter 1976/77 zu verhindern.

Energieimporte

	I./III. Qu.		Ver- änderung in %	III. Qu.		Ver- änderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	1.000 t SKE			1.000 t SKE		
Kohle	2.919	2.631	- 9,9	1.064	971	- 8,8
Elektrische Energie	264	168	-36,4	71	31	-55,8
Erdöl u. Erdölprod	10.436	9.279	-11,1	3.922	3.274	-16,5
Erdgas	2.574	2.280	-11,4	1.001	993	- 0,8
Insgesamt	16.193	14.358	-11,3	6.058	5.269	-13,0

Das *inländische Rohenergieaufkommen* war im III. Quartal 11% höher als im Vorjahr, die Wasserkraftwerke lieferten um 289% mehr Strom, die Erdgasförderung stieg um 291%. Die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren heuer viel günstiger (der Erzeugungskoeffizient der Lauf- und Spei-

cherkraftwerke lag 1976 um 87% unter dem langjährigen Durchschnitt, heuer nur um 07%), und die Speicherkraftwerke wurden forciert eingesetzt. Die Erdgasförderung mußte angehoben werden, weil, wie vertraglich vereinbart, die UdSSR weniger Erdgas nach Österreich lieferte, gleichzeitig jedoch der Erdgasbedarf der Haushalte kräftig zunahm.

Inländisches Rohenergieaufkommen

	I./III. Qu.		Ver- änderung in %	III. Qu.		Ver- änderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	1.000 t SKE			1.000 t SKE		
Kohle	1.217	1.152	- 5,3	404	398	- 1,4
Wasserkraft	2.465	3.188	+29,3	891	1.149	+28,9
Erdöl	2.212	2.034	- 8,0	757	647	-14,5
Erdgas	1.893	2.175	+14,9	455	588	+29,1
Insgesamt	7.787	8.549	+ 9,8	2.507	2.782	+11,0

Stromverbrauch niedriger als im Vorjahr

Der *Stromverbrauch*, der im 1. Halbjahr um 34% zugenommen hat, sank im III. Quartal um 16% unter das Niveau des Vorjahres (Oktober +21%, Jänner bis Oktober +18%). Der Konjunkturrückgang spiegelt sich in den Zuwachsraten des Stromverbrauches der Industrie und der Bundesbahn: Die Verbrauchszuwächse der Industrie wurden seit Jahresbeginn kleiner (I. Quartal +53%, II. Quartal +42%, III. Quartal +17%), der Strombedarf für Verkehrsleistungen nahm im III. Quartal sogar ab (I. Quartal +49%, II. Quartal +09%, III. Quartal -39%). Der Stromverbrauch der Kleinverbraucher schwankte heuer temperaturbedingt stark: Im I. Quartal stagnierten die Strombezüge wegen des milden Winterwetters (+05%), im kühlen Frühjahr nahm der Verbrauch merklich zu (II. Quartal +63%), dagegen war die Nachfrage in den Sommermonaten wieder schwach, erst im September, als die Temperaturen unter den langjährigen Durchschnitt sanken, stieg der Verbrauch wieder merklich über das Niveau des Vorjahres (III. Quartal +26%, September +47%).

Die Bedarfsdeckung bereitete dank den günstigen Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke keine Schwierigkeiten. Da auch die Speicherkraftwerke forciert eingesetzt wurden, wuchs die Stromerzeugung der hydraulischen Kraftwerke insgesamt um 289% (Jänner bis Oktober +255%). Die Erzeugung der Wärmekraftwerke wurde um 310% (Jänner bis Oktober -185%) verringert, die im Vorjahr besonders hohen Importe gingen um 558% zurück. Die *Stromlieferungen an das Ausland* stiegen um 372%, der *Ausfuhrüberschuß* verdoppelte sich (+963%).

Seit Mitte September änderten sich die Produktionsbedingungen der Elektrizitätswirtschaft deutlich: Der Wasserzufluß zu den hydraulischen Kraftwerken

sank weit unter den langjährigen Durchschnitt, die Kraftwerke lieferten weniger Strom, und die Reserven in den Speichern verringerten sich rasch. Da auch der Verbrauch wieder stieg, wurde die Bedarfsdeckung zunehmend schwieriger, die Wärmekraftwerke mußten voll eingesetzt werden, und die Stromimporte nahmen wieder zu.

Die Brennstoffvorräte der Kraftwerke haben sich in den Sommermonaten stärker als saisonüblich vergrößert. Die Kohlenvorräte stiegen im III. Quartal um 24,2%, die Heizölvorräte um 21,6%. Ende September lagerten 1,02 Mill. t SKE Kohle und 0,99 Mill. t Heizöl bei den Kraftwerken, 10,4% und 23,1% mehr als vor einem Jahr. Für die kalorische Stromerzeugung wurde vor allem Erdgas eingesetzt. Da die Wärmekraftwerke seit Mitte September wieder in forciertem Einsatz stehen, nehmen die Brennstoffvorräte nun ab.

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	Mill. kWh			Mill. kWh		
Erzeugung						
Wasserkraft	15 979	20 663	+29,3	5 778	7 446	+28,9
Wärmekraft	10 448	8 091	-22,6	2 976	2 052	-31,0
Insgesamt	26 427	28 754	+8,8	8 754	9 498	+8,5
Import	2 149	1 369	-36,3	575	254	-55,8
Export	4 390	5 517	+25,7	1 482	2 034	+37,2
Verbrauch						
ohne Pumpstrom	24 186	24 606	+1,7	7 847	7 718	-1,6
	23 554	24 279	+3,1	7 474	7 616	+1,9

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

Starker Rückgang des Koksbedarfes der Eisenhütten

Die Nachfrage nach Kohle war im Berichtsquartal um 7,3% niedriger als vor einem Jahr. Die Elektrizitätswirtschaft und die Fernheizkraftwerke bezogen zwar mehr Kohle als 1976, fast drei Viertel der Bezüge gingen jedoch auf Lager. Der Kohleneinsatz zur Strom- und Fernwärmeerzeugung schrumpfte um 71,7%. Der starke Rückgang der Kohlenkäufe der Industrie (-23,4%) erklärte sich mit der Krise in der Eisen- und Stahlindustrie. Fast der gesamte Kohlenverbrauch der Industrie entfällt auf die eisenerzeugende Industrie, die Kohle für Wärmezwecke und Koks für den Hochofenprozeß benötigt. Die Produktion der Eisen- und Stahlindustrie sank im III. Quartal um 14,5%, die Roheisenerzeugung allein um 22,7%. Auch die Haushalte kauften weniger Kohle (-10,0%), der Rückgang war stärker als im langfristigen Trend. Einzelne Kohlensorten verteuerten sich seit dem Vorjahr stärker als ihre Substitutionskonkurrenten, die Vorräte der Verbraucher waren zu Quartalsbeginn hoch, und an kalten Tagen zu Herbstbeginn werden zunehmend Heizanlagen eingesetzt, die nicht mit festen Brennstoffen betrieben werden.

Absatz in- und ausländischer Kohle

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	1.000 t			1.000 t		
Gesamtversorgung (SKE)	4 007,9	3 646,3	-9,0	1 424,9	1 321,3	-7,3
Braunkohle	2 587,6	2 368,7	-8,5	861,1	867,1	+0,7
Steinkohle	1 911,2	1 769,3	-7,4	654,1	621,4	-5,0
Koks ¹⁾	1 988,9	1 781,7	-10,4	771,8	614,5	-20,4
Verkehr	178,9	127,4	-28,8	71,1	57,8	-18,6
Stromerzeugung	661,5	588,3	-11,1	207,0	224,9	+8,6
Industrie ²⁾	1 730,4	1 564,5	-9,6	628,4	481,2	-23,4
Fernheizkraftwerke	183,5	184,1	+0,3	44,4	44,8	+1,0
Hausbrand	812,3	725,4	-10,7	375,0	343,6	-8,4
Kokerlei Linz	1 627,2	1 504,7	-7,5	530,5	517,1	-2,5

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Einschließlich Inlandkoks, der aus ausländischer Kohle erzeugt wird. — ²⁾ Einschließlich Hochöfen

Steigende Treibstoffnachfrage — sinkende Heizölbezüge

Die Nachfrage nach Mineralölprodukten sank im III. Quartal um 11,1% unter das Niveau des Vorjahres. Die Treibstoffkäufe nahmen zu (+3,5%), die Heizölkäufe stark ab (-20,5%). Der kräftige Rückgang der Heizölnachfrage (Gasöl für Heizzwecke -7,8%, Heizöle -23,8%) erklärte sich aus der Verschlechterung der Industriekonjunktur und dem witterungsbedingt extrem niedrigen Bedarf der Wärmekraftwerke. Der Heizölbedarf für die Strom- und Fernwärmeerzeugung war um 75,7% geringer als vor einem Jahr, die kalorischen Kraftwerke und die Fernheizwerke schränkten ihre Bezüge jedoch nur um 48,5% ein und vergrößerten ihre schon zu Quartalsbeginn außergewöhnlich hohen Vorräte. Die Industrie deckte sich bereits in der 1. Jahreshälfte ausreichend mit Heizöl ein und bezog im III. Quartal, als sich die Auftragslage merklich verschlechterte, viel weniger Heizöl als vor einem Jahr. Die Rabattaktionen der Mineralölfirmer regten heuer die Kleinverbraucher an, ihre Heizölvorräte schon vor den Sommermonaten zu ergänzen. Die Ölkäufe der Haushalte und Landwirtschaftsbetriebe blieben daher im III. Quartal unter jenen des Vorjahres. Der Treibstoffabsatz (Superbenzin +9,4%, Normalbenzin -6,3%, Dieseltreibstoff +1,7%) nahm zwar insgesamt zu, stieg jedoch langsamer, als die starke Ausweitung des Pkw-Bestandes seit Jahresbeginn erwarten ließ. Das zum Teil schlechte Wetter in der

Absatz von Mineralölprodukten

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	1.000 t			1.000 t		
Motorenbenzin	1 634,6	1 697,6	+3,9	615,8	643,7	+4,5
Dieselloil	1 745,5	1 779,6	+2,0	686,1	667,0	-2,8
Petroleum	5,7	6,7	+17,5	1,6	2,1	+31,7
Heizöl	3 518,4	3 990,2	+13,4	1 273,6	1 270,4	-23,8

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

Urlaubszeit und die ungünstigen Ergebnisse im Ausländerfremdenverkehr drückten den Verbrauchszuwachs.

Der Erdgasabsatz, der im 1. Halbjahr stagnierte (+0,6%), blieb im III. Quartal knapp unter dem Niveau des Vorjahres (-1,5%). Die UdSSR lieferte heuer weniger Erdgas nach Österreich, die heimische Förderung wurde angehoben, um den Importrückgang auszugleichen. Mehr Erdgas bezogen nur die Haushalte (+4,9%) und die petrochemische Industrie (+10,0%), die Erdgas als Rohstoff einsetzt. Die übrigen Industriebranchen benötigten konjunkturbedingt weniger Energie und schränkten ihre Bezüge um 8% ein. Mit der Erweiterung des Gasversorgungsnetzes und der Umstellung der Gasversorgung auf Erdgas verstärkte sich der Trend zur Gasheizung. Der Gasabsatz an die Haushalte schwankt daher zunehmend mit den Temperaturbedingungen während der Heizperiode: Im Juli und August nahm der Erdgasverbrauch nur um 1,7% zu, nach dem Kaltwettereinbruch im September dagegen um 9,0%. Die Wärmekraftwerke und die Fernheizkraftwerke setzten etwa gleich viel Erdgas (+1,3%) für die Strom- und Wärmeezeugung ein wie im Vorjahr.

Erdgasaufkommen und -verbrauch

	I/III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	Mill. m³			Mill. m³		
Förderung	1.526,3	1.754,1	+14,9	367,2	474,1	+29,1
Import	2.076,0	1.838,8	-11,4	807,7	801,1	-0,8
Aufkommen	3.602,3	3.592,9	-0,3	1.174,8	1.275,2	+8,5
Verbrauch ¹⁾	3.061,4	3.089,5	+0,9	913,3	898,7	-1,6

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Ohne Raffinerien.

Karl Musil

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Weitere Konjunkturabschwächung

Im III. Quartal 1977 deutet der Großteil der verfügbaren Indikatoren auf ein weiteres Nachlassen der Auftriebskräfte für die Industriekonjunktur hin. Die Konjunkturreihe Industrieproduktion¹⁾ war nach +4% im II. Quartal nur noch um 1 1/2% höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt stagnierte sie auf dem Niveau des Vorquartals, das ziemlich deutlich unter den Werten zu Jahresbeginn blieb. Die Beschäfti-

¹⁾ Die Konjunkturreihe Industrieproduktion wird aus den arbeitstäglich bereinigten und den unbereinigten Indizes der Industrieproduktion mit einer Gewichtung von 7:3 gebildet.

gung lag nur mehr um 1/2% über dem Vorjahrswert, das Arbeitsvolumen war gemessen an den geleisteten Arbeiterstunden sogar schon deutlich (um 3%) niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Produktivität je Beschäftigten übertraf das Vorjahresniveau gleichfalls nur wenig (+1%), die Produktivität je Arbeiterstunde war noch um 4 1/2% höher.

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität

	1977 ²⁾			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung	+8,7	+3,8	+1,7	+4,6
Beschäftigung	+2,1	+1,0	+0,5	+1,2
Produktivität ³⁾	+6,5	+2,7	+1,2	+3,4

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse — ³⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten.

Die Gründe für die ungünstige Konjunkturentwicklung wurden schon in den vorangegangenen Berichten dargelegt, sie haben sich nicht geändert: Ein zunehmender Teil der gar nicht so ungünstigen inländischen Nachfrage wird durch steigende Importe gedeckt (III. Quartal real +10 1/2%, nominell +13 1/2%), die ausländische Nachfrage nach österreichischen Waren hingegen steigt auf Grund der mäßigen Konjunkturentwicklung im Ausland nur sehr schwach: Zu praktisch gleichbleibenden Preisen konnte im Berichtsquartal real nur um 3 1/2% (nominell 4%) mehr exportiert werden als im Vorjahr. Die internationale Nachfrageschwäche führt besonders im Grundstoffbereich, der in der österreichischen Industrie stark vertreten ist, zu starker Preiskonkurrenz. Die Anbieter versuchen, um ihre Kapazität besser auszulasten, die Produktion auch zu sehr niedrigen Preisen unterzubringen. Viele sind bestrebt, zumindest das Produktionsniveau des vergangenen Jahres zu halten. Überdies lassen die enttäuschten Hoffnungen auf eine raschere Konjunkturbelebung im In- und Ausland die bis zum Frühjahr zunehmenden Halb- und Fertigwarenlager nun zu groß erscheinen, und ihr Abbau übt einen weiteren dämpfenden Einfluß auf die Produktionsentwicklung aus.

Differenzierte Entwicklung nach Produktgruppen

Die Abschwächung der Konjunktur im Laufe des Jahres trifft nicht alle Produktgruppen in gleichem Maße. Die Unterschiede sind allerdings geringer als zu Beginn früherer Rezessionsphasen. Im Konsumgüterbereich flaute die Konjunktur am spätesten ab (II. Quartal 1977), doch war der Rückgang am stärksten. Die Abschwächung erfaßte alle Untergruppen der Konsumgüterindustrie, am deutlichsten ist sie

jedoch im Nahrungsmittelsektor und bei den langlebigen Konsumgütern ausgeprägt. Weniger deutlich ist die Abschwächung in der Gruppe *Bergbau- und Grundstoffe*: Die Wende trat bereits zum Jahreswechsel 1976/77 ein, seither hat sich die Entwicklung nur allmählich verschlechtert. Hier gibt es im Wachstumsmuster merkbare Unterschiede zwischen den Untergruppen: Im Bergbau- und Magnesitbereich waren (saisonbereinigt) bereits seit dem IV. Quartal 1976 deutliche Rückgänge (gegenüber dem jeweiligen Vorquartal) zu erkennen, die jedoch im Berichtsquartal von einer kräftigen Zunahme abgelöst wurden. Im Grundstoffsektor wurde der Aufschwung Anfang 1977 kurz unterbrochen, im II. Quartal 1977 setzte er sich wieder fort, im III. Quartal aber folgte ein kräftiger Rückgang gegenüber dem Vorquartal. Bei den *Investitionsgütern* stockte die Konjunkturbelebung im 1. Halbjahr 1977, im III. Quartal jedoch erholte sie sich wieder recht deutlich, da die inländische Nachfrage nach Investitionsgütern sehr stark stieg. Auch hier lassen sich in den Untergruppen zwei Konjunkturmuster feststellen: Vorprodukte und Baustoffe erreichen (mit kurzfristigen Ausnahmen) seit Ende des Vorjahres keine saisonbereinigten Zuwächse mehr, bei den fertigen Investitionsgütern gab es zu Jahresbeginn eine Abschwächung (die auf die Vorzieheffekte im IV. Quartal 1976 zurückging), seither hat sich aber die Konjunktur deutlich belebt.

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

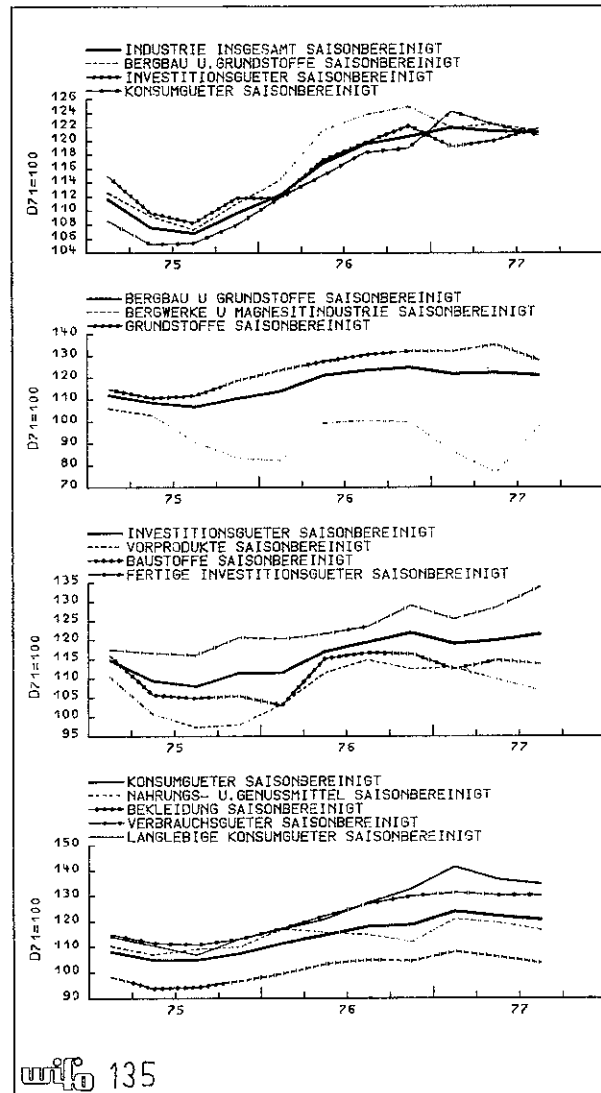
	1977 ¹⁾			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+ 8,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 5,1
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	+ 8,7	+ 3,8	+ 1,7	+ 4,6
Bergbau u. Grundstoffe	+ 6,8	+ 0,6	- 1,7	+ 1,8
Bergbau u. Magnesit	+ 4,5	- 23,6	- 1,9	- 8,0
Grundstoffe	+ 7,2	+ 6,0	- 1,7	+ 3,9
Energieversorgung	+ 6,5	+ 11,9	+ 8,9	+ 9,0
Elektrizitätswirtschaft	+ 6,9	+ 13,2	+ 9,6	+ 9,9
Gaswerke	+ 1,9	- 4,1	- 1,8	- 1,1
Investitionsgüter	+ 6,5	+ 2,3	+ 1,9	+ 3,4
Vorprodukte	+ 9,2	- 1,7	- 6,7	+ 0,0
Baustoffe	+ 9,2	- 0,5	- 2,2	+ 1,2
Fertige Investitionsgüter	+ 4,3	+ 5,6	+ 8,6	+ 6,2
Konsumgüter	+ 11,1	+ 6,2	+ 2,5	+ 6,6
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 3,5	+ 3,2	+ 1,8	+ 2,8
Bekleidung	+ 8,8	+ 2,6	- 0,6	+ 3,7
Verbrauchsgüter	+ 11,8	+ 6,3	+ 2,7	+ 6,9
Langlebige Konsumgüter	+ 20,6	+ 12,6	+ 5,9	+ 13,1

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

Im allgemeinen ist in jenen Sektoren, die gegenüber dem Vorjahr relativ gute Ergebnisse erreichten, gleichzeitig eine sehr deutliche Abschwächung im Laufe des Jahres 1977 zu beobachten (Ausnahme:

fertige Investitionsgüter), dort aber, wo sich die Produktion gegenüber dem Vorjahr ungünstig entwickelte, fielen die saisonbereinigten Rückgänge schwächer aus.

Industriekonjunktur



Verstärkter Pessimismus bei den Unternehmern

Die schlechten Produktionsergebnisse des III. Quartals schlagen sich auch sehr deutlich in den Resultaten der Unternehmerbefragung vom Ende Oktober nieder: Gegenüber den ohnehin schon sehr pessimistischen Werten der Befragung von Ende Juli haben sich die meisten Indikatoren des Konjunkturtestes für die Gesamtindustrie weiter verschlechtert. Die Auftragsbestände aus dem Inland werden schlechter beurteilt, die Fertigwarenlager als deutlich größer angesehen als in den Vorquartalen; die Produktionserwartungen und Preisermutungen haben sich wie-

der verschlechtert, und die Kapazitätsauslastung wird noch weniger positiv beurteilt als in den Vormonaten.

Trotz der allgemeinen Verschlechterung der Konjunkturbeurteilung gibt es zwischen den Branchen bemerkenswerte Unterschiede. Seit Herbstbeginn haben sich vor allem im Konsumgüterbereich sämtliche Indikatoren deutlich verschlechtert. Die Kon-

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø1976	-33	-7	-49	-29
Ø1977	-39	-19	-52	-35
1976, Jänner	-45	-18	-58	-44
April	-30	-15	-44	-26
Juli	-25	+15	-46	-20
Oktober	-33	-9	-49	-26
1977, Jänner	-39	-12	-59	-30
April	-32	-12	-47	-25
Juli	-40	-25	-48	-39
Oktober	-45	-28	-52	-45

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø1976	-46	-48	-55	-38
Ø1977	-51	-51	-55	-46
1976, Jänner	-61	-82	-64	-57
April	-40	-31	-51	-31
Juli	-37	-32	-48	-28
Oktober	-45	-45	-57	-34
1977, Jänner	-49	-48	-59	-39
April	-43	-36	-53	-37
Juli	-53	-60	-54	-51
Oktober	-57	-61	-55	-58

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø1976	+30	+13	+45	+24
Ø1977	+28	+10	+36	+26
1976, Jänner	+39	+8	+59	+33
April	+35	+25	+46	+30
Juli	+24	+9	+36	+20
Oktober	+23	+10	+38	+13
1977, Jänner	+16	-2	+29	+13
April	+24	+5	+38	+23
Juli	+31	+17	+33	+32
Oktober	+38	+21	+42	+36

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø1976	+5	+7	-3	+11
Ø1977	-2	-2	-2	-2
1976, Jänner	+5	-2	-0	+10
April	+14	+9	+10	+18
Juli	+14	+36	+4	+15
Oktober	-12	-14	-25	+1
1977, Jänner	+4	-1	+1	+8
April	+5	-8	+9	+6
Juli	-3	+4	-2	-6
Oktober	-14	-4	-15	-14

Anmerkung: + = Steigende Produktion.
- = Fallende Produktion.

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø1976	68	53	83	63
Ø1977	69	51	82	65
1976, Jänner	76	51	88	76
April	69	55	83	65
Juli	63	45	77	58
Oktober	65	59	82	54
1977, Jänner	65	48	81	60
April	66	47	82	59
Juli	69	54	81	65
Oktober	75	54	83	77

sumgüterindustrie leidet insbesondere unter der schwachen Kapazitätsauslastung, die nach den Angaben der Unternehmen geringer als im Vorjahr ist

In der Investitionsgüterindustrie hingegen hat sich die Beurteilung von Auftragslage und Kapazitätsauslastung nicht wesentlich verschlechtert. Dies geht in erster Linie auf die stabilisierende Wirkung der Auslandsaufträge zurück. Die Lagerbeurteilung und die Produktionserwartungen der Unternehmer sind im Laufe des Jahres ungünstiger geworden. Per Saldo entspricht die Konjunkturbeurteilung jener des Vorjahres

Auch in der Grundstoffindustrie erbrachte die Befragung vom Oktober keine nennenswert schlechteren Ergebnisse als die vom Juli. Mit Ausnahme der Kapazitätsauslastung und der Produktionserwartungen fiel jedoch die Konjunkturbeurteilung ungünstiger aus als Ende 1976. Ähnlich wie in der Investitionsgüterindustrie zeichnet sich auch in den Unternehmermeldungen aus dem Grundstoffbereich kein plötzlicher Zusammenbruch der Konjunktur wie 1974 ab. Sowohl in der Grundstoff- als auch in der Investitionsgüterindustrie scheint die Konjunkturabschwächung im Sommer den Höhepunkt erreicht zu haben, im Herbst verlor der Rückgang sichtlich an Tempo.

In der Konsumgüterindustrie jedoch beschleunigte sich die Abschwächung noch.

Diese insgesamt leichte weitere Verschlechterung der Konjunkturschätzung stimmt nur zum Teil mit der quantitativen Auftragsstatistik des Statistischen Zentralamtes überein: Im II. und III. Quartal 1977 waren die Auftragseingänge nominell (reale Werte werden nicht erhoben) nur noch wenig höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die saisonbereinigten Werte sowohl der Auftragseingänge wie der Auftragsbestände lagen allerdings im III. Quartal über jenen des II. Quartals 1977. Diese leichte Besserung der Auftragslage kam zu etwa gleichen Teilen aus dem In- und dem Ausland. Diese Entwicklung läßt erwarten, daß zumindest in den letzten Monaten des Jahres 1977 keine weitere Konjunkturabschwächung für die Industrieproduktion zu befürchten ist.

Entwicklung in einzelnen Branchen

Einen der Schwerpunkte in der derzeitigen Problematik der Industriekonjunktur bildet die stark exportorientierte Eisen- und Stahlindustrie. Im Laufe des Jahres 1976 hatte sich dieser Zweig zunächst von der Rezession zu erholen begonnen, wenn auch viele Aufträge zu recht ungünstigen Preisen hereingenommen werden mußten. Da sich aber im Herbst 1976 die Hoffnungen auf eine deutliche Wiederbelebung der Konjunktur im ganzen westlichen Ausland als trügerisch erwiesen, wurde auch der weitere Lageraufbau gestoppt, wovon die österreichische Produktion empfindlich betroffen wurde. Infolge der schwachen Kapazitätsauslastung kam es zu einem regen Preiskampf der Stahlproduzenten aller Länder. Es ist bemerkenswert, daß Österreich seine Produktion mengen- und wertmäßig noch bis in das I. Quartal 1977 deutlich steigern konnte, während bei den anderen europäischen Herstellern die Mengenkonzunktur auf dem Stahlsektor schon ein Quartal früher abgerissen war. Allerdings wirkte sich dann die Flaute im III. (und wahrscheinlich auch im IV.) Quar-

tal 1977 viel stärker aus als in der EG (Österreich: -14 5%, EG: -6%) Überdies nahmen um die Jahreswende 1976/77 die Eisen- und Stahlimporte nach Österreich zu sinkenden Preisen sehr stark - weit stärker als die Exporte - zu (IV Quartal 1976 nominell +54%, real +82%, I. Quartal 1977 nominell +37%, real +60%, jeweils im Vorjahresvergleich). Dadurch ist der Anteil der Importe am Inlandsverbrauch seit Ende 1976 deutlich gewachsen (von 45% auf 55%) und der Inlandsabsatz der heimischen Produktion deutlich beeinträchtigt worden. Im II. und III. Quartal 1977 stagnierte das Importpreinsniveau; die Exportpreise gaben stark nach; aber auch zu diesen sinkenden Preisen lagen die mengenmäßigen Exporte im III. Quartal um 6 1/2% unter dem Vorjahresniveau.

Zur Lage im Eisen- und Stahlsektor

	1976				1977			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Produktion Ö ¹⁾	- 8.4	14.1	26.5	18.4	10.5	- 3.2	-14.5	
Produktion EWG ²⁾	-13.9	10.5	21.2	14.0	0.0	- 2.6	- 6.1	
Roheisen Ö ¹⁾	- 6.9	14.9	25.4	3.7	2.9	- 9.4	-22.7	
Roheisen EWG ²⁾	-12.8	9.4	25.2	11.5	- 0.6	- 8.2	-10.3	
Rohstahl Ö ¹⁾	- 5.4	14.8	26.9	6.6	2.8	- 8.6	-19.7	
Rohstahl EWG ²⁾	- 9.7	8.6	23.5	10.9	- 0.8	- 6.2	- 9.0	
Importe Ö ³⁾	-32.7	- 0.2	43.6	52.6	36.9	21.3	3.3	
Exporte Ö ³⁾	-16.5	0.8	24.5	2.3	21.5	3.9	- 6.5	
Importanteil ³⁾ Ö	45.8	43.3	49.8	44.0	45.2	48.2	55.0	
Auftragseingänge Inland ⁴⁾	- 1.0	61.8	55.4	30.6	2.2	-20.6	-26.8	
Auftragseingänge Ausland ⁴⁾	-16.2	-13.1	15.3	-10.5	33.1	8.0	- 3.7	

Ö = Österreich

¹⁾ Mengenmäßige Produktion der Eisenhütten. - ²⁾ Nominelle Werte SITC 67. -

³⁾ Anteil der nominellen Importe am nominellen Inlandsverbrauch in Prozent. -

⁴⁾ Nominelle Werte Eisenhütten

Die österreichische Eisen- und Stahlproduktion verlor somit Anteile am schrumpfenden Inlandsmarkt und mußte Einbußen im Export hinnehmen. Wie in der EG tragen Schwierigkeiten in der Roheisen- und Rohstahlproduktion am stärksten zum Rückgang bei, auch bei Walzdraht liegt Österreich auf der europäischen Linie des Abschwunges. Andererseits

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwalzware

	I. Qu.		II. Qu.		1977 III. Qu.		I./III. Qu.	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	790.3	-5.1	790.9	-10.9	699.1	- 0.4	2 280.3	- 5.9
Inland	284.1	-7.2	271.0	-26.5	251.8	-14.1	806.9	-16.6
Export	428.4	+0.6	416.8	- 6.0	380.2	+14.1	1 225.4	+ 1.9
Auftragsbestand¹⁾								
Insgesamt	646.6	-6.6	604.0	-13.4	549.5	-19.4	1 800.1	-13.1
Inland	231.2	-7.2	212.0	-19.3	192.3	-27.6	635.5	-18.3
Export	415.3	-6.3	392.0	- 9.9	357.2	-14.1	1 164.5	-10.0

Q: Walzstahlbüro - ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden.

wächst wie in ganz Europa die Produktion von Feinblechen (Autoproduktion) weiter, und Betonstahl wird erst allmählich von der nachlassenden Baukonjunktur betroffen. Das Muster in den Hauptproduktionsparten der Stahlindustrie entspricht somit jenem der anderen westeuropäischen Länder. Deutlich besser als bei den Massenstählen ist in Österreich noch immer die Lage bei den Edelstahlprodukten: Hier können sowohl im Inland wie im Export noch beachtliche Zuwachsraten erzielt werden, da die Nachfrage weiterhin deutlich wächst.

Inlandbezug und Export von Edelstahlwalzmaterial

	1977			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I/III Qu.
Inlandbezug	16.600	15.811	18.668	51.079
Export	28.828	44.031	39.987	110.846
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandbezug	+28,9	+38,8	+18,9	+27,8
Export	+9,7	+20,2	+17,2	+14,2

Q: Walzstahlbüro

Die schlechte Produktionslage der Eisenhütten bei gleichbleibender Beschäftigung ließ im III. Quartal die Produktivität stark sinken und die Arbeitskosten stark steigen. Die Konjunkturbeurteilung blieb bei steigenden Lagerbeständen und sinkenden Produktionserwartungen auf dem sehr pessimistischen

Niveau der vorigen Quartale. Die Auftragsentwicklung aus dem Ausland ist weniger ungünstig als aus dem Inland, doch sind die Zuwächse auf einige Spezialprodukte beschränkt. Die Eisenhüttenindustrie selbst rechnet trotz zunehmenden Exportschwierigkeiten für die nächsten Monate mit keiner Verschlechterung ihrer Lage, da die im Oktober und November eingegangenen Aufträge aus dem Inland zumindest das derzeitige Produktionsniveau sichern. Weniger deutlich waren im III. Quartal die Produktionseinbußen im *Buntmetallsektor* (-1 1/2%), obwohl sich auch hier weltweit deutliche Schwierigkeiten abzeichnen und Auftragslage sowie Auslastung unbefriedigend sind.

In der *Chemieindustrie* (+4%) hat sich das Wachstum seit dem Hoch vor einem Jahr ständig verringert. Die Abschwächung erfaßte alle Produktgruppen ziemlich gleichmäßig. Die Konjunkturbeurteilung hat sich im Herbst verschlechtert. Auch die Hoffnung auf Produktionssteigerungen, die noch bis zum Sommer anhielt, ist geschwunden, obwohl sich die Auftragslage im III. Quartal infolge einer deutlichen Zunahme der Auslandsaufträge gebessert hat. Diese Besserung wird von den Unternehmern offensichtlich als unzureichend beurteilt.

Auch die *Holzverarbeitung* hat im III. Quartal (+2 1/2%) sehr deutlich an Schwung verloren, nachdem sie im 1. Halbjahr noch relativ günstig abge-

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im III. Quartal 1977¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- u.-Gehaltssumme		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1971=100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971=100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971=100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	147,94	+7,5	14.937	-4,4	124,64	+2,6	640,6	+10,7	153,01	+14,2
Magnesitindustrie	60,06	-15,8								
Erdölindustrie	92,94	-10,5	8.712	+0,8	85,16	-11,3	576,4	+10,9	275,13	+24,5
Eisenhütten	97,65	-13,6	41.874	-0,3	95,57	-13,4	1.655,5	+9,2	172,40	+27,7
Metallhütten	122,01	-1,7	8.309	+1,8	125,92	-3,4	297,4	+10,4	131,38	+13,8
Stein- u. keramische Industrie	128,18	+2,2	27.560	-2,5	135,15	+4,8	1.029,0	+8,6	135,77	+7,8
Glasindustrie	109,69	+1,4	7.469	-1,3	144,63	+2,7	274,4	+7,3	131,74	+6,9
Chemische Industrie	136,16	+4,2	62.897	+1,7	132,03	+2,5	2.370,4	+13,3	134,75	+10,2
Papierherstellung	130,48	+1,5	15.604	-1,0	147,45	+2,5	612,2	+7,4	118,77	+6,4
Papierverarbeitung	108,25	-3,4	9.287	-3,5	121,43	+0,1	296,9	+4,1	151,69	+9,4
Holzverarbeitung	128,55	+2,3	29.753	+3,9	118,37	-1,6	929,7	+10,3	154,98	+9,2
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	111,12	+1,7	52.047	-0,2	110,14	+2,0	1.864,7	+9,5	166,47	+9,1
Tabakindustrie	103,64	+2,9								
Lederherstellung	83,69	+7,6	1.525	+11,9	132,96	-3,8	38,4	+20,8	125,79	+13,6
Lederverarbeitung	104,10	+6,5	14.626	+5,1	121,02	+1,4	335,7	+17,1	141,27	+11,3
Textilindustrie	86,19	+0,0	50.754	-2,1	111,70	+2,2	1.274,6	+4,9	153,65	+6,2
Bekleidungsindustrie	93,86	-4,4	34.208	-3,4	105,18	-1,0	715,6	+5,4	166,76	+11,6
Gießereiindustrie	83,39	-4,2	10.759	-2,8	98,90	-1,5	388,0	+7,0	174,29	+13,4
Maschinenindustrie	118,85	+8,5	75.620	+1,9	109,74	+6,5	2.930,5	+12,2	163,70	+5,2
Fahrzeugindustrie	107,66	+2,7	31.472	+4,5	100,28	-1,7	1.087,7	+15,0	173,48	+13,8
Eisen- u. Metallwarenindustrie	115,32	+3,7	63.237	+0,2	113,35	+3,5	2.051,7	+9,4	158,53	+7,1
Elektroindustrie	131,04	+6,6	70.837	+2,8	114,67	+3,7	2.444,2	+14,0	162,10	+8,6
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- u. Gasversorgung	113,89	+1,7	631.489	+0,5	116,01	+1,2	21.813,7	+10,5	156,21	+10,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Produktion je Beschäftigten. — ³⁾ Je Produktionseinheit.

schnitten hatte. Hier läßt sich vor allem ein starker Einbruch im Grundstoffbereich (Platten) und ein etwas schwächerer in der Baustoffproduktion feststellen, wogegen die Möbelindustrie noch relativ gute Ergebnisse erzielen konnte. Allerdings hat auch hier die Dynamik deutlich nachgelassen. Höhere Auftragseingänge (besonders aus dem Ausland) führten in der Holzverarbeitung Ende Oktober zu einer leicht verbesserten, aber noch immer sehr pessimistischen Konjunkturschätzung, da einerseits die Kapazitätsauslastung noch immer gering ist und andererseits die Unternehmer an ein Anhalten dieser Nachfrage nicht glaubten. Da die Beschäftigung in der Holzverarbeitung im III. Quartal sehr stark ausgeweitet wurde, konnten keine Produktivitätsfortschritte erzielt werden.

In der *Papierindustrie* war die Produktion der Erzeugungssparte im III. Quartal 1976 am stärksten ausgeweitet worden. Seither haben sich die Wachstumsraten deutlich abgeschwächt und schrumpften im Berichtsquartal auf 1 1/2%. Der Zyklus der *Papierverarbeitung* ist um ein Quartal nach hinten verschoben, allerdings war hier die Abschwächung viel stärker als in der Erzeugung. Beide Branchen leiden unter Auslastungsschwierigkeiten, die sich allerdings seit Jahresmitte etwas verringert haben. Die Auftragslage ist auf Grund der weltweiten Überkapazitäten in beiden Branchen unbefriedigend, daher haben sich auch in beiden Zweigen die Produktionserwartungen deutlich verschlechtert.

Im Bekleidungsbereich im weiteren Sinne muß man deutlich zwischen den relativ günstigen Ergebnissen

der beiden *Lederindustrien* (Erzeugung +7 1/2%, Verarbeitung +6 1/2%) und der *Textil-* (0%) und *Bekleidungsbranche* (+4 1/2%) unterscheiden. Beide Lederbranchen haben sich seit der Rezession 1975 erstaunlich gut erholen können, nachdem sie damals hohe Verluste hatten hinnehmen müssen. Dennoch kämpfen beide Branchen wieder mit Überkapazitäten, die sich trotz den Produktionssteigerungen nicht sehr deutlich verringert haben. Die Zukunftsaussichten werden von der Erzeugungsstufe positiv, von der Verarbeitungsstufe äußerst pessimistisch beurteilt. Diese Diskrepanz erklärt sich aus der unterschiedlichen Auftragslage der beiden Branchen.

Die *Bekleidungsindustrie* und die Bekleidungsproduktion der *Textilindustrie* leiden unter starkem Importdruck und auch unter starker Konkurrenz bei den Exporten. Etwas besser schnitten im III. Quartal die Heimtextilien ab, obwohl auch hier die Nachfrage deutlich schwächer wird. Aus der Bundesrepublik Deutschland kommen allerdings Meldungen über ein Anspringen des internationalen Textilzyklus. In beiden Branchen wird über die unbefriedigende Auftragslage, steigende Lager und niedrige Auslastung geklagt. Daher werden zur Zeit die Aussichten für die nächsten Monate noch sehr ungünstig beurteilt. Möglicherweise werden die jüngsten Regierungsmaßnahmen im kommenden Jahr eine gewisse Erleichterung bringen und zu einer besseren Auslastung der Kapazität im Jahre 1978 führen.

Am besten von allen Branchengruppen schnitt im III. Quartal die *metallverarbeitende Industrie* ab, die sowohl von der relativ kräftigen Nachfrage nach fer-

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im IV. Quartal 1977

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartung ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	- 34	- 94	+25	26	0
Erdölindustrie	0	0	0	91	0
Eisenhütten	-100	-100	+81	100	-19
Metallhütten	- 90	- 92	+49	62	-20
Stein- und keramische Industrie	- 44	- 56	+23	75	-41
Glasindustrie	- 21	- 43	+44	89	-25
Chemische Industrie	- 28	- 31	+25	69	- 6
Papiererzeugung	- 50	- 52	+72	44	-11
Papierverarbeitung	- 36	- 39	+20	73	-23
Holzverarbeitung	- 41	- 82	+40	74	-26
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 23	- 54	+ 7	89	+ 3
Ledererzeugung	- 52	- 68	+57	79	+ 3
Lederverarbeitung	- 49	- 48	+37	70	-29
Textilindustrie	- 48	- 53	+47	67	-12
Bekleidungsindustrie	- 34	- 51	+50	67	+ 8
Gießereiindustrie	- 50	- 52	+ 1	73	+15
Maschinenindustrie	- 44	- 44	+35	80	- 7
Fahrzeugindustrie	- 36	- 43	+20	89	- 5
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 57	- 61	+54	68	-14
Elektroindustrie	- 6	- 4	+ 8	91	-33
Industrie insgesamt	- 45	- 57	+38	75	-14

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung. - ¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). - ²⁾ .. % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren können. - ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion, - = fallende Produktion).

tigen Investitionsgütern als auch von der nach langlebigen Konsumgütern profitierte.

Die starke Zunahme der Investitionsnachfrage kam wohl in hohem Ausmaß der ausländischen Industrie, zum Teil aber doch auch den heimischen Erzeugern zugute. Die *Maschinenindustrie* konnte ihre Erzeugung im Vorjahresvergleich um 8 1/2% ausweiten, da auch die ausländischen Aufträge kräftig stiegen. Dennoch wird die Lage von den Unternehmungen eher pessimistisch eingeschätzt, da man nicht an ein Anhalten der Investitionsnachfrage glaubt und die Kapazitäten weiterhin schlecht ausgelastet sind. Unter den *Eisen- und Metallwaren* (+3 1/2%) schnitten die Investitionsprodukte im Gegensatz zu den Konsum- und Baustoffprodukten sehr gut ab. Hier hat sich das ganze Jahr hindurch die Auftragslage gebessert; die Lage wird aber trotzdem von den Unternehmern deutlich negativer beurteilt als zu Jahresbeginn. Umgekehrt profitiert die heimische *Fahrzeugindustrie* (+3 1/2%) schon seit einem Jahr von einer sehr starken Ausweitung der Konsumgüterproduktion (Fahrräder und Mopeds +19%), hauptsächlich auf Grund der lebhaften Exportnachfrage. Im Investitionsgütersektor konnte hingegen die Produktion kaum gesteigert werden. Trotz hohen Auftragseingängen wird wegen der schlechten Kapazitätsauslastung die Lage nicht sehr günstig eingeschätzt; vor allem die Produktionserwartungen haben sich im III. Quartal rapid verschlechtert. Die *Elektroindustrie* (+6 1/2%) konnte im III. Quartal ebenfalls hauptsächlich ihre Konsumgüterproduktion deutlich ausweiten. Die Investitionsprodukte schnitten nicht so günstig ab. Dieses unterschiedliche Konjunkturmuster läßt sich nun schon mehr als 1 1/2 Jahre feststellen. Die Auftragsituation hat sich im III. Quartal eher weniger günstig als in den Vorquartalen entwickelt. Da auch die Kapazitäten noch immer schlecht ausgelastet sind, haben sich die Erwartungen für die nächste Zukunft deutlich verschlechtert.

Kurt Bayer

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 3

Bauproduktion noch relativ rege

Nach der Rezession im Jahre 1975 und der allmählichen Erholung im Jahre 1976 hat sich die Bauwirtschaft erst seit Beginn der Bausaison 1977 deutlich belebt. Im II. Quartal war die reale Bauproduktion bereits um 5 1/2% höher als im Vorjahr. Diese Zuwachsrate konnte im III. Quartal mit +5% nahezu gehalten werden.

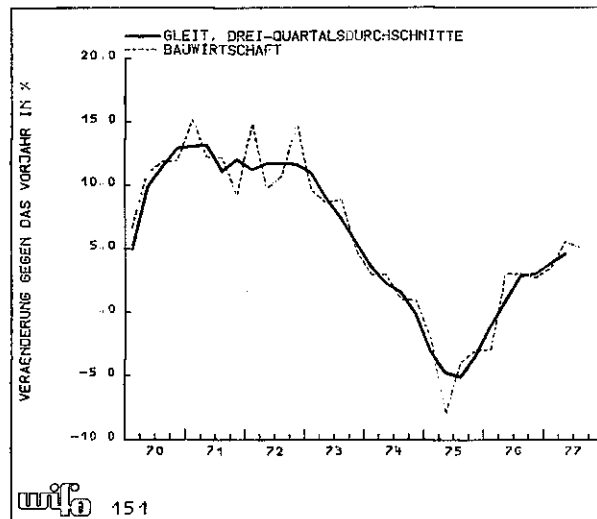
Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt

(Zu Preisen 1964)

	I Qu.	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+14.8	+9.8	+10.7	+14.8	+12.3
1973	+9.6	+8.7	+8.9	+4.9	+7.7
1974 ¹⁾	+3.0	+3.0	+1.0	+1.0	+1.8
1975 ¹⁾	-2.0	-8.0	-4.0	-3.0	-4.5
1976 ¹⁾	-3.0	+3.0	+3.0	+2.7	+2.0
1977 ¹⁾	+3.5	+5.5	+5.0		

¹⁾ Vorläufige Werte.

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt



Die noch lebhaftere Nachfrage nach Bauinvestitionen wurde vorwiegend durch die investitionsfördernden Maßnahmen stimuliert. Die Möglichkeit der 50%igen vorzeitigen Abschreibung für bauliche Investitionen bis Jahresende hat zu starken Vorzieheffekten geführt. Die Entwicklung des Baugeschehens war in den einzelnen Bausparten unterschiedlich. Während die öffentliche Wohnbautätigkeit infolge der sich abzeichnenden Finanzierungsengpässe nachließ, nahmen der private Hochbau und der Tiefbau zu. Die Baunachfrage wird insgesamt voraussichtlich bis Jahresende weiterhin ziemlich lebhaft sein.

Günstige Umsatzentwicklung

Die seit Jahresbeginn anhaltende Umsatzausweitung im Hoch- und Tiefbau hat sich im III. Quartal nur geringfügig abgeschwächt. Der nominelle Produktionszuwachs erreichte im III. Quartal 12.9% nach 13.8% im II. Quartal.

Dank der regen Nachfrage nach gewerblich-industriellen Bauten stiegen die Umsätze im Hochbau um 17% (Sonstiger Hochbau +20 1/2%, Wohnbau

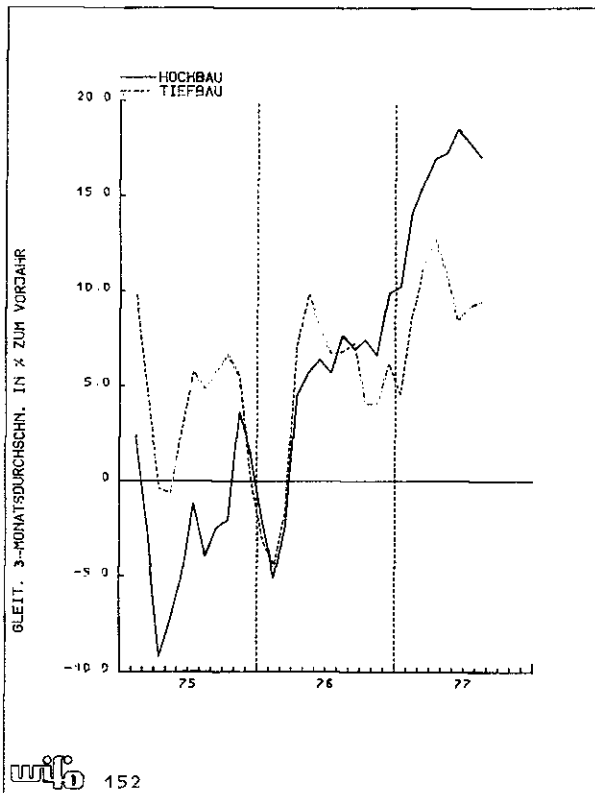
Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe

	Juli	August	September	III Qu
	Milli S ohne MWSt			
1977 Bauhauptgewerbe	5 403	5 471	5 770	16 644
davon Hochbau	2 637	2 637	2 695	7 969
Tiefbau	2 381	2 475	2 691	7 547
Adaptierungen	385	359	384	1.128
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1977 Bauhauptgewerbe	+14,6	+10,5	+13,8	+12,9
davon Hochbau	+21,0	+14,0	+16,2	+17,0
Tiefbau	+7,8	+7,4	+13,1	+9,5
Adaptierungen	+18,0	+7,5	+3,6	+9,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

+12%), jene im Tiefbau um 9 1/2% (Straßenbau +7 1/2%, Brückenbau +25 1/2%, Kraftwerksbau -9%, Sonstiger Tiefbau +14%). Von der Nachfragebelebung im Hochbau haben die kleineren und mittleren Betriebe besonders profitiert; so erhöhte sich die nominelle Produktion des Bauhauptgewerbes um 15%, jene der Industriebetriebe um 10%.

Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau



Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	1971/72 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1974	150,9	+15,6	149,5	+13,3	152,9	+19,1
Ø 1975	161,8	+7,2	157,7	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
1976 I Qu	164,6	+3,1	158,7	+2,3	173,4	+4,3
II Qu	169,2	+4,3	162,8	+2,6	178,8	+6,4
III Qu	172,2	+5,9	165,6	+4,7	182,1	+7,6
IV Qu	173,0	+6,4	166,3	+4,9	183,0	+8,4
1977 I Qu	173,9	+5,7	167,9	+5,8	183,0	+5,5
II Qu	179,9	+6,3	173,3	+6,4	189,8	+6,2
III Qu	181,8	+5,6	175,2	+5,8	191,7	+5,3

Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im III. Quartal um 5,6% über dem Vorjahrsstand (nach 6,3% im III. Quartal). Damit blieb die Preissteigerungsrate im Wohnbau nur noch knapp über der Inflationsrate. Insgesamt stieg der Teilindex für Baumeisterarbeiten (Rohbau) (+5,8%) etwas stärker als jener für sonstige Baunebenleistungen (+5,3%).

Die künftige Preisentwicklung wird von den im Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen ungünstiger als bisher eingeschätzt. Ende September rechneten insgesamt 26% der Unternehmer mit sinkenden Preisen in den nächsten Monaten (nach 10% bei der letzten Befragung im Juli).

Langsamere Zunahme der Baubeschäftigung

Die seit Jahresbeginn anhaltende Beschäftigungsausweitung hat im Laufe des III. Quartals etwas an Schwung verloren. Die Zahl der gesamten Baubeschäftigten (einschließlich Bauhilfs- und Baunebengewerbe) erhöhte sich laut Sozialversicherungsstatistik im Quartalsdurchschnitt um rund 4.500 oder 1,7% (nach 1,9% im 1. Halbjahr).

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft

	Arbeitskräfte insgesamt in Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1976 Ø I Quartal	229 705	-8 297	-3,5
Ø II Quartal	258 529	-1 071	-0,4
Ø III Quartal	271 429	+2 357	+0,9
1977 Ø I Quartal	234 169	+4 464	+1,9
Ø II Quartal	263 515	+4 986	+1,9
Ø III Quartal	275 961	+4 534	+1,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Mäßige Preisentwicklung

Der Preisauftrieb hat sich zu Beginn der zweiten Jahreshälfte etwas abgeschwächt. Infolge der geringeren Nachfrage im Wohnbau stiegen die Preise für den Wohnhaus- und Siedlungsbau schwächer als jene für den Tiefbau.

Im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie wurden dank der guten Nachfrage nach gewerblich-industriellen Bauten um 3,9% mehr Arbeitskräfte beschäftigt als im Vorjahr (nach +4% im II. Quartal

Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	Juli	August	September	Ø III. Qu
1977 Insgesamt	140.018	141.881	142.223	141.374
Hochbau	78.371	79.624	79.421	79.139
Tiefbau	47.110	48.245	48.293	47.883
Adaptierungen	14.537	14.012	14.512	14.354
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1977. Insgesamt	+4.1	+3.6	+4.1	+3.9
Hochbau	+4.2	+3.9	+4.6	+4.2
Tiefbau	+6.8	+6.9	+6.7	+6.8
Adaptierungen	-4.8	-7.7	-5.9	-6.1

und +5½% im I. Quartal 1977). Entsprechend der Baunachfrage entwickelte sich die Beschäftigung innerhalb der einzelnen Bausparten unterschiedlich. Im sonstigen Hochbau (gewerblich-industrieller Bau) sowie im Tiefbau stieg die Zahl der Arbeitskräfte, im Wohnbau ging sie um 2% zurück.

Die Bauwirtschaft hat die Gastarbeiterbeschäftigung im III. Quartal nicht mehr so stark ausgeweitet wie im Vorquartal. Es wurden um 3.200 (oder 14%) mehr ausländische Bauarbeiter beschäftigt als vor einem Jahr (nach +5.500 oder 30% im II. Quartal).

Seit Sommer zeichnet sich auf dem Arbeitsmarkt tendenziell eine Verschlechterung ab. Der Zuwachs der offenen Stellen hat sich im III. Quartal im Vorjahresvergleich verringert (+3.000 nach 2.400 im 1. Halbjahr), der Rückgang an Arbeitslosen nahm merklich ab (-350 im I. Quartal gegenüber -2.800 im 1. Halbjahr). Im November gab es erstmals seit 1½ Jahren wieder mehr arbeitssuchende Bauarbeiter

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Arbeitsuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1976	1977	absolut	in %
Juli	1.370	1.086	-284	-20.7
August	1.769	1.095	-674	-38.1
September	1.247	1.156	-91	-7.3
Ø III. Quartal	1.462	1.112	-350	-23.9
Offene Stellen				
Juli	5.018	5.342	+324	+6.5
August	5.036	5.311	+275	+5.5
September	5.006	5.358	+352	+7.0
Ø III. Quartal	5.020	5.337	+317	+6.3

als vor einem Jahr (+5% oder +1.400). Die Bauwirtschaft rechnet heuer mit einer etwas stärkeren Winterarbeitslosigkeit als saisonüblich.

Sinkende Baustoffproduktion

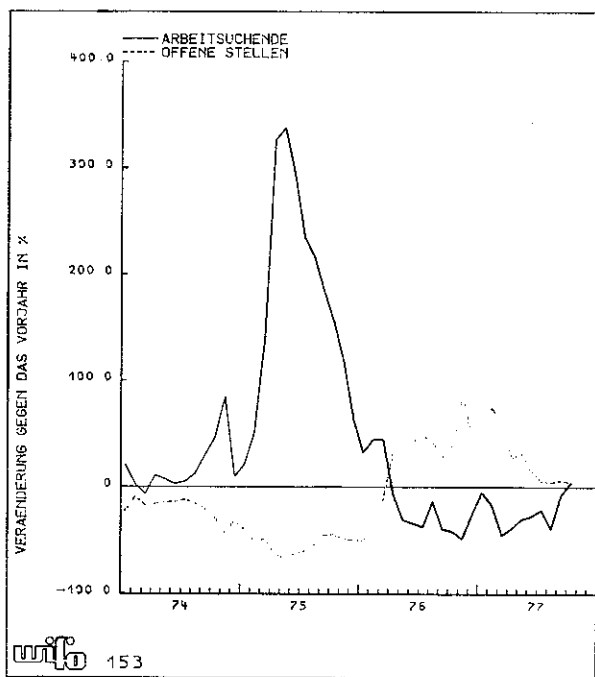
Die Baustoffproduktion, die sich Anfang des Jahres noch günstig entwickelte, nimmt seit den Sommermonaten ab. Nach der Stagnation der realen Baustoffproduktion im II. Quartal sank sie im III. Quartal erstmals seit 1½ Jahren unter den vergleichbaren Vorjahrsstand (-3½%)

Baustoffproduktion¹⁾

	1977			
	Juli	August	September	III. Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt	-4.0	-2.7	-4.2	-3.6
davon ²⁾				
Zement	+2.6	-4.8	+1.3	-0.3
Sand und Brechprodukte	+7.0	+8.4	+10.0	+8.5
Hohlziegel	-2.5	-10.9	-7.6	-7.0
Betonmauersteine	-2.1	-9.9	-5.3	-5.8

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte. - ²⁾ Ausgewählte Baustoffe.

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



Der Bedarf an Baustahl wird zu einem Großteil durch Billigimporte aus Oberitalien und der BRD gedeckt. Der Importanteil erreichte im III. Quartal bereits 15.9% (1. Halbjahr 15.7%). Der verstärkte Baustahlimport führte zu einem weiteren Sinken der Auftragsgänge der heimischen Baustahlproduzenten.

Die Erzeugung von Rohbaumaterial hat sich im III. Quartal ungünstiger entwickelt als jene von Baumaterialien für das Ausbau- und Baunebengewerbe. Die Produktion einiger Indikatorbaustoffe wie Zement und Ziegel verringerte sich deutlich. Auch meldeten die am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen der Stein- und keramischen Industrie Ende September einen niedrigeren Auftragsbestand als noch im Juli. Bei der letzten Befragung rechneten bereits 44%

der Unternehmer mit zu geringen Auftragsbeständen (nach 39% im Juli), und 75% der Firmen verfügten über zusätzliche freie Kapazitäten.

**Importanteil von Baustahl
(Betonbewehrungsstahl)**

	Importe	Inlands-	Importanteil
	in 1.000 Monatstonnen	Lieferungen	%
Ø 1975	1 9	15 4	11 4
Ø 1976	2 5	16 5	13 4
1977, Ø 1 Halbjahr	3 2	17 1	15 7
Juli	3 8	15 4	18 7
August	3 1	19 6	13 8
September	4 1	20 6	16 9
Ø III Quartal	3 6	18 6	15 9

Q: Außenhandelsstatistik; Walzstahlbüro

**Unterschiedliche Beurteilung der Konjunktur-
entwicklung**

Die Baukonjunktur wird von den am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Firmen unterschiedlich beurteilt. Während die derzeitige Produktion noch relativ günstig eingeschätzt wird, rechnen die befragten Bauunternehmer künftig mit einer Abschwä-

Ergebnisse im Konjunkturtest

Auftragslage

	Bauhauptgewerbe	davon	
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1976	-66	-56	-83
Ø 1977	-39	-43	-33
1976, Jänner	-78	-70	-90
April	-75	-67	-88
Juli	-63	-52	-83
Oktober	-47	-36	-69
1977, Jänner	-50	-54	-39
April	-42	-45	-37
Juli	-30	-36	-20
Oktober	-35	-36	-36

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhauptgewerbe	davon	
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1976	-68	-60	-82
Ø 1977	-53	-53	-54
1976, Jänner	-74	-69	-83
April	-76	-67	-91
Juli	-68	-59	-82
Oktober	-53	-43	-72
1977, Jänner	-64	-63	-66
April	-53	-51	-58
Juli	-47	-50	-41
Oktober	-48	-46	-52

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhauptgewerbe	davon	
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1976	-57	-51	-68
Ø 1977	-55	-52	-59
1976, Jänner	-72	-64	-88
April	-62	-54	-73
Juli	-45	-42	-52
Oktober	-50	-45	-59
1977, Jänner	-57	-52	-67
April	-53	-48	-59
Juli	-45	-45	-45
Oktober	-64	-63	-65

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhauptgewerbe	davon	
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1976	-21	-10	-41
Ø 1977	-15	-10	-24
1976, Jänner	-32	-23	-51
April	-17	-1	-45
Juli	-7	-1	-18
Oktober	-28	-16	-48
1977, Jänner	-14	-9	-27
April	-9	-2	-22
Juli	-10	-10	-9
Oktober	-26	-19	-36

chung der Baukonjunktur. Die Beurteilung der derzeitigen Geschäftslage der befragten Firmen hat sich im Vergleich zur Erhebung in den Sommermonaten kaum geändert. Auch die Auftragsbestände werden nur etwas ungünstiger eingeschätzt als bei der letzten Befragung. Die künftige Geschäftsentwicklung hingegen wurde von den Baufirmen Ende September merklich schlechter beurteilt (65% im September nach 45% im Juli). Die Tiefbauunternehmen beurteilten die Geschäftslage in den kommenden Monaten etwas ungünstiger als die Hochbauunternehmen.

Margarethe Zinegger

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.3

Privater Konsum anhaltend lebhaft

Die Nachfrage der Konsumenten wuchs auch im III. Quartal kräftig, wiewohl sie schon vor einem Jahr überdurchschnittlich lebhaft war. Die Konsumausgaben waren real um rund 5 1/2% höher als im Vorjahr nach knapp 6% im 1. Halbjahr. Da sich der

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

	Privater Konsum ¹⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ²⁾	Spareinlagen ³⁾	Teilzahlungskredite ³⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1974	+13,4	+13,9	+10,7	+8,1
1975	+10,8	+15,0	+42,3	+1,6
1976	+11,2	+10,2	+19,0	+14,1
1977 I. Quartal	+12,6	+9,1	-41,6	+19,4
II. Quartal	+12,1	+11,4	+5,8	+17,1
III. Quartal	+11,1	+6,9	-35,1	+22,9

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — ³⁾ Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Einschließlich Barkredite für Investitionsgüter.

Preisaufrtrieb weiter abschwächte¹⁾, ging der nominelle Zuwachs stärker zurück (von +12½% auf +11%).

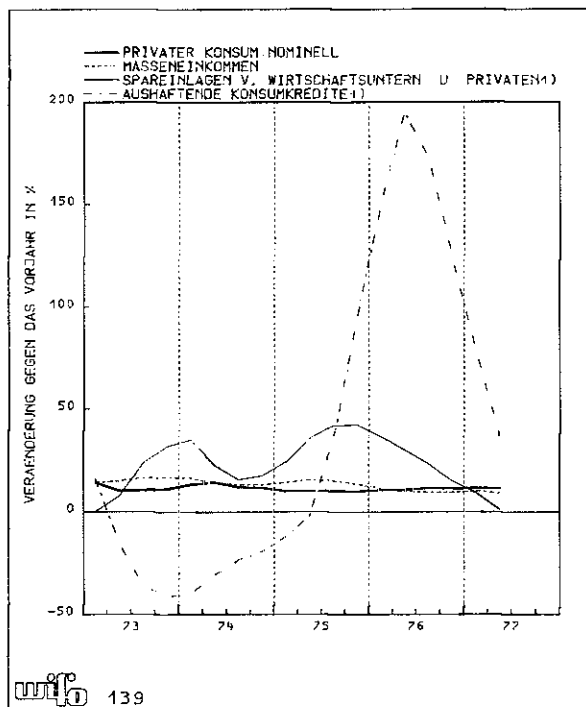
Der anhaltend lebhaft private Konsum läßt sich kaum mit der Entwicklung der Masseneinkommen erklären, sondern beruht hauptsächlich auf einem weiteren Rückgang der Spartätigkeit als Folge fällig gewordener Sparverträge. Nach vorläufigen Berechnungen waren die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im III. Quartal um 7% höher als im Vorjahr nach 10½% im 1. Halbjahr. Gleichzeitig wurde von Wirtschaftsunternehmen und Privaten ohne Prämienspargelder per Saldo um 30% weniger auf *Sparkonten* eingelegt als im Vorjahr, im 1. Halbjahr aber um 61% mehr. Es scheint, daß ein Teil der insbesondere zu Beginn des Jahres fällig gewordenen Prämienspargelder, die vorübergehend auf anderen Konten eingezahlt wurden, nunmehr für Konsumzwecke oder zur Rückzahlung von Krediten verwendet wurden. Dafür spricht auch, daß der Zuwachs an aushaftenden *Konsumkrediten* (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Gruppe plus Kredite der Teilzahlungsinstitute) im II. Quartal um 10%, im III. Quartal sogar um etwa 50% geringer war als im Vorjahr, im I. Quartal aber noch um ein Drittel höher²⁾. Freilich kann die stark nachlassende Bereitschaft der Konsumenten, sich zu verschulden, auch mit den ungünstigeren *Wirtschaftserwartungen* und der wachsenden Angst vor Arbeitslosigkeit zusammenhängen. Nach den Erhebungen des Institutes für

¹⁾ Der implizite Preisindex des privaten Konsums war im III. Quartal um 5% höher als im Vorjahr nach 6½% im I. und 6% im II. Quartal. Demgegenüber lag der Verbraucherpreisindex im III. Quartal ebenso wie im II. um 5½% über dem Vorjahrsniveau, im I. um 6%. Die Differenzen in der Höhe und im Verlauf der beiden Indizes erklären sich teils aus Gewichtung-, teils aus methodischen Unterschieden (vgl. dazu Monatsberichte 9/1977 S. 446, Fußnote 1).

²⁾ Diese Konsumkredite werden nur halbjährlich statistisch erfaßt. Die Quartalswerte wurden mit Hilfe einer Stichprobe von etwa einem Drittel dieses Kreditvolumens geschätzt.

empirische Sozialforschung (IFES) ist der Index der Erwartungen der Konsumenten für die künftige wirtschaftliche Lage ihres Haushaltes von Juni bis September um 15% gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil der Befragten, die für die nächsten 12 Monate mehr Arbeitslose erwarten, von 28% auf 50% gestiegen. Aus diesen Entwicklungstendenzen von Sparen und Verschuldung kann man ebenso wie aus der Veränderung von Masseneinkommen und Konsum schließen, daß die *Sparquote* der Haushalte im III. Quartal weiter unter das Vorjahrsniveau gesunken ist als im 1. Halbjahr. Für das IV. Quartal ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen, da nach den bisher verfügbaren Informationen insbesondere die Käufe jener Waren, die im nächsten Jahr der 30%igen Mehrwertsteuer unterliegen werden, außergewöhnlich stark zugenommen haben.

Entwicklung von Einkommen, Konsum und Sparen
(Gleitende Dreimonatsdurchschnitte)



¹⁾ Veränderungen der Stände.

Die *Importquote* des privaten Konsums (Inländerkonzept) ist im III. Quartal sowohl insgesamt als auch marginal gestiegen. Nach einer groben Berechnung³⁾ entfielen von den gesamten Konsumausgaben 30%, vom zusätzlichen privaten Konsum 56% auf Importe nach 27½% und 32½% im II. Quartal. Diese Zunahme dürfte nicht nur saisonbedingt sein: verglichen mit dem Vorjahr war der durchschnittliche

³⁾ Siehe dazu Monatsberichte 8/1977, S. 298 f

Importanteil um 3, der marginale um 1 Prozentpunkt höher. Gestiegen sind vor allem die Importquoten verschiedener dauerhafter Konsumgüter, insbesondere Farbfernsehgeräte, Waschmaschinen und Teppiche.

Kräftige Belegung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Die Verschiebung der Nachfragestruktur zu den dauerhaften Konsumgütern hat sich im III. Quartal noch verstärkt. Die Käufe von langlebigen Waren nahmen real um 13 1/2% zu nach 11% im 1. Halbjahr, die Ausgaben für die übrigen Güter und Leistungen aber nur um 4 1/2% nach 5%. Die Belegung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern betraf allerdings hauptsächlich Personenkraftwagen, wogegen die Käufe der übrigen dauerhaften Konsumgüter im Durchschnitt langsamer wuchsen (+9%) als vorher (+12%). Für Neuanschaffungen von Pkw gaben die Konsumenten real um 26% mehr aus als im Vorjahr gegen 9% im 1. Halbjahr. Dieser kräftige Zuwachs hängt teils mit dem Zollabbau und dem daraus folgenden Preisrückgang¹⁾ zusammen, teils mit der im Sommer begonnenen Diskussion um eine Sonderabgabe (Steuer, Spitalspickerl) für Autos. Im Gegensatz zum 1. Halbjahr hat sich die Nachfrage wieder zu größeren und teureren Autotypen verlagert. Die Zahl der neu zugelassenen Pkw hat daher etwas schwächer zugenommen (+25%) als die realen Ausgaben (+26%). Stärker als im 1. Halbjahr wuchsen auch die Käufe von Fahrrädern (real +62% nach +28 1/2%) und optischen Artikeln (+28 1/2% nach +18%), doch ist ihr Anteil an den Ausgaben für dauerhafte Güter relativ gering. Dagegen hat die Nachfrage nach Einrichtungsgegenständen und Hausrat (+6%) sowie nach Uhren und Schmuckwaren (+5%) langsamer zugenommen als vorher (+10 1/2% und +11%). Mopeds wurden sogar um 7% weniger gekauft als im Vorjahr, im 1. Halbjahr um 2 1/2% mehr.

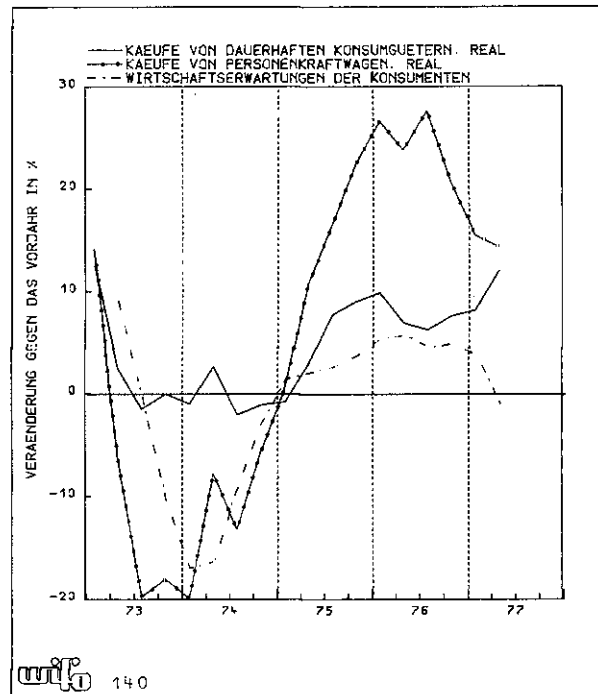
Die Ausgaben für die meisten kurzlebigen Waren wuchsen schwächer als im 1. Halbjahr: Nahrungsmittel und Genußmittel real +2% nach +3%; Kleidung zum Teil infolge des ungünstigen Sommerwetters 0% nach +6 1/2%; Kosmetische Erzeugnisse +2 1/2% nach +5 1/2%; Spielwaren und Sportartikel +13% nach +20 1/2%. Für Heizung und Beleuchtung wurde sogar um 3% weniger aufgewendet (im 1. Halbjahr -1 1/2%), da weniger Kohle (-8%), Ofenheizöl (-8%) und Brennholz (-14%) gekauft wurde. Dagegen hat der Strom- und Gasverbrauch um je 3% zugenommen.

¹⁾ Die Preise für Pkw sind vom II. zum III. Quartal im Durchschnitt um 3/4% gesunken und waren um 2 1/2% höher als im Vorjahr nach 5% im 1. Halbjahr.

men. Nur Tabakwaren (+3%) schnitten etwa gleich gut ab wie vorher (+2 1/2%), Bücher (+9 1/2%) besser (+7%).

Einfluß des Konsumklimas auf die Nachfrage der Haushalte

(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	1976				1977			
	I. Qu.				II. Qu.			
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungsmittel und Getränke ...	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,4	+ 1,8				
Tabakwaren	+ 4,1	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,9				
Kleidung	+ 2,4	+ 11,0	+ 2,7	- 0,1				
Wohnungseinrichtung und Hausrat ²⁾	- 0,9	+ 10,8	+ 7,7	+ 5,3				
Heizung und Beleuchtung	+ 5,5	- 5,3	+ 6,4	- 2,9				
Bildung, Unterhaltung								
Erholung	+ 8,1	+ 11,5	+ 15,6	+ 19,6				
Verkehr	+ 11,3	+ 6,8	+ 7,3	+ 12,1				
Sonstige Güter und Leistungen	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,6	+ 1,7				
Privater Konsum insgesamt	+ 4,0	+ 5,8	+ 5,9	+ 5,7				
davon Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,0	+ 12,1	+ 10,2	+ 13,7				

¹⁾ Vorläufige Schätzung - ²⁾ Einschließlich Haushaltsführung

Von den erfaßten Dienstleistungen verzeichneten insbesondere Auslandsreisen (real +21 1/2%), Kinobesuche (+17%) und öffentliche Verkehrsmittel (+5 1/2%) eine günstigere Nachfrageentwicklung als im 1. Halbjahr (+14 1/2%, +4 1/2%, -2%). Dagegen haben die realen Ausgaben für Inlandsurlaube (nur Übernachtungen) schwächer zugenommen (+4%) als in der ersten Jahreshälfte (+8%).

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	1976	1977			1976	1977		
		I Qu.	II Qu.	III Qu.		I Qu.	II Qu.	III Qu.
		nominell				real		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7,8	+ 8,3	+ 9,9	+12,1	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,4	+ 4,9
Tabakwaren	+13,3	+20,5	+18,6	+13,9	+ 4,3	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,7
Textilwaren und Bekleidung	+ 7,4	+13,2	+ 7,5	+ 4,3	+ 3,1	+ 8,5	+ 3,2	- 0,1
Schuhe	+ 6,7	+25,9	+ 4,6	+ 6,8	+ 1,0	+20,0	- 0,4	+ 1,2
Leder- und Lederersatzwaren	+ 3,2	+13,9	+ 9,4	+ 5,3	- 4,1	+ 8,7	+ 4,1	- 0,8
Heilmittel	+11,2	+ 2,6	+ 6,7	+ 7,5	+ 9,9	+ 2,1	+ 5,1	+ 2,3
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 8,3	+ 8,3	+ 7,1	+ 4,6	+ 1,3	+ 5,6	+ 5,1	+ 2,3
Möbel und Heimtextilien	+ 1,0	+19,5	+ 9,1	+ 0,7	- 2,9	+15,8	+ 5,5	- 2,1
Haushalts- und Küchengeräte	+10,0	+20,7	+22,0	+26,8	+ 4,9	+15,6	+17,2	+22,6
Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,9	+20,3	+16,8	+ 4,7	- 7,0	+17,2	+18,1	+ 4,6
Fahrzeuge	+26,2	+18,5	+13,8	+24,6	+18,2	+13,0	+ 8,8	+23,1
Näh- Strick- und Büromaschinen	+13,2	+ 5,1	+12,1	+ 6,8	+12,6	+ 7,9	+10,8	+ 6,0
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+11,5	+18,1	+19,0	+25,9	+ 1,3	+15,7	+20,2	+28,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 1,8	+ 8,9	+ 8,0	+ 8,8	- 2,0	+ 7,5	+ 7,8	+ 8,8
Papierwaren und Bürobedarf	+ 4,6	+ 5,9	+12,1	+12,6	+ 2,9	+ 5,0	+11,6	+12,3
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+10,2	+12,5	+10,1	+13,6	+ 2,2	+ 7,1	+ 7,1	+12,5
Uhren und Schmuckwaren	+ 6,1	+18,4	+13,8	+14,9	+ 5,2	+16,8	+ 7,0	+ 5,1
Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente	+11,6	+26,0	+18,1	+13,5	+10,7	+24,8	+15,6	+13,2
Brennstoffe	+ 1,8	-14,3	+18,4	- 6,3	- 5,3	-18,3	+13,9	- 9,8
Treibstoffe	+18,2	+ 6,5	+ 7,8	- 7,0	+ 6,8	- 3,4	+10,5	- 4,7
Blumen und Pflanzen	+16,8	+20,8	+15,7	+12,4	.	.	.	.
Waren- und Versandhäuser	+12,2	+11,7	+ 9,6	+ 9,0	+ 7,2	+ 7,2	+ 5,2	+ 3,1
Gemischwarenhandel	+ 6,7	+ 8,6	+10,0	+ 5,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,3	- 0,7
Übrige Waren	+ 8,9	+21,1	+ 9,8	+ 7,9	.	.	.	.
Einzelhandel insgesamt	+10,1	+11,7	+10,7	+ 9,3	+ 4,2	+ 6,3	+ 5,6	+ 5,1
Dauerhafte Konsumgüter	+12,9	+16,9	+13,0	+16,6	+ 7,1	+13,0	+ 9,1	+14,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 9,1	+10,1	+ 9,9	+ 7,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,3	+ 2,1

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	1976	1977			1976	1977		
		I Qu.	II Qu.	III Qu.		I Qu.	II Qu.	III Qu.
		nominell				real		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Landwirtschaftliche Produkte	+15,1	+12,7	+ 5,6	- 3,8	+ 8,3	+ 4,5	- 1,5	- 1,4
Textilien	+11,8	+17,0	+13,9	+21,2	+ 7,7	+ 9,4	+ 6,8	+12,5
Häute, Felle, Leder	+22,6	+10,9	+ 5,6	-15,1	-11,4	- 5,7	+ 1,8	- 8,7
Holz und Holzhalbwaren	+28,3	+ 4,1	+ 0,4	- 6,7	+22,3	- 7,9	- 7,3	- 8,0
Baumaterialien und Flachglas	+11,3	+20,0	+10,3	+19,2	+ 5,3	+13,4	+ 4,6	+15,6
Eisen und NE-Metalle	+19,5	+16,2	-12,1	-18,5	+17,0	+ 9,3	-13,6	-14,6
Feste Brennstoffe	- 5,1	+ 1,0	- 7,2	- 7,5	- 8,7	- 2,6	-11,5	-11,3
Mineralölerzeugnisse	+13,4	+ 1,0	+ 9,9	- 0,8	+ 3,5	-10,0	+10,2	- 0,5
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+21,6	+21,7	+17,0	- 0,7	+24,6	+20,4	+16,1	+ 2,5
Nahrungs- und Genußmittel	+11,8	+11,0	+19,2	+ 6,5	+ 3,3	+ 5,6	+10,7	- 3,7
Wein und Spirituosen	+13,2	-17,0	+ 4,9	+ 7,6	+16,5	-16,4	+ 3,9	+ 2,6
Tabakwaren	+ 7,9	+25,6	+24,9	+21,0	- 0,7	+12,3	+11,9	+ 9,1
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	+11,5	+10,3	- 6,4	+ 7,8	+ 9,0	+ 5,7	-10,9	+ 1,7
Schuhe und Lederwaren	+21,8	+32,1	+22,7	+ 0,1	+19,1	+25,9	+16,7	- 6,9
Heilmittel	+ 6,9	+ 7,3	+ 6,9	+ 2,3	+ 4,6	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,9
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+14,2	+18,7	+24,0	+10,6	+12,0	+14,8	+19,7	+ 5,9
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 1,1	+24,2	+ 5,7	+ 9,8	- 6,6	+16,9	+ 1,1	+ 5,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 7,9	+14,0	+13,0	+10,9	+ 4,6	+12,2	+13,3	+14,2
Fahrzeuge	+31,3	+16,3	+ 3,3	+29,6	+27,7	+12,8	- 2,0	+25,6
Maschinen, feinmechanische Erzeugnisse	+15,7	+ 5,4	+17,4	+ 4,8	+12,7	+ 4,4	+17,3	+ 4,5
Möbel und Heimtextilien	+ 4,1	+ 9,6	+11,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 6,8	+ 7,3	- 0,9
Metallwaren, Haushalts- und Küchengeräte	+14,7	+21,0	+23,8	+ 7,4	+ 7,6	+10,9	+15,5	+ 4,5
Papierwaren und Bürobedarf	+ 6,2	+ 5,1	+10,0	- 2,1	+ 4,8	+ 4,0	+10,0	- 2,1
Vermittlung von Handelswaren	+12,6	- 4,0	+14,7	+ 2,6	.	.	.	.
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+12,2	+ 7,6	+ 7,3	+ 4,8	+ 9,5	+ 7,0	+ 6,7	+ 3,6
Übrige Waren	+19,8	+54,7	+20,2	+ 4,0	+13,9	+31,9	+19,6	+ 4,3
Großhandel insgesamt	+14,6	+11,2	+ 9,9	+ 3,2	+ 8,9	+ 5,5	+ 5,3	+ 1,8
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+13,6	+11,0	+11,4	+ 0,4	+ 6,6	+ 4,3	+ 3,5	- 2,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+13,9	+ 7,1	+ 3,9	- 1,9	+ 7,4	- 1,7	+ 0,3	- 2,3
Fertigwaren	+15,8	+12,5	+12,5	+10,9	+12,1	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,4

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

Schwächere Expansion im Groß- und Einzelhandel

Obwohl der Preisaufrtrieb nachgelassen hat¹⁾, konnte der Groß- und Einzelhandel im III. Quartal nicht den realen Umsatzzuwachs des 1. Halbjahres erreichen. Der *Einzelhandel* verkaufte bei einem Verkaufstag weniger als im Vorjahr ($-1\frac{1}{2}\%$) nominell um $9\frac{1}{2}\%$, real um 5% mehr als im Vorjahr, nach 11% und 6% im 1. Halbjahr. Je Verkaufstag erhöhte sich der reale Zuwachs auf $6\frac{1}{2}\%$, doch überschätzt die verkaufstägige Bereinigung erfahrungsgemäß die Entwicklung. Da die saisonbereinigte Reihe, die bis Mitte des Jahres stagnierte, im III. Quartal wieder leicht zugenommen hat (real +1%), dürfte sich jedoch der Geschäftsgang des Einzelhandels konjunkturell kaum abgeschwächt haben. Daß die Umsätze des Einzelhandels schwächer wuchsen als die Konsumausgaben, hängt, abgesehen von der Entwicklung der Nachfrage nach Dienstleistungen, zum Teil auch mit der relativ geringen Zunahme der Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr ($+9\frac{1}{2}\%$) zusammen, die gerade im III. Quartal eine größere Rolle für den Einzelhandel spielen. Dafür spricht auch, daß nur kurzlebige Waren, die von ausländischen Touristen hauptsächlich gekauft werden, schlechter gingen (real +2%) als im 1. Halbjahr (+4%), wogegen langlebige Waren höhere Zuwachsraten erzielten ($+14\frac{1}{2}\%$ nach +11%).

Die Umsätze des *Großhandels* waren im III. Quartal nominell um 3%, real um 2% höher als im Vorjahr, nach $10\frac{1}{2}\%$ und $5\frac{1}{2}\%$ im 1. Halbjahr. Das Nachlassen des Wachstums ist allerdings hauptsächlich die Folge des außergewöhnlich guten Geschäftsganges im III. Quartal 1976. Die Zweijahreszuwachsrate war sogar etwas höher (real $+13\frac{1}{2}\%$) als im 1. Halbjahr (+13%). Auch die saisonbereinigte Reihe zeigt nach der kräftigen Belegung bis Mitte des Jahres für das III. Quartal keinen Rückgang, sondern nur eine Stagnation auf dem Niveau vom Juni. Am schlechtesten schnitten Rohstoffe und Halberzeugnisse ab (real $-2\frac{1}{2}\%$), die schon im 1. Halbjahr das

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	1976		1977	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	III. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Großhandel				
Umsätze	+14.6	+11.2	+9.9	+3.2
Wareneingänge	+17.5	+12.9	+10.7	+1.4
Einzelhandel				
Umsätze	+8.9	+11.7	+10.7	+9.3
Wareneingänge	+12.0	+10.5	+11.2	+9.9

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (\varnothing 1973 = 100). Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

¹⁾ Im III. Quartal war der implizite Preisindex des Einzelhandels um 4%, der des Großhandels um $1\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr, nach je 5% im 1. Halbjahr.

Vorjahrsniveau unterschritten ($-1\frac{1}{2}\%$). Aber auch Agrarprodukte, Lebens- und Genußmittel konnten das Umsatzniveau des Vorjahres nicht mehr erreichen (-2%). Dagegen wuchsen die Umsätze von Fertigwaren trotz überdurchschnittlich gutem Geschäftsgang im Vorjahr (+15%) ebenso kräftig wie im 1. Halbjahr ($+9\frac{1}{2}\%$).

Während der Einzelhandel seine *Lager* langsam weiter aufstockte, wurden die Vorräte im Großhandel erstmals abgebaut. Die *Wareneingänge* nahmen im Einzelhandel (+10%) stärker, im Großhandel (+ $1\frac{1}{2}\%$) dagegen schwächer zu als die Umsätze.

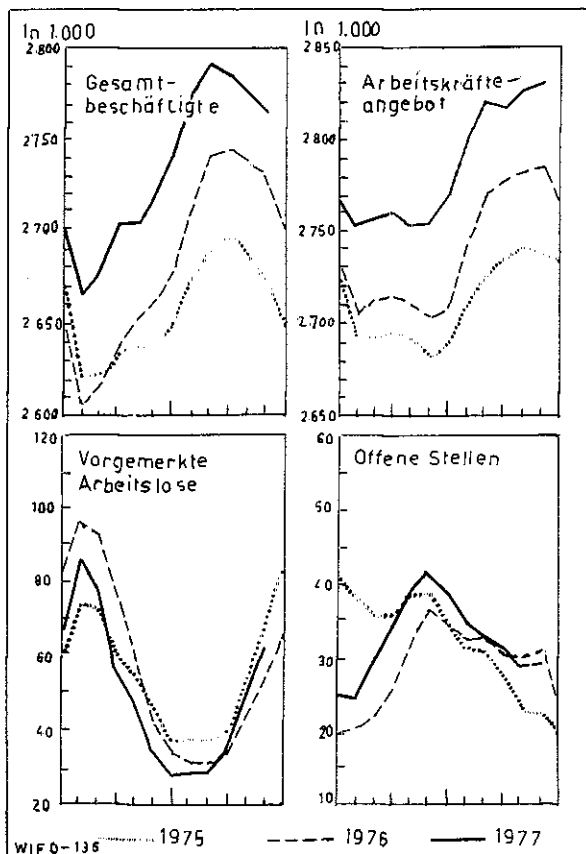
Grete Kohlhauser
Michael Wüger

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 10.4 bis 10.11

Die schon im Frühjahr beobachtete Entspannung auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im III. Quartal fort und war im Herbst noch stärker ausgeprägt. Alle Indikatoren weisen, wenngleich in unterschiedlichem Maß, auf eine konjunkturelle Abschwächung hin. Das Be-

Der Arbeitsmarkt im Herbst



schäftigungsniveau lag zwar in den letzten Monaten weiterhin höher als im Vorjahr, saisonbereinigt ist es jedoch seit August rückläufig. Maßgebend hierfür ist die schwache Nachfrage im Güterproduktionsbereich, wogegen von der Bauwirtschaft und vor allem vom tertiären Sektor zuletzt noch stärkere Beschäftigungsimpulse ausgingen. Auf die konjunkturreagiblere Ausländerbeschäftigung wirkte sich die Konjunkturabschwächung zuletzt stärker aus als auf die Inländerbeschäftigung, sie war aber absolut ebenfalls noch höher als im Vorjahr.

Die Arbeitslosigkeit übertraf im September erstmals seit achtzehn Monaten den Vorjahrswert, saisonbereinigt steigt sie schon seit dem Frühjahr. Die (saisonbereinigte) Arbeitslosenrate erhöhte sich vom tiefsten Wert dieses Jahres im Juni mit 1,7% bis auf 2% im Oktober, lag aber im November wieder etwas darunter. Das Stellenangebot wurde, bereinigt von Saisoneinflüssen, im Sommer nicht mehr ausgeweitet und war im Oktober bereits geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Außer im Handel, wo verschiedene Sondereinflüsse bis zuletzt belebend wirkten, schwächte sich nun die Nachfrage nach Arbeitskräften auch im Dienstleistungssektor allgemein ab.

Stagnierende Beschäftigung im Herbst

Im August wurde zwar mit 2.791.000 ein neuer Beschäftigtenhöchststand erzielt, die seit dem Frühjahr zu beobachtende Verlangsamung des Beschäftigungswachstums setzte sich jedoch fort. Die Zahl der Beschäftigten war im III. Quartal durchschnittlich um 49.600 Personen oder 1,8% höher als im Vorjahr. Im II. Quartal hatte der Vorjahrsabstand noch 2,1% betragen, bis November sank er auf 1,3%. Bereinigt um die saisonüblichen Schwankun-

Die Beschäftigung im Herbst

	1976				1977	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
August	+14.400	1.666.900	+18.400	+10.500	1.692.700	+25.900
September	+ 4.600	1.671.500	+21.500	- 1.000	1.691.700	+20.300
Oktober	- 3.700	1.667.800	+18.700	- 3.600	1.688.100	+20.400
November	- 2.200	1.665.600	+25.400	- 5.400	1.682.700	+17.100
<i>Frauen</i>						
August	+12.800	1.073.900	+29.000	+ 7.900	1.098.600	+24.800
September	- 500	1.073.400	+27.600	- 6.700	1.091.900	+18.500
Oktober	- 4.600	1.068.800	+28.700	- 4.500	1.087.400	+18.600
November	- 3.600	1.065.200	+33.000	- 4.700	1.082.700	+17.500
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
August	+27.100	2.740.700	+47.500	+18.400	2.791.300	+50.600
September	+ 4.100	2.744.900	+49.100	- 7.700	2.783.700	+38.800
Oktober	- 8.300	2.736.500	+47.400	- 8.100	2.775.500	+39.000
November	- 5.800	2.730.800	+58.400	-10.100	2.765.400	+34.600

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

gen stieg die Beschäftigung im III. Quartal um 0,5%, etwas stärker als im Vorquartal (+0,2%). Seit August ist sie jedoch leicht rückläufig. Der absolute Beschäftigungszuwachs gegen das Vorjahr war bei Männern und Frauen etwa gleich hoch

Hauptursache der Abschwächung ist die ungünstige Entwicklung im Bereich der industriell-gewerblichen Produktion. Die Bauwirtschaft konnte im III. Quartal ihre Beschäftigtenzahl nahezu ebenso stark ausweiten wie im Vorquartal. Die stärksten Beschäftigungsimpulse gingen jedoch vom Dienstleistungssektor aus.

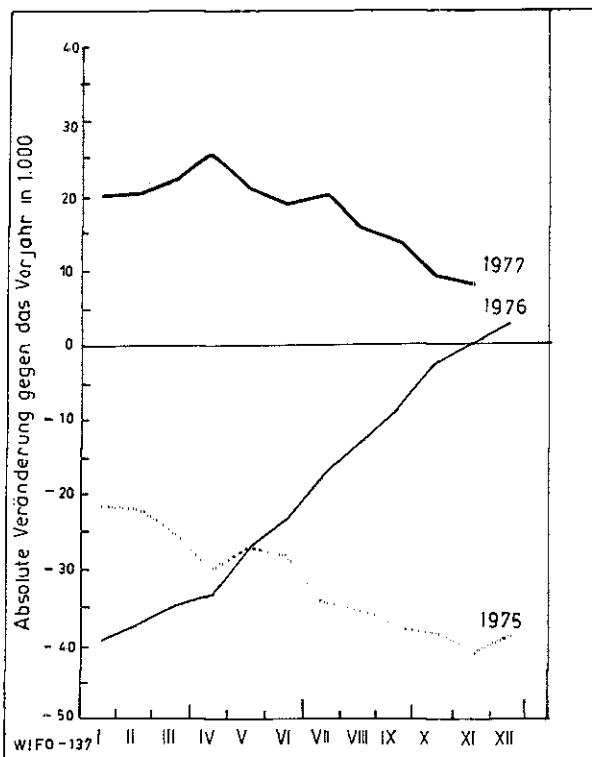
Deutlicher als in der Gesamtbeschäftigung verlief die Abschwächung bei den Ausländern: Nach der kräftigen Ausweitung im 1. Halbjahr (I. Quartal +14%, II. Quartal +13,3% gegen das Vorjahr) sank die

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1976, August	182.000	-12.500	-6,4
September	183.700	- 8.200	-4,3
Oktober	187.500	- 1.700	-0,9
November	187.500	+ 700	+0,4
1977, August	197.900	+15.900	+8,7
September	198.100	+14.400	+7,8
Oktober	196.800	+ 9.200	+4,9
November	196.200	+ 8.700	+4,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Entwicklung der Ausländerbeschäftigung



Wachstumsrate im III. Quartal auf 93% und betrug im November nur noch 46%. Der Ausländeranteil an der Beschäftigtenzahl ist seit Juni mit 71% konstant geblieben. Die Entwicklung war auch hier sektoral unterschiedlich: In der Sachgüterproduktion wurde die Zahl der Gastarbeiter seit dem Sommer nur noch geringfügig ausgeweitet; relativ günstig entwickelte sich hingegen die Baubeschäftigung. Überdurchschnittlich expandierte (im Jahresvergleich) die Ausländerbeschäftigung im Dienstleistungsbereich, insbesondere im Fremdenverkehr.

In zahlreichen Industriebranchen weniger Beschäftigte

Als Folge der schwachen Industriekonjunktur entwickelte sich auch die Beschäftigungslage der Industrie ungünstig. Im Durchschnitt wurden im III. Quartal nur noch um 0,5% mehr Beschäftigte gezählt als vor einem Jahr, womit der relative Vorjahrsabstand seit Jahresbeginn auf ein Viertel sank. Von dieser Verlangsamung des Beschäftigungswachstums waren Frauen stärker betroffen als Männer, da sich die Industriezweige mit hohem Frauenanteil relativ schlechter entwickelten. Saisonbereinigt hat die Industriebeschäftigung im III. Quartal nur noch geringfügig zugenommen (+0,2%).

Die Daten über die Entwicklung der Arbeitszeit in der Industrie zeigen wie erwartet die Konjunkturabschwächung noch deutlicher: Schon im Vorquartal war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Arbeiter etwas unter dem Vorjahrswert gelegen, im III. Quartal betrug der Rückstand bereits 3,2%. Ein Teil der langsameren Produktionsentwicklung schlug sich somit in kürzerer effektiver Arbeitszeit (Abbau von Überstunden) nieder.

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte (Arbeiter ¹⁾)	Geleistete monatliche Arbeitsstunden insgesamt (in 1 000 ²)	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1976					
Ø I. Qu.	435.995	65.582	150,4	+1,9	+1,3
Ø II. Qu.	438.856	65.528	149,3	+2,0	+1,4
Ø III. Qu.	447.726	64.732	144,6	+3,5	+2,5
Ø IV. Qu.	451.361	68.385	151,5	+0,8	+0,5
1977					
Ø I. Qu.	446.845	67.401	150,8	+0,4	+0,3
Ø II. Qu.	444.403	65.987	148,5	-0,8	-0,5
Ø III. Qu. ²⁾	449.746	62.948	140,0	-4,6	-3,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Industrie insgesamt ohne Bauindustrie. Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — ¹⁾ Ohne Heimarbeiter. — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Die branchenweise Entwicklung hat sich im Vergleich zum Vorquartal nur wenig verändert. Die Dämpfung des Beschäftigungswachstums vollzog

sich ziemlich gleichmäßig in nahezu allen Industriezweigen. Die gleichen Branchen, die im Vorquartal das Beschäftigungsniveau des Vorjahres noch übertrafen, blieben auch im III. Quartal noch darüber. Fast die Hälfte der Branchen beschäftigte weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr. Die relativ günstigste Beschäftigungslage herrschte in der Ledererzeugenden und der Ledererarbeitenden Industrie; in der chemischen Industrie, der Metallindustrie sowie im Maschinen- und Stahlbau war die jährliche Zuwachsrate sogar höher als im Vorquartal. Der vorjährige Beschäftigtenstand wurde vor allem in den Bergwerken, der papierverarbeitenden Industrie sowie der Textil- und der Bekleidungsindustrie nicht erreicht. Die Ausländerbeschäftigung ging am stärksten in der Holzindustrie sowie in der Stein- und Keramikindustrie zurück.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	Ø			Stand Ende September 1977 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr ¹⁾	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.		absolut	in %
	Veränderung von 1976 bis 1977 in %					
Bergwerke	- 4,3	- 5,3	- 4,4	14.958	- 663	- 4,2
Eisenerzeugende Industrie	- 0,3	- 0,5	- 0,3	42.253	- 8	- 0,0
Erdölindustrie	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,8	8.714	+ 65	+ 0,8
Stein- und keramische Industrie	- 0,4	- 2,4	- 2,5	27.514	- 706	- 2,5
Glasindustrie	+ 1,6	- 1,0	- 1,3	7.438	- 132	- 1,7
Chemische Industrie	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,7	62.892	+ 814	+ 1,3
Papierherzeugende Industrie	- 0,1	- 0,5	- 1,0	15.457	- 203	- 1,3
Papierverarbeitende Industrie	+ 2,6	- 1,1	- 3,5	9.260	- 481	- 4,9
Filmindustrie	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	1.841	+ 28	+ 1,5
Holzverarbeitende Industrie	+ 6,2	+ 4,9	+ 3,9	29.869	+ 892	+ 3,1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	+ 0,8	- 0,5	- 0,2	51.788	- 137	- 0,3
Ledererzeugende Industrie	+22,0	+18,8	+11,9	1.512	+ 152	+11,2
Ledererarbeitende Industrie	+ 6,2	+ 5,6	+ 5,1	14.761	+ 655	+ 4,6
Gießereindustrie	- 1,1	- 2,1	- 2,8	10.746	- 404	- 3,6
Metallindustrie	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8	8.336	+ 184	+ 2,3
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,8	76.223	+1.212	+ 1,6
Fahrzeugindustrie	+ 6,3	+ 5,0	+ 4,5	32.051	+1.231	+ 4,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 3,8	+ 1,5	+ 0,2	63.349	- 363	- 0,6
Elektroindustrie	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	71.168	+1.619	+ 2,3
Textilindustrie	+ 1,5	- 0,5	- 2,1	50.902	-1.727	- 3,3
Bekleidungsindustrie	+ 1,5	- 0,5	- 3,4	34.597	-1.485	- 4,1
Gaswerke	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,9	3.572	+ 69	+ 2,0
Insgesamt	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,5	639.201	+ 612	+ 0,1
Männer	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,7	428.701	+1.608	+ 0,4
Frauen	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,1	210.500	- 996	- 0,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Industrie insgesamt ohne Bauindustrie. Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — ¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Arbeitslosigkeit im Herbst höher als im Vorjahr

Im III. Quartal lag die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen noch um 4% unter dem Vorjahrswert, im Durchschnitt der Monate Oktober und November bereits um 7,6% darüber. Dieses Ergebnis wäre noch

ungünstiger, wenn man berücksichtigt, daß die Teilnehmer an beruflichen Umschulungen seit Jahresbeginn nicht mehr in der Zahl der Arbeitslosen enthalten sind.

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	1976		1977		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
Vorgemerkte Arbeitslose					
Männer					
August	- 800	10 400	- 3 000	9 700	- 700
September	+ 1 100	11 500	- 3 400	11 300	- 200
Oktober	+ 3 200	14 800	+ 4 600	15 600	+ 900
November	+ 4 200	18 900	+ 7 900	21 400	+ 2 500
Frauen					
August	- 300	20 400	- 2 200	19 700	- 700
September	+ 1 900	22 300	- 2 800	22 500	+ 200
Oktober	+ 8 700	31 000	- 3 700	33 100	+ 2 100
November	+ 6 300	37 300	+ 3 900	39 700	+ 2 400
Männer und Frauen zusammen					
August	- 1 100	30 800	- 5 200	29 400	- 1 400
September	+ 3 000	33 800	- 6 200	33 800	+ 20
Oktober	+ 12 000	45 800	- 8 300	48 700	+ 2 900
November	+ 10 500	56 300	+ 11 800	61 200	+ 4 900

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen (15- bis 19jährige) ist nach wie vor gering (2.548 Personen bzw. 5,2% aller Arbeitslosen von Oktober). Nach sinkender Tendenz im III. Quartal ist die Jugendarbeitslosigkeit im Oktober allerdings merklich gestiegen (+15,5% gegenüber dem Vorjahr); das scheint auf die sinkende Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hinzuweisen. Die Zahl der Lehrstellen-

suchenden war Ende Oktober etwas höher als ein Jahr zuvor, gleichzeitig sank das Lehrstellenangebot. Die Altersstruktur der Beschäftigten wird jeweils nur im August erhoben und muß für die übrigen Monate geschätzt werden. Demnach betrug die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen und der Lehrstellensuchenden zusammen im Oktober etwa 1,5% des jugendlichen Arbeitskräfteangebotes.

In allen Berufsobergruppen war die Arbeitslosenzahl im Herbst höher als im Vorjahr, insbesondere in Hotel- und gastgewerblichen Berufen, Bauberufen und Metallberufen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg von 1,8% im Juli auf 2,0% im Oktober und betrug im November 1,9%. Die unbereinigte Arbeitslosenquote betrug zuletzt 2,2% (1,3% für Männer und 3,5% für Frauen).

Stellenangebot bereits unter dem Vorjahrsstand

Das Stellenangebot spiegelte im III. Quartal bereits deutlich die sinkende Nachfrage nach Arbeitskräften wider, lag aber durchschnittlich noch um 1.100 über dem Vorjahrsniveau. In den folgenden Monaten wurde es nicht mehr erreicht; im November waren bereits um 2.000 Stellen weniger gemeldet als im Vorjahr. Der Rückgang war im Stellenangebot für Frauen stärker ausgeprägt als in dem für Männer. Das dürfte zum Teil auf die ungünstige Produktionsentwicklung in einigen Industriebranchen mit hohem weiblichen Beschäftigtenanteil zurückzuführen sein. Auch bei den Dienstleistungsberufen war die Nach-

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1976 bis 1977			Stand Ende November 1977
	III	Qu	Oktober	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	- 80	+ 18	+ 42	3 155
Steinarbeiter	- 11	+ 20	+ 63	627
Bauberufe	- 183	+ 70	+ 749	3 533
Metallarbeiter, Elektriker	- 245	+ 347	+ 479	3 619
Holzverarbeiter	- 29	+ 1	+ 115	659
Textilberufe	+ 60	+ 165	+ 249	829
Bekleidungs- und Schuhhersteller	- 80	+ 214	+ 343	2 506
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	- 69	+ 2	+ 114	930
Hilfsberufe allgemeiner Art	- 244	+ 97	+ 425	3 381
Handelsberufe	+ 45	+ 304	+ 349	4 913
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	+ 356	+ 1 313	+ 1 173	19 315
Reinigungsberufe	- 68	+ 89	+ 256	2 933
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	- 159	+ 10	+ 77	6 743
Sonstige	- 574	+ 266	+ 461	8 016
Insgesamt	- 1 283	+ 2 916	+ 4 895	61 159
Männer	- 729	+ 863	+ 2 520	21 435
Frauen	- 555	+ 2 053	+ 2 375	39 724

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Entwicklung des Stellenangebotes

	1976		1977		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
<i>Offene Stellen für Männer</i>					
August	+ 200	18 900	- 200	20 500	+ 1 600
September	- 500	18 400	- 200	20 300	+ 1 900
Oktober	- 400	18 000	- 1 600	18 700	+ 700
November	- 1 200	16 800	- 2 200	16 500	- 400
<i>Offene Stellen für Frauen</i>					
August	- 600	12 500	- 1 300	11 300	- 1 200
September	- 1 000	11 500	- 700	10 600	- 900
Oktober	- 700	10 800	- 1 300	9 300	- 1 500
November	+ 2 600	13 400	+ 2 300	11 600	- 1 800
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen (egal)</i>					
August	- 100	600	- 200	800	+ 200
September	- 10	600	- 100	700	+ 100
Oktober	+ 100	700	- 100	700	- 20
November	+ 200	900	+ 300	1 000	+ 100
<i>Insgesamt</i>					
August	- 500	32 000	+ 1 400	- 1 700	32 600
September	- 1 500	30 500	+ 3 000	- 900	31 600
Oktober	- 1 000	29 500	+ 6 700	- 2 900	28 700
November	+ 1 600	31 100	+ 9 100	+ 300	29 000

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

frage rückläufig. Dagegen war sie für Handels- und Verkehrsberufe noch relativ günstig.

Die Zahl der offenen Stellen je Arbeitslosen (Stellenandrang) fiel — allerdings in erster Linie saisonbedingt — von 1,2 im Juli auf 0,5 im November.

Georg Busch

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.8

Güterverkehr stark rückläufig

Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen, insbesondere für den Massengütertransport, hat sich im III. Quartal weiter abgeschwächt. Die Industrieproduktion lag wohl noch geringfügig über dem Vorjahresniveau, transportintensive Branchen meldeten jedoch einen starken Produktionsrückgang (Eisenhütten —15%, Erdöl —11% gegen das III. Quartal 1976). Der Außenhandel nahm mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr um 4 1/2% ab. Die Transportleistung im statistisch erfaßten Güterverkehr auf Inlandstrecken war mit 4,95 Mrd. n-t-km um 7 1/2% niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Leistungsrückgang ist auf den schwachen Inlandbedarf (—11%) zurückzuführen, der Transitverkehr (+1/2%) stagnierte.

Der Güterverkehr entwickelte sich im Berichtszeitraum nach Verkehrsträgern sehr unterschiedlich. Beim Vorjahresvergleich fällt vor allem die Unterbrechung der Donauschiffahrt in Wien vom 1. August bis Ende September 1976 ins Gewicht. Dadurch weist die Donauschiffahrt eine fast doppelt so hohe Transportleistung wie im III. Quartal 1976 aus, bleibt aber mit 0,37 Mrd. n-t-km um 19% unter dem Spitzenwert des III. Quartals 1974. Der starke Leistungsabfall der Bahn auf 2,37 Mrd. n-t-km (—15 1/2% gegen III. Quartal 1976) erklärt sich zum Teil aus Rückverlagerungen von Massengütertransporten zur Schifffahrt.

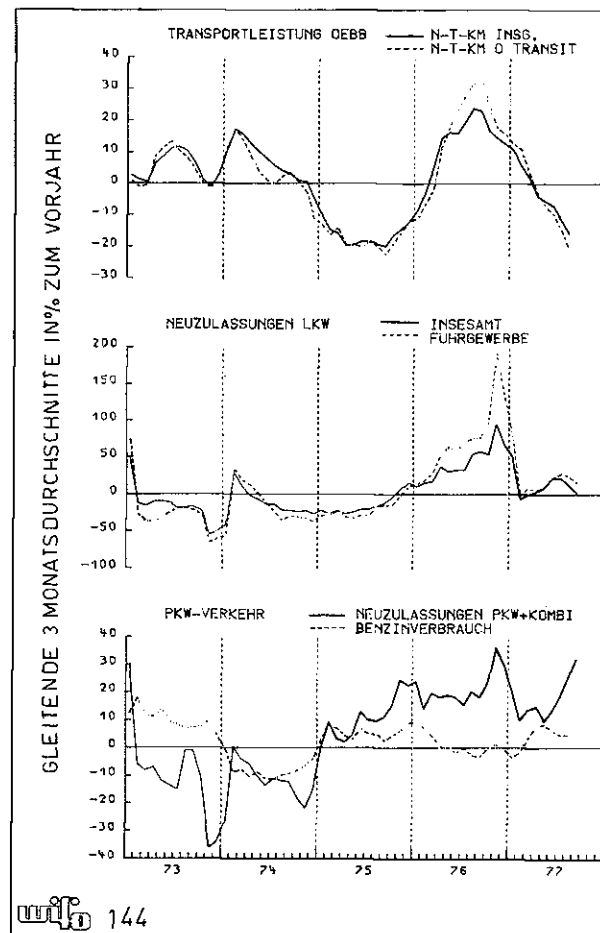
Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandstrecken)

	III Quartal 1976	III Quartal 1977	Veränderung gegen das Vor- jahr in %
	Mill. n-t-km		
Bahn	2.809,8	2.373,3	-15,5
Schiff	187,7	371,2	+97,8
Straße (gewerblicher Fernverkehr)	560,2	595,1	+6,2
Rohrleitungen	1.790,8	1.610,3	-10,1
Insgesamt	5.348,5	4.949,9	-7,5
ohne Rohrleitungen	3.557,7	3.334,6	-6,1
ohne Transit	3.749,8	3.343,6	-10,8

Beträchtliche Marktanteile konnte der gewerbliche Straßengüterfernverkehr gewinnen. Mit 0,60 Mrd. n-t-km (+6% gegen 1976) stieg sein Anteil von 10 1/2% im Vorjahrsquartal auf über 12%. Die Berechnung der Transportleistung der Rohrleitungen mußte auf eine neue Basis gestellt werden (Stilllegung eines Abschnittes, Inbetriebnahme der Produktpipeline West). Die Förderleistung war um 10% niedriger als im III. Quartal 1976. Dabei hat der Transit (—5 1/2%) weniger stark abgenommen als die Einfuhr und der Binnentransport. Das Luftfrachtvolumen ist im Vorjahresvergleich um 3% gewachsen, saisonbereinigt hat es jedoch gegenüber dem Vorquartal um 6 1/2% abgenommen.

Auch die Nachfrageimpulse für den Personenverkehr haben sich abgeschwächt. So ist der Reiseverkehr, gemessen an den Nächtigungen, gegenüber dem III. Quartal 1976 um 4 1/2% zurückgegangen. Der Zuwachs an Beschäftigten blieb knapp unter 2%. Dementsprechend stagnierte die Zahl der Bahnreisenden, die Omnibus-Überlandlinien wurden von 5 1/2% mehr Personen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres benützt. Die Frequenz im Flugverkehr stieg um 8%.

Entwicklung des Verkehrs



Betriebseinnahmen der Bahn gesunken

Infolge des niedrigen Güteraufkommens hat sich die finanzielle Gebarung der ÖBB trotz der 15%igen Tarifierhebung im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Die *Betriebseinnahmen* aus dem Güterverkehr waren mit 196 Mrd. S um 4% niedriger als im III. Quartal 1976. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr stiegen auf 094 Mrd. S (+17%). In der Bilanz der ersten drei Quartale stagnieren die Betriebseinnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr (797 Mrd. S) auf dem Vorjahrsniveau. Für Löhne und Gehälter wurden 777 Mrd. S (+6%), für Pensionen 605 Mrd. S (+11½%) und für den Sachaufwand 444 Mrd. S (+1½%) ausgeben.

Entwicklung des Güterverkehrs

		1977		
		III. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
			Oktober	
Bahn				
Güterverkehrseinnahmen				
Kassenerfolg	Mill S	1.956 0	- 4 2	-10 4
Güterverkehrseinnahmen				
Wirtschaftserfolg	Mill S	.	- 3 9	+ 6 2
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2.373 3	- 15 5	- 9 4
davon Binnen- und Außen-				
handelsverkehr	Mill. n-t-km	1.757 1	- 20 2	-17 3
Transit	Mill. n-t-km	616 2	+ 1 2	+19 2
Wagenachs-km	Mill.	513 4	- 14 3	- 6 2
Zug-km	Mill.	9 2	- 6 8	- 2 3
Ein-, Aus- und Durchfuhr	Mill. t	6 4	- 7 7	- 3 5
Wagenstellungen (Normal- und Schmalspur)	1.000	352 3	- 12 4	- 6 1
Donauschifffahrt (Inlandstrecke)				
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	371 2	+ 97 8	
davon Transit	Mill. n-t-km	72 5	+198 5	
Beförderte Gütermenge	1.000 t	1.696 5	+ 43 4	
davon Transit	1.000 t	206 5	+198 6	
Ein- und Ausfuhr im				
Südostverkehr	1.000 t	970 3	+135 6	
Westverkehr	1.000 t	253 7	- 54 0	
Luffahrt				
Fracht und Post, an und ab	t	8.296 5	+ 3 0	+12 7
Fracht und Post, Transit	t	688 2	- 33 7	-29 0
Fracht und Post, Insgesamt	t	8.984 7	- 1 2	+ 8 7
Rohrleitungen				
Insgesamt	Mill. n-t-km	1.610 3	- 10 1	
davon Transit	Mill. n-t-km	874 1	- 5 6	

Das schwache Ergebnis im Güterverkehr ist vornehmlich auf die Flaute in der Grundstoffindustrie zurückzuführen: Der Wagenbedarf für Holz (-24½%), Erze (-23½%), Kohle (-18½%) und Metalle (-17½%) ist im Vorjahresvergleich besonders stark gesunken. Der Rückgang der Wagenstellungen (III. Quartal -12½%) hat sich saisonbereinigt in den letzten Monaten beschleunigt.

Ende September wurde die Elektrifizierung der Nordbahn (Gänserndorf—Bernhardsthal) und der Pyhrnbahn (Linz—Spital/Pyhrn) sowie der Ausbau

der Flughafenbahn (Wien-Mitte—Flughafen Schwechat) abgeschlossen. Damit sind 79½% des Schienennetzes der Hauptbahnen elektrifiziert.

Entwicklung des Personenverkehrs

		1977		
		III. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
			Oktober	
Bahn				
Einnahmen	Mill. S	936 6	+17 0	+ 7 9
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	257 6	- 0 2	- 0 6
Wagenachs-km	Mill.	326 4	+ 1 0	- 0 0
Zug-km	Mill.	14 8	- 0 4	- 0 3
Verkaufte Karten	Mill. St.	14 2	- 0 6	+ 8 2
Straße				
Beförderte Personen ¹⁾	Mill.	49 7	+ 5 3	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	St.	65.743	+24 8	+47 0
Benzinverbrauch	Mill. l.	847 0	+ 4 5	
Luffahrt				
Beförderte Personen an und ab	1.000	951 8	+ 7 8	+ 7 3
Transit	1.000	49 2	-14 3	-19 2
Insgesamt	1.000	1.001 0	+ 6 5	+ 5 7
AUA	1.000	453 9	+ 9 4	+ 2 6
davon Inland	1.000	7 0	- 5 4	- 3 0

¹⁾ Post, Bahn und Privatunternehmungen

Straßengüterverkehr expandiert

Während die Bahn auch im Stückgut- und Sammelguttransport einen Nachfragerückgang meldete, ist die Transportleistung im gewerblichen *Straßengüterfernverkehr* im III. Quartal weiter gestiegen. Mit 149 Mrd. n-t-km wurde das Vorjahrsergebnis um 11½% übertroffen. Davon entfallen 089 Mrd. n-t-km (+15½%) auf ausländische Transportstrecken und 660 Mrd. n-t-km (+6%) auf inländische. Angesichts der geplanten Einführung einer Abgabe für den Straßengüterverkehr sei hervorgehoben, daß im III. Quartal der Fernverkehr des österreichischen Fuhrgewerbes zu 60% auf ausländischen Straßen abgewickelt wurde. Die Verkehrsleistung im III. Quartal verteilt sich: Binnentransporte 23%, Exporte 25%, Importe 29% und Transit 23%. Die günstige Entwicklung des Fuhrgewerbes in den letzten Monaten ist auf stark steigende Auslandsaufträge zurückzuführen. Während die Binnentransporte nur um 2½% höher waren als im III. Quartal des Vorjahres, konnten die Transitleistungen um 18% ausgeweitet werden. Das heimische Fuhrgewerbe ist vor allem an Transporten zwischen der BRD und Italien, Südosteuropa sowie dem Nahen Osten beteiligt.

Im III. Quartal wurden 3824 Lkw neu zugelassen (+13½% gegen 1976). Schwere Lkw (+27½%) und Sattelfahrzeuge (+24½%) waren weiterhin sehr stark nachgefragt. Das Wachstum des Güterfernverkehrs verstärkte die Lkw-Investitionen des Fuhrgewerbes (+25%).

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im III. Quartal 1977

	Stück						Nutzlast in t					
	Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr		Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr	
	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr	III. Qu. 1977	% zu Vorjahr
Bis 1 999	2 438	+ 13,0	30	- 3,2	2 408	+ 13,2	2 759 0	+12,4	32 2	- 7,7	2 726 8	+12,7
2 000—6 999	557	- 0,9	77	+57,1	480	- 6,4	2 501 3	- 0,8	381 3	+54,3	2 120 0	- 6,8
7 000 und mehr	829	+ 27,5	304	+22,1	525	+ 30,9	7 437 0	+25,6	2 715 0	+23,5	4 722 0	+26,9
Insgesamt	3 824	+ 13,5	411	+24,9	3 413	+ 12,2	12 697 3	+16,5	3 128 5	+26,1	9 568 8	+13,7
Anhänger mit Nutzlast	2 643	+140,3	372	+18,8	2 271	+188,6						

Die Zahl der Zulassungen fabriksneuer Pkw war im Berichtszeitraum mit 65.763 Stück um 25% höher als 1976. Der Zollabbau ab 1. Juli (Aufschübe von Käufen im Juni) und die sich abzeichnende steuerliche Mehrbelastung der Pkw-Käufe führten zu diesem Rekordergebnis. Die Zulassungsstatistik zeigt weiterhin einen starken Trend zu den Kombi-Modellen (+37%). Kleinwagen waren wenig gefragt (bis 1.000 cm³ —14½%), die Zulassungen in der Klasse zwischen 1.000 bis 1.500 cm³ stiegen um 38½%, in der Klasse über 1.500 cm³ um 25½%. Gemessen an den Trendabweichungen hat die Nachfrage in den oberen Hubraumklassen am stärksten zugenommen.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Hubraum cm ³	III. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1976	1977	
	Stück		
Bis 500	43	107	+148,8
501—1.000	8 260	7 004	- 15,2
1 001—1.500	22 295	30 907	+ 38,6
1 501—2 000	17 111	21 923	+ 28,1
2 001—3 000	4 051	4 602	+ 13,6
3 001—4 000	576	849	+ 47,4
4 001 und mehr		371	+ 4,2
Insgesamt	52 692	65 763	+ 24,8

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge.

Einschließlich November wurden heuer bereits um 22% mehr fabriksneue Pkw zugelassen als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Angesichts der noch zu erwartenden Vorkäufe wird die Institutsprognose für das Jahr 1977 (278.000 Neuzulassungen, +23½% gegen 1976) mit großer Wahrscheinlichkeit eintreffen.

Für 1978 ist ein Rückgang der Zulassungen auf 172.000 Stück (—38%) zu erwarten. Der Individualverkehr auf der Straße war im III. Quartal höher als im Vorjahr (Benzinverbrauch +4½%), gegenüber dem II. Quartal hat er jedoch (saisonbereinigt) leicht abgenommen

Wilfried Puwein

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 2

Marktanteilsverluste Österreichs im internationalen Reiseverkehr

In der abgelaufenen Sommersaison hat sich der internationale Reiseverkehr in Österreich merklich schlechter entwickelt als in den westeuropäischen Konkurrenzländern. Nach vorläufigen Meldungen dürfte die Nachfrage nach Auslandsreisen 1977 international kräftig gewachsen sein; entsprechend der etwa einjährigen Verzögerung der touristischen Nachfrage hat der Konjunkturaufschwung 1976 den internationalen Reiseverkehr heuer deutlich stimuliert. Davon wurde in erster Linie die Nachfrage nach Urlauben im Mittelmeerraum begünstigt: So dürften die Nächtigungen von Ausländern in Spanien und Griechenland deutlich überdurchschnittlich gewachsen sein, Italien und Portugal erlebten einen touristischen „Boom“. Der Nächtigungszuwachs dürfte in diesen Ländern bei etwa +20% oder sogar darüber liegen; nur in Jugoslawien hat der internationale Reiseverkehr heuer nicht expandiert. Im Gegensatz zu den Mittelmeerländern sind in Österreich die Nächtigungen von Ausländern in der abgelaufenen Sommersaison deutlich zurückgegangen (—4%)

Reiseverkehr

	III. Quartal	Oktober	Sommer- Fremden-			
			halbjahr	verkehrsjahr		
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1977	1976/77		
Übernachtungen						
Inland	in 1.000	11.163	+ 3,5	+4,0	+4,2	+4,2
Ausland	in 1.000	41 508	- 6,5	+9,7	-3,9	-1,6
Insgesamt	in 1.000	52.671	- 4,5	+7,4	-2,1	-0,2
Devisen¹⁾						
Einnahmen	Mill. S	24 321	+ 9,3			
Ausgaben	Mill. S	12 485	+25,2			
Saldo	Mill. S	11.836	- 3,6			

¹⁾ Revidierte Daten

Diese Entwicklung ist in erster Linie auf den Wegfall von Sonderfaktoren zurückzuführen: Auf Grund politischer Krisen in fast allen Mittelmeerländern (Grie-

chenland 1974, Portugal 1975, Spanien 1975/76, Italien 1974/76) war der Trend zum Mittelmeerraum, der sich durch die relative Verbilligung als Folge von Abwertungen (insbesondere Italiens) hätte verstärken müssen, in den letzten Jahren deutlich gebremst worden; diese Entwicklung dürfte auch durch die von der „Energiekrise“ ausgelöste latente Unsicherheit verstärkt worden sein. Zwischen 1973 und 1976 hat der Marktanteil der Mittelmeerländer im Gegensatz zum mittelfristigen Trend stagniert, in Spanien, dem wichtigsten europäischen Zielland, ging er sogar stark zurück. Diese „Rückstau-effekte“ begünstigten die übrigen Länder und insbesondere Österreich, obwohl das touristische Preisniveau in Österreich zwischen 1972 und 1976 um etwa 22% stärker stieg als in den Konkurrenzländern, blieb der Anteil Österreichs am internationalen Reise-markt bis 1976 annähernd konstant. Spätestens seit diesem Jahr hat sich jedoch die politische Lage im Mittelmeerraum wieder stabilisiert, so daß sich die bisher „zurückgestauten“ Faktoren voll auswirkten: Der Tourismus nahm 1977 in diesen Ländern besonders stark zu, während er in Österreich rückläufig war. Dieser Effekt wurde durch die relative Verteuerung Österreichs gegenüber der Schweiz, dem — auf Grund ähnlichen Angebotes — wichtigsten Konkurrenzland, verstärkt. Auf Grund des geringeren Preis-auftriebes und einer relativen Abwertung des Franken gegenüber dem Schilling hat sich heuer ein Auf-enthalt in der Schweiz gegenüber Österreich um etwa 10% relativ verbilligt; dies dürfte der Haupt-grund für die Verlagerung der Nachfrage von Öster-reich zur Schweiz gewesen sein. (Langfristig zeigt sich auf Grund des deutlich höheren Preisniveaus der Schweiz und der kontinuierlichen Aufwertung des Franken eine starke „Abwanderung“ in entgegen-gesetzter Richtung und somit zugunsten Österreichs.) Während die Nächtigungen von Deutschen in Öster-reich von Jänner bis August im Vorjahrsvergleich überdurchschnittlich stark zurückgingen (—2%), wuchsen sie gleichzeitig in der Schweiz sehr stark (+12%). Ein ähnlicher, freilich etwas schwächer aus-geprägter Substitutionsprozeß zeigt sich auch bei

der touristischen Nachfrage der Österreicher: Wäh-rend sie bis einschließlich August im Inland um 3½% zunahm, stieg sie in der Schweiz um 11%.

Insgesamt nahmen die Nächtigungen in Österreich im Sommerhalbjahr 1977 nur um 2% ab; der Rück-gang der Auslandsnachfrage wurde durch ein über-durchschnittliches Wachstum des Binnentourismus teilweise kompensiert worden. Die Inländernächti-gungen nahmen mit +4% stärker zu als im lang-fristigen Trend.

Überdurchschnittliches Wachstum der Nachfrage aus den Benelux-Ländern und USA

Die Nächtigungen von deutschen Gästen gingen in der abgelaufenen Sommersaison um 5% zurück; da sich heuer die Nachfrage aus den erwähnten Grün-den sowohl zu den Mittelmeerländern als auch zu-gunsten der Schweiz verlagerte und Österreich so-mit doppelt benachteiligt war, ist diese Entwicklung noch als relativ günstig anzusehen. In erster Linie als Folge der Abwertung des französischen Franc und des britischen Pfund gingen die Nächtigungen von Besuchern aus Frankreich (—12%) und Groß-britannien (—25%) stark zurück. Durch die fast stän-dige Pfundschwäche seit Ende der sechziger Jahre hat insbesondere der britische Reisemarkt für Öster-reich stark an Bedeutung verloren. Im Sommer 1970 waren noch 53% aller Ausländernächti-gungen auf Großbritannien entfallen (es war das zweitwichtigste Herkunftsland nach der BRD — freilich mit großem Abstand), 1977 nur noch 15%. Besonders günstig entwickeln sich hingegen die Besuche aus den Benelux-Ländern: seit 1970 wächst ihre Nächtigungs-nachfrage durchwegs überdurchschnittlich. Während die Ausländernächti-gungen in der Sommersaison zwischen 1970 und 1977 durchschnittlich nur um 0,9% zunahmen, expandierte die Nachfrage der Nie-derlande um 40% und jene von Belgien/Luxemburg sogar um 87% pro Jahr, ihr Anteil erhöhte sich von 5,3% (Niederlande) bzw. 1,5% (Belgien/Luxemburg) auf 8,6% bzw. 2,7%. Auch die Nachfrage aus den USA entwickelte sich relativ günstig: seit Ende 1975 wuchsen die Nächtigungen — mit Ausnahme der Wintersaison 1976/77 — stark überdurchschnittlich.

Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern

	Übernachtungen			
	III Qu. 1977	Sommerhalbjahr 1977	Sommerhalbjahr 1976	Sommerhalbjahr 1977
	Veränderung in %	Anteil in %		
Insgesamt	- 6,5	- 3,9	100,0	100,0
davon				
BR Deutschland	- 7,9	- 5,2	77,7	76,6
Belgien	- 1,0	- 0,0	2,6	2,7
Frankreich	-15,0	-12,0	1,8	1,6
Großbritannien	-27,0	-25,0	1,9	1,5
Niederlande	+ 3,2	+ 5,2	7,9	8,6
Schweiz	- 0,9	+ 1,3	1,5	1,6
USA	+ 5,5	+ 8,5	1,7	2,0

Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten

Übernachtungen	Sommerhalbjahr 1977				
	Übernachtungen in Privatquartieren	Übernachtungen in gewerblichen Betrieben			
		Insgesamt	A	B	C/D
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inland	+1,0	+4,3	+7,5	+5,8	+3,1
Ausland	-7,9	-1,1	+1,9	+2,1	-3,3
Insgesamt	-6,4	-0,0	+2,7	+2,8	-2,1

Dies ist in erster Linie auf die im Verhältnis zu den europäischen OECD-Ländern günstigere Konjunktur-entwicklung in den USA und die relative Stabilisierung des Dollar-Kurses zurückzuführen.

Wie regelmäßig in touristischen Rezessionen waren in erster Linie die Privatquartiere vom Nächtigungsrückgang betroffen (—6½%); die Nachfrage in gewerblichen Betrieben stagnierte (—0%). Auch die Unterscheidung in In- und Ausländer zeigt die Abhängigkeit der Verteilung der Nächtigungen von der Intensität der Nachfrage: Während im Binnenreiseverkehr (er expandierte kräftig) die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben und Privatquartieren etwa im gleichen Ausmaß zunahm, entfiel der Rückgang der Auslandsnachfrage fast ausschließlich auf die Privatquartiere (—8%).

Weitere Verschlechterung der Reiseverkehrsbilanz

Die ausgewiesenen Deviseneinnahmen entwickelten sich im III. Quartal sehr günstig (+9½%): Auf Grund des Nächtigungsrückganges (—6½%) und der Preisentwicklung (+7%) ergibt sich ein Anstieg des realen Aufwandes je Nächtigung um etwa 9%. Dies ist trotz positiver Struktureffekte (Verlagerung zu den teureren Unterkünften, überdurchschnittliches Wachstum der US-Nachfrage) ein unplausibel hoher Wert. Wahrscheinlich wurden durch spekulative Transaktionen im Zusammenhang mit Gerüchten um eine Schilling-Abwertung sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben nach oben verzerrt; nicht zuletzt aus diesem Grund haben auch die Ausgaben statistisch kräftig zugenommen (+25%), doch waren dafür auch verstärkte Warendirektimporte privater Haushalte maßgebend (sie belasten statistisch die Devisenausgaben). Aus diesen Gründen nahmen die Netto-Einnahmen Österreichs im internationalen Reiseverkehr um 3½% ab.

Die im November durchgeführte Prognoseerhebung bei Fremdenverkehrsreferenten ausgewählter Ge-

meinden¹⁾ läßt für die Nächtigungsentwicklung im Winterhalbjahr 1977/78 eine leichte Zunahme erwarten: insgesamt um 1% (Schichtung nach der Herkunft) bzw. 1½% (Schichtung nach der Unterkunftsart). Berücksichtigt man die strukturelle Verlagerung zum Wintertourismus, so bedeutet dieses Ergebnis eine Stagnation der touristischen Nachfrage.

Entsprechend der Entwicklung seit dem Sommer 1976 wird auch für die Wintersaison 1977/78 eine leichte Verlagerung von der Auslandsnachfrage (+½%) zum Binnenreiseverkehr (+2%) erwartet. Auch die günstigere Prognose für gewerbliche Betriebe (+2%) im Vergleich zu den Privatquartieren (+1%) entspricht der tatsächlichen Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Winterhalbjahr 1977/78

	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1976/77 in %		
Kärnten	+17	-13	+12
Niederösterreich	+25	-09	+21
Oberösterreich	+41	+48	+42
Salzburg	+33	+22	+30
Steiermark	+07	+07	+07
Tirol	+13	+01	+10
Vorarlberg	+01	+09	+04
Wien	+13	—	+13
Österreich	+18	+08	+15

Sieht man von Salzburg ab, so wird allgemein für die Bundesländer mit einem hohen Nächtigungsanteil der Inländer (Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark) eine relativ günstige Entwicklung erwartet. Da sich auch getrennt nach In- und Ausländern eine ähnliche Rangfolge ergibt, dürfte dies weniger auf den Struktureffekt einer Verlagerung zum Binnentourismus zurückzuführen sein, als vielmehr auf das in diesen Bundesländern niedrigere touristische Preisniveau.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Winterhalbjahr 1977/78

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1976/77 in %		
Kärnten	-21	+46	+06
Niederösterreich	+04	+20	+18
Oberösterreich	+28	+21	+23
Salzburg	+26	+27	+26
Steiermark	+05	+11	+09
Tirol	+02	+31	+04
Vorarlberg	+05	-01	+04
Wien	+15	+04	+13
Österreich	+07	+22	+11

Prognose und tatsächliche Entwicklung des österreichischen Reiseverkehrs

	Winterhalbjahr 1975/76		Sommerhalbjahr 1976		Winterhalbjahr 1976/77		Sommerhalbjahr 1977	
	Prognose	Tatsächlich	Prognose	Tatsächlich	Prognose	Tatsächlich	Prognose	Tatsächlich
Inländer	+28	+31	-03	-12	+21	+44	+07	+42
Ausländer	+29	+65	+10	-27	+24	+39	-10	-39
Insgesamt	+29	+55	+07	-24	+24	+41	-06	-21

¹⁾ Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe: St. Schulmeister: Erhebung zur kurzfristigen Prognose des Österreichischen Fremdenverkehrs, Monatsberichte 1/1974, S. 10 ff.

Betrachtet man Prognose und tatsächliche Entwicklung für die zwei abgelaufenen Fremdenverkehrsjahre, so ergibt sich, daß die Prognose die tatsächliche Entwicklung in den letzten zwei Wintersaisons etwas unterschätzt hat, die vergangenen Sommersaisons aber überschätzte. Dies dürfte zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein, daß die jeweils jüngste Entwicklung die Lagebeurteilung mit beeinflußt. So stärkt eine gute Wintersaison den Optimismus der Befragten und mag so auch die Sommersaison in etwas besserem Licht erscheinen lassen; das umgekehrte gilt für die Winterprognosen. Unterstellt man, daß die Prognoseerhebung die tatsächliche Entwicklung etwa im gleichen Ausmaß unterschätzt wie in den beiden vorangegangenen Wintern, so ist für die angelaufene Saison 1977/78 insgesamt ein Nächtigungszuwachs um etwa 3% zu erwarten.

Stephan Schulmeister

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.5

Ausgeprägte Exportabschwächung — Anhaltend hohes Handelsbilanzdefizit

Die Hoffnung, daß sich, ausgehend von den großen Industrieländern, wie Japan, USA und BRD, eine Belebung der internationalen Konjunktur durchsetzen werde, hat sich nicht erfüllt. Die ausländische Nachfrage schwächte sich vielmehr seit dem Frühjahr deutlich ab, so daß sich auch die Absatzchancen der österreichischen Exporteure verringerten. Die Jahreszuwachsraten des österreichischen Exportes sind im Laufe des Jahres 1977 von Quartal zu

Quartal stark gesunken. Im Oktober wurde nur noch das Vorjahrsniveau erreicht. Saisonbereinigt waren zwar die Exportergebnisse im III. Quartal etwas günstiger als im II. Quartal, aber schon seit Ende 1976 läßt sich kein nennenswertes saisonbereinigtes Exportwachstum feststellen.

Die Einfuhr hingegen expandierte nach wie vor kräftig. Saisonbereinigt ist sogar gegenüber den Vorquartalen eine kräftige Beschleunigung des Importwachstums zu erkennen.

Die entgegengesetzte Entwicklung von Ein- und Ausfuhr und das daraus resultierende hohe Handelsbilanzdefizit ist zum Teil Folge der anhaltenden Strukturschwäche der heimischen Wirtschaft. Diese rührt vorwiegend daher, daß die österreichische Industrie noch in zu geringem Ausmaß Güter mit hohen Einkommenselastizitäten („Wachstumsprodukte“) produziert und sich somit bei steigender Nachfrage im Inland die Importneigung in einem Maße verstärkt, das quantitativ durch zusätzliche Exporte nicht ausreichend kompensiert werden kann. Weiters ist das Konjunkturklima im Inland noch nicht so stark abgekühlt wie im Ausland, wodurch gleichfalls Importe gegenüber Exporten begünstigt werden. Neben den konjunkturellen und strukturellen Ursachen wirken in letzter Zeit noch Sonderfaktoren: Aus Gründen der Sanierung von Zahlungsbilanz und Budget hat die Bundesregierung Anfang Oktober ein Maßnahmenpaket verabschiedet, das unter anderem ab 1. Jänner 1978 die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes für einige Waren des gehobenen Bedarfs vorsieht. Die punktuelle Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes auf 30% hat neben budgetpolitischen Ursachen vor allem das Ziel, den Import von solchen Waren, und zwar insbesondere von Pkw, zu dämpfen (von dieser Maßnahme sind vorwiegend Waren mit hohem Importanteil betroffen), und führte in der Folge zu starken Vorziehkäufen, um so der ab

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr					Einfuhr				
	Werte ¹⁾	Durchschnittspreise ²⁾			Real ³⁾	Werte ¹⁾	Durchschnittspreise ²⁾			Real ³⁾
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1975	130.9	- 1.9	- 1.9	+ 3.8	- 5.5	163.4	- 2.9	- 2.9	+ 3.8	- 6.5
1976	152.1	+ 16.3	+ 16.3	- 0.1	+ 16.4	206.0	+ 26.1	+ 25.9	+ 2.1	+ 23.5
1976, II. Quartal	37.3	+ 16.0	+ 16.0	- 3.0	+ 19.6	49.8	+ 23.4	+ 23.3	- 0.7	+ 24.2
III. Quartal	38.8	+ 22.3	+ 22.3	+ 3.1	+ 18.6	52.0	+ 33.7	+ 33.3	+ 2.2	+ 30.8
IV. Quartal	42.4	+ 18.6	+ 18.6	+ 3.7	+ 14.4	57.4	+ 31.3	+ 31.2	+ 4.5	+ 25.6
1977, I. Quartal	38.3	+ 13.8	+ 13.7	+ 3.6	+ 9.8	55.0	+ 17.9	+ 18.3	+ 3.8	+ 13.6
II. Quartal	40.3	+ 7.9	+ 7.7	+ 7.5	+ 0.4	55.7	+ 11.8	+ 11.4	+ 5.6	+ 5.9
III. Quartal	40.4	4.1	4.0	+ 0.4	+ 3.7	59.1	+ 13.7	+ 13.8	+ 2.7	+ 10.7
Oktober	13.9	0	+ 0.3	+ 2.8	- 2.7	20.6	12.9	+ 12.7	+ 1.0	+ 11.8

¹⁾ Kursivwerte bereinigt um die Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (1971=100) und eigene Berechnungen — ³⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

Handelsbilanz und Deckung der Importe durch Exporte¹⁾

	Handelsbilanz Mrd S	Deckung der Importe durch Exporte in %	Veränderung des Handels- bilanzsaldos gegen das Vorjahr Mrd. S
1975	32 60	32 38	80 0
1976	53 56	53 83	73 9
1976, II. Quartal	12 54	12 54	74 8
III. Quartal	13 10	13 22	74 7
IV. Quartal	15 08	15 01	73 7
1977 I. Quartal	16 76	16 79	69 4
II. Quartal	15 36	15 45	72 3
III. Quartal	18 69	18 77	68 3
Oktober	6 70	6 70	67 3

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

1. Jänner 1978 wirksam werdenden Verteuerung zu entgehen.

Außerdem veranlaßten die ungünstige Entwicklung der Handelsbilanz und die angespannte Budgetlage das Finanzministerium, Zollbegünstigungen gemäß § 6 des Zolltarifgesetzes mit Wirkung vom 1. November 1977 zurückzunehmen. Dies ist faktisch einer Zollerhöhung gleichzusetzen. Die Maßnahmen richten sich vor allem gegen die rasch steigenden Konsumgüterimporte aus den Nicht-EG- und EFTA-Staaten sowie die zunehmende Passivierung der Agrarbilanz. Zu den betroffenen Warengruppen zählen insbesondere Nahrungsmittel, Textilien, Bekleidung, Schuhwaren, Rundfunk- und Fernsehgeräte, Plattenspieler, elektrische Haushaltsgeräte, Spielzeug, Motorfahräder und photographische Aufnahmeapparate.

Bedeutende Marktanteilsgewinne in der BRD und in Italien

Seit etwa mehr als 1½ Jahren gewinnt Österreich *rein statistisch* Importmarktanteile in den gesamten westlichen Industrieländern (OECD). Die Marktanteile

teils Gewinne konzentrieren sich allerdings sowohl 1976 wie 1977 zu mehr als 70% auf die Nachbarländer Bundesrepublik Deutschland und Italien. Auf die BRD entfielen 55½% (1976) und 53% (1977) der Marktanteilsgewinne, auf Italien 21½% (1976) und 17% (1977).

Im Zeitraum 1975/1977 konnte Österreich in der BRD hinter Finnland die stärksten Marktanteilsgewinne realisieren. Eine Analyse von Drittmarkteffekten ergab, daß auch die anderen integrationsbegünstigten EFTA 72 Staaten außer Dänemark, Großbritannien und Schweden in der Periode 1975/1977 auf dem bundesdeutschen Markt Importmarktanteile gewonnen haben, die jedoch an die Gewinne von Finnland und Österreich nicht heranreichen. Außerdem konnte noch Japan seinen Marktanteil erheblich ausweiten. Den österreichischen Marktanteilsgewinnen im Ausland standen aber Positionsgewinne der ausländischen Konkurrenzstaaten im Inland gegenüber, so daß die Frage nach der „Netto-Marktanteilsentwicklung“ einige Bedeutung erlangt. Sie wird gemessen als Verhältnis der Marktanteilsveränderung Österreichs an den gesamten OECD-Importen eines Landes zu den Marktanteilsveränderungen dieses Landes an den gesamten OECD-Importen Österreichs. Man kann dieses Konzept als reines Maß der Konkurrenzfähigkeit ansehen, das den unterschiedlichen Anteil der Dynamik des Import- und Exportmarktes erkennen läßt. Das Netto-Marktanteilskonzept abstrahiert aber völlig von der unterschiedlichen Größe der Handelsströme. Auf Grund der Niveauabstraktion (und auch infolge des Fehlens einer Verbrauchsrechnung) leistet es keinen Beitrag zur Erklärung der absoluten Handelsbilanzentwicklung. Ein Vergleich mit den wichtigsten Konkurrenten zeigt, daß Österreich im Zeitraum 1975/1977 insgesamt auch „netto“ Marktanteile gewann — also der Importmarktanteil im Ausland schneller wächst als der Importmarktanteil der Ausländer im Inland — und auch nach der Bereinigung die größten relativen „Gewinne“ gegenüber der BRD und Italien erzielt wurden.

Marktanteile¹⁾ Österreichs in den westlichen Industrieländern

	1975	1976 in %	I./III. Qu. 1977
OECD-Total	1 293	1 317	1 371
OECD-Europa	1 692	1 758	1 837
OECD-Übersee	0 335	0 294	0 296
EG 72	1 594	1 740	1 933
EFTA 72	2 018	1 961	1 786
BRD	2 799	3 064	3 501
Großbritannien	1 224	1 078	1 015
Italien	2 479	2 779	3 085
Schweiz	4 977	4 746	4 402

Netto-Marktanteile¹⁾ Österreichs

	1976 1975=100	1976 I./III. Qu.
OECD-Europa	103 9	109 4
EG 72	106 8	117 3
EFTA	106 0	102 4
BRD	106 7	122 2
Großbritannien	96 4	96 7
Italien	112 5	118 1
Schweiz	102 1	101 2

¹⁾ Berechnet als Verhältnis der bilateralen Marktanteile an den jeweiligen Importen aus den gesamten OECD-Staaten 1975=100. Das Steigen des Index bedeutet eine Erhöhung des österreichischen Netto-Marktanteiles.

¹⁾ Gemessen an den jeweiligen Einfuhren aus den gesamten OECD-Staaten.

Verfall der Exportpreise für Stahl

Die Exportpreise sind im III. Quartal kaum gestiegen. Infolge der weltweiten Unterauslastung der Kapazitäten und des hohen Wechselkurses waren die österreichischen Exporteure starkem Preisdruck ausgesetzt. Besonders ausgeprägt war der Preisverfall auf dem Eisen- und Stahlsektor. Die Preise für Eisen und Stahl lagen 1977 im allgemeinen noch immer unter dem Niveau 1974 und kaum über den Werten von 1975. Die Hauptursache dürfte in der noch immer herrschenden weltweiten Stahlflaute liegen, die im Hinblick auf die Beschäftigungssicherung zu „Notexporten“ um jeden Preis zwingt. Nach einer kurzen Erholung zu Beginn des Jahres 1977 hat sich die Absatzlage in den letzten Monaten deutlich verschlechtert, so daß die Exporte von Eisen und Stahl im III. Quartal auf dem Niveau des Vorjahres stagnierten. Die entgegengesetzte Entwick-

lung von Werten und Mengen deutet außerdem auf einen Preisverfall hin. Die Durchschnittspreise für Eisen und Stahl lagen im III. Quartal um 1 1/2% unter den Werten des Vorjahres, wobei die Preiseinbußen bei Blechen und Röhren besonders groß waren.

Die Durchschnittspreise für die Importe stiegen insgesamt etwas stärker als jene für die Exporte. Hier schlugen vor allem die starken Verteuerungen von Ernährung und chemischen Erzeugnissen durch.

Rückläufige Investitionsgüterexporte — Anhaltend hoher Importbedarf für Fertigwaren

Die geringe Investitionsneigung in den westlichen Industrieländern sowie der einsetzende Lagerabbau führten zu rückläufigen Investitionsgüter- und Rohstoffexporten. Von den Investitionsgüterexporten wurden außer dem Eisen- und Stahlsektor vor allem Industriemaschinen (—1/2%) und Verkehrsmittel (—14%) betroffen.

Durchschnittspreise für Eisen und Stahl

	1974	1975	1976	1977		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Eisen und Stahl insgesamt	+21.1	-6.0	-0.9	+17.9	+8.2	-1.6
davon						
Jugots (SITC 672)	+12.7	-3.7	-12.1	+16.4	+16.6	+0.4
Stabeisen und Stabstahl (SITC 673'2)	+8.8	-38.3	-3.9	+111.7	+33.5	+15.6
Feinbleche unter 3 mm nicht überzogen (SITC 674'3)	+22.4	-20.2	+12.2	+19.2	+2.2	-10.3
Bandstahl und Röhrenstreifen (SITC 675)	+28.9	+3.3	-16.5	+33.2	+9.3	+2.0
Eisen und Stahlröhren (SITC 677)	+27.6	+16.8	-16.5	+12.0	+8.5	+2.8
Röhren aus Eisen und Stahl nahtlos (SITC 678'2)	+16.7	+45.0	-30.0	-41.9	-33.0	-25.2
Röhren aus Eisen und Stahl geschweißt (SITC 678'3)	+34.4	+17.7	-11.9	+10.7	-6.8	-8.5

Aus- und Einfuhr nach Warenbergruppen¹⁾

	Ausfuhr			Einfuhr		
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- u. Genussmittel	-11.8	-14.3	+1.6	+13.9	+25.9	+12.5
Rohstoffe	+16.2	+14.7	-1.4	+8.7	+0.7	-6.2
Halbfertige Waren	+21.7	+7.0	+5.4	+27.5	+14.9	+4.6
Fertigwaren	+12.2	+8.3	+4.5	+19.6	+12.5	+24.0
davon Investitionsgüter	+4.3	+4.2	-4.7	+25.5	+18.9	+24.4
Konsumgüter	+17.2	+10.9	+10.3	+17.3	+9.8	+23.8
oder Maschinen, Verkehrsmittel	+11.9	+11.7	+3.1	+20.0	+10.9	+31.4
Andere Fertigwaren	+12.4	+5.7	+5.5	+19.1	+14.5	+15.8
Alle Waren	+13.7	+7.7	+4.0	+18.3	+11.4	+13.8

¹⁾ Ohne Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Wichtige Exportrelationen¹⁾ im III. Quartal 1977

SITC-rev Klassen	Veränderung ²⁾			Gesamt	Struktur		Anteil ³⁾	
	Gesamt	EG 1973 in %	EFTA 1973		EG 1973 in %	EFTA 1973	EG 1973 in %	EFTA 1973
Nahrungsmittel ⁴⁾	+1.0	+2.4	-18.8	4.0	4.1	4.2	52.0	13.4
Rohstoffe	-7.1	+3.0	-12.6	7.8	11.4	3.0	72.7	4.9
davon Holz	-5.8	+5.4	+30.5	2.2	8.0	1.1	80.6	2.8
Brennstoffe	+25.3	+54.3	-6.9	2.2	3.5	0.4	81.1	2.3
Industrielle Fertigwaren ⁵⁾	+5.0	+14.4	-7.8	86.0	81.0	92.4	47.1	13.7
davon								
Chemische Erzeugnisse	+11.6	+19.0	+8.6	8.1	6.3	5.3	39.1	8.4
Eisen Stahl	+0.5	+0.5	-20.1	10.3	10.1	7.8	48.8	9.6
Diverse Fertigwaren ⁶⁾	-1.2	+4.2	-9.0	23.7	22.8	28.7	48.3	15.5
Papier	-7.1	+2.0	-16.0	5.3	4.9	4.2	46.2	10.1
Textilien	+7.8	+6.9	-12.9	6.1	6.1	9.8	49.7	20.6
Maschinen, Verkehrsmittel	+3.1	+24.5	-17.8	26.9	23.3	22.1	43.3	10.5
Konsumnahe Fertigwaren	+16.5	+23.8	+5.1	16.5	18.4	28.4	55.7	21.9
Alle Waren	+4.0	+13.5	-8.5	100.0	100.0	100.0	50.1	12.8

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ²⁾ Gegen das Vorjahr in Prozent. — ³⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe. — ⁴⁾ SITC-Klassen 0. 1. 4. — ⁵⁾ SITC-Klassen 5 bis 9. — ⁶⁾ SITC-Klassen 6 ohne Eisen und Stahl.

Wichtige Importrelationen¹⁾ im III. Quartal 1977

SITC-rev. Klassen	Veränderung ²⁾			Gesamt	Struktur		Anteil ³⁾	
	Gesamt	EG 1973 in %	EFTA 1973		EG 1973 in %	EFTA 1973	EG 1973 in %	EFTA 1973 in %
Nahrungsmittel ⁴⁾	+13,2	+11,7	+12,2	7,5	4,9	4,2	43,8	4,8
Rohstoffe	-0,9	+9,0	-16,9	6,0	2,6	4,5	28,7	6,4
Brennstoffe	-10,7	-3,5	+49,8	10,4	3,6	2,1	23,2	1,7
Industrielle Fertigwaren ⁵⁾	+19,7	+22,8	+4,3	76,2	88,9	89,1	77,9	10,1
davon								
Chemische Erzeugnisse	+6,0	+8,5	-2,8	8,8	10,1	10,5	76,0	10,3
Eisen, Stahl	-3,3	+3,8	-11,4	3,2	3,5	4,3	73,0	11,6
Diverse Fertigwaren ⁶⁾	+10,1	+12,6	+1,3	15,5	16,7	28,3	71,5	15,7
Maschinen, Verkehrsmittel	31,4	+33,4	+11,0	34,1	42,2	31,2	82,7	7,9
Konsumnahe Fertigwaren	+21,3	+23,5	+7,8	14,6	16,5	14,8	75,6	8,8
Alle Waren	+13,8	+20,6	+4,1	100,0	100,0	100,0	66,7	8,6

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ Gegen das Vorjahr in Prozent — ³⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe — ⁴⁾ SITC-Klassen 0, 1, 4 — ⁵⁾ SITC-Klassen 5 bis 9. — ⁶⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

Die Rohstoffexporteure erlitten bei Holz (-6%), Papierzeug (-36 1/2%) und Spinnstoffen (-7%) besonders kräftige Einbußen. Die Exporte von Nahrungs- und Genußmitteln belebten sich etwas. Der Konsumgüterexport war dank der guten Absatzlage bei Bekleidung (+15 1/2%) und Schuhen (+34%) einigermaßen befriedigend.

Der Sommer stand im Zeichen einer nach wie vor ungebrochenen kräftigen Importneigung bei Fertigwaren. Im Konsumgüterbereich führte die zur Jahresmitte aufgestaute Pkw-Nachfrage (Zollsenkung ab Juli) zu einer kräftigen Steigerung der Pkw-Importe. Nach einer Stagnation im 1. Halbjahr 1977 stieg die Einfuhr von Pkw um 67% (Oktober: +55%). Neben Pkw wurden auch die Bezüge von Bekleidung (+27%), Schuhwaren (+33%) und feinmechanischen Geräten (+21 1/2%) stark ausgeweitet.

Die kräftige Steigerung der Investitionsgütereinfuhr ging vor allem auf die stark wachsenden Bezüge von Industriemaschinen (+24 1/2%) zurück. Ähnlich wie in anderen westlichen Industriestaaten hatte der beginnende Lagerabbau einen Rückgang der Nachfrage nach importierten Rohstoffen zur Folge. Energie (-10 1/2%), Spinnstoffe (-13%) und Holz (-1%) dürften die wichtigsten „Abbauprodukte“ gewesen sein.

EG trägt Exportwachstum

Die regionale Entwicklung der Warenausfuhr zeigt erhebliche Unterschiede. So standen integrationsbedingt kräftig steigenden Exporten in die EG (BRD: +28 1/2%) rückläufige Exporte in die EFTA gegenüber. Die Lieferungen in die Entwicklungsländer (ohne OPEC-Staaten +3 1/2%), die überseeischen Industriestaaten (+3 1/2%, USA allerdings +16 1/2%) und die Oststaaten (+5%) expandierten etwa in

Regionalstruktur der Aus- und Einfuhr

	1976	1977	1977	1976	1977	1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteil an der Gesamtausfuhr/ einfuhr in %		
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	III. Qu.
	Ausfuhr					
EG 1972 ²⁾	+26,6	+12,3	+17,9	39,6	41,9	44,0
EG 1973 ³⁾	+23,0	+10,4	+13,5	46,7	48,3	50,1
EFTA 1972 ⁴⁾	+8,8	-1,1	-9,2	21,4	19,1	18,7
EFTA 1973 ⁵⁾	+10,0	-0,8	-8,5	14,5	12,9	12,8
Europäischer Freihandelsraum ⁶⁾	+19,7	+8,2	+8,2	61,2	61,6	62,8
Oststaaten ⁷⁾	+2,5	+1,5	+4,9	15,0	14,8	14,3
Südosteuropa ⁸⁾	+0,8	+10,6	-1,5	6,1	5,7	6,0
Industriestaaten in Übersee	+13,9	+24,0	+3,6	4,9	5,6	5,6
Entwicklungsländer	+29,1	+4,8	-12,5	12,7	12,3	11,2
OPEC-Staaten	+65,2	-11,0	-24,7	7,0	6,1	5,5
	Einfuhr					
EG 1972 ²⁾	+29,3	+11,9	+21,6	58,9	59,0	62,5
EG 1973 ³⁾	+28,2	+12,3	+20,6	63,5	63,8	66,7
EFTA 1972 ⁴⁾	+16,0	+12,5	+4,8	14,3	14,4	12,7
EFTA 1973 ⁵⁾	+15,8	+10,7	+4,1	9,8	9,8	8,6
Europäischer Freihandelsraum ⁶⁾	+26,4	+12,1	+18,4	73,3	73,6	75,3
Oststaaten ⁷⁾	+16,4	+7,2	+3,7	9,4	9,5	9,3
Südosteuropa ⁸⁾	+9,5	+23,2	-5,3	1,8	2,0	1,7
Industriestaaten in Übersee	+30,4	+18,7	+20,0	5,3	6,3	6,3
Entwicklungsländer	+32,8	+9,4	-11,7	9,7	9,0	7,5
OPEC-Staaten	+30,3	-18,7	-40,6	5,2	3,2	3,1

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ In der Zusammensetzung des Jahres 1972. — ³⁾ In der Zusammensetzung des Jahres 1973. — ⁴⁾ EG 1973 + EFTA 1973. — ⁵⁾ Ohne Jugoslawien. — ⁶⁾ Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien

ähnlichem Ausmaß wie die Gesamtexporte, die Exporte nach Südosteuropa stagnierten. Die Exporte in die OPEC-Staaten waren ebenso wie im Vorquartal stark rückläufig. In der Einfuhr zeigte sich ein ähnliches integrationskonformes Entwicklungsmuster. Neben den Bezügen aus Südosteuropa war infolge der geringeren Erdölimporte (-19 1/2%) vor allem die Einfuhr aus den OPEC-Staaten stark rückläufig.

**Warenstruktur des österreichischen Osthandels¹⁾
im III. Quartal 1977**

	Export			Import		
	Veränderung ²⁾ in %	Mill. S	An- teil ³⁾ in %	Veränderung ²⁾ in %	Mill. S	An- teil ³⁾ in %
Ernährung	- 5,4	39,4	0,7	+ 28,9	482,2	8,8
Getränke, Tabak	- 13,7	23,9	0,4	+ 11,9	27,6	0,5
Rohstoffe	+ 15,0	119,8	2,1	+ 10,5	725,0	13,2
Holz	+ 853,1	31,1	0,5	- 8,1	280,6	5,1
Spinnstoffe	+ 4,8	52,8	0,9	+ 9,4	77,3	1,4
Mineralische Rohstoffe	+ 17,2	16,4	0,3	- 28,0	58,8	1,1
Brennstoffe	- 36,6	117,9	2,0	- 2,1	2.921,8	53,4
Chemische Erzeugnisse	+ 12,0	916,0	15,9	+ 0,7	315,3	5,8
Grundstoffe	+ 3,8	299,1	5,2	- 1,4	253,2	4,6
Pharmazeutika	- 31,7	15,4	0,3	+ 41,4	6,4	0,1
Kunststoffe	+ 23,3	379,9	6,6	+ 15,5	31,9	0,6
Halb- und Fertigwaren	+ 4,5	2.359,8	40,9	+ 5,8	479,8	8,8
Papier	- 21,7	289,8	5,0	- 35,1	26,5	0,5
Textilien	+ 103,0	269,3	4,7	- 2,9	87,2	1,6
Waren aus mineralischen Stoffen	- 16,5	212,1	3,7	+ 8,4	47,0	0,9
Eisen, Stahl	+ 4,6	1.038,0	18,0	- 28,7	129,0	2,4
NE-Metalle	+ 0,1	73,9	1,3	+ 195,1	144,8	2,6
Metallwaren	+ 40,9	347,9	6,0	+ 17,9	27,2	0,5
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	- 0,4	1.774,8	30,8	- 9,0	232,4	4,2
Industriemaschinen	+ 5,2	1.298,1	22,5	+ 25,6	96,3	1,8
Elektromaschinen	+ 19,2	367,1	6,4	+ 11,6	61,1	1,1
Verkehrsmittel ⁴⁾	- 54,3	109,6	1,9	- 39,5	75,0	1,4
Konsumnahe Fertigwaren	+ 29,1	419,6	7,3	+ 26,0	183,5	3,4
Möbel	- 35,0	22,8	0,4	+ 16,8	37,1	0,7
Kleider	+ 1,1	26,5	0,5	+ 66,3	74,5	1,4
Feinmechanik	+ 11,6	48,6	0,8	- 21,4	8,3	0,2
Alle Waren ⁴⁾	+ 4,9	5.763,2	100,0	+ 3,7	5.473,0	100,0

¹⁾ Außenhandel mit allen Oststaaten (ohne Jugoslawien). — ²⁾ Gegen das Vorjahr. — ³⁾ Anteil an der Ausfuhr (Einfuhr) nach (aus) den Oststaaten. — ⁴⁾ Beinhaltet den Reparaturverkehr mit Schiffen

Verschuldung des Ostens hemmt Wachstum der Importnachfrage

Die Handelsbilanzdefizite der RGW-Länder zogen in den letzten Jahren eine rasche Zunahme der Verschuldung der osteuropäischen Länder nach sich. Ende 1976 betrug die Nettoverschuldung gegenüber den westlichen Industrieländern etwa 39 Mrd. US-\$. Nach Vermutungen internationaler Bankkreise dürfte die Gesamtverschuldung in der ersten Jahreshälfte 1977 weiter gestiegen sein. Die österreichischen Ostexporte expandierten zwar im III. Quartal mit etwa 5%, im Vergleich zu den Gesamtexporten und zu den Steigerungsraten der beiden Vorquartale des Jahres 1977 überdurchschnittlich, die finanziell bedingte geringe Aufnahmefähigkeit der Oststaaten trägt jedoch maßgebend dazu bei, daß Österreich die gewohnt hohen Ostexportzuwachsrate vergangener Jahre nicht aufrechterhalten kann. Die österreichische Handelsbilanz mit Gesamt-Osteuropa weist traditionell einen Überschuss aus. Im Handel mit der Sowjetunion ergibt sich jedoch infolge der bedeutenden Brennstoffeinfuhr und den nicht im gleichen Ausmaß bestehenden Exportmöglichkeiten eine stark passive Handelsbilanz.

Egon Smeral